Nr. 38 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 7. Februar 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Unter dem Schutz der Rheinland-Amnestie

Wiederaufleben des Separatismus / Verhaftung zahlreicher Hochverräter

Frankreichs Kampf um Pfalz und Saar

Die Zentralstelle in Metz — Poincarés Belohnungen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Ludwigshafen, 6. Februar. Amtlich wird mitgeteilt:

In Kaiserslautern und in anderen pfälzischen Städten sind zahlreiche Verhaftungen ehemaliger Separatisten wegen Vorbereitung zum Hochverrat erfolgt. Es handelt sich um das Wiederaufleben der alten separatistischen Ziele auf Lostrennung der Pfalz vom Reich. Es ist erwiesen, daß die Verhafteten mit einer französischen Zentralstelle in Metz seit langem in Verbindung standen. Das bisher sichergestellte Material ist dem Oberreichsanwalt übergeben worden. Die Erhebungen sind noch nicht abgeschlossen.

Die Bezeichnung „ehemalige" Separatisten ist insofern unzutreffend, als die Kreise, aus denen die Polizei jetzt eine Reihe von Subjekten herausgegriffen hat, niemals aufgehört haben, ihre hochverräterischen Pläne weiterzutreiben. Es war längst kein Geheimnis mehr, daß sie

unter dem Schutz der Amnestie,

die im Zusammenhang mit der Rheinlandräumung vereinbart worden war, ununterbrochen auf die Losreißung der Pfalz und des Saargebietes hingearbeitet und sogar eine Vereinigung gegründet haben. Es war auch schon lange bekannt, daß sie gute Beziehungen zu französischen Stellen in Metz unterhielten und

Belohnungen durch französische Behörden und prominente Personen, Poincaré an der Spitze,

erhielten. Natürlich wird von französischer Seite jede Verbindung mit den Separatisten geleugnet. Aber es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die Gelder, die den deutschen Verrätern zugegangen sind, mit Wissen und Willen der französischen Behörden über die Grenze gekommen sind. Offenbar glauben die französischen Geldgeber und Drahtzieher, daß die deutsche Wirtschaftslage zur Zeit gute Vorbedingungen für die Separatistenpropaganda geben wird. Die französischen Pläne bekommen durch diese Auffassung der deutschen Wirtschaftsnot ein eigenartiges Gepräge. Wenn in dem Bericht angegeben wird, daß es sich bei dem Treiben der Verhafteten um die Lostrennung der Pfalz gehandelt habe, so steht auch fest, daß mit nicht weniger Eifer

das Saargebiet in Angriff

genommen worden ist. Die Abstimmung im Saargebiet rückt immer näher und wird den Franzosen von Tag zu Tag peinlicher. Was liegt näher, als durch Anzettelung von Putschen über die wahren Verhältnisse hinwegzutäuschen. Hoffentlich ist es gelungen, bei der Massenverhaftung auch Papiere zu beschlagnahmen, die den schriftlichen Beweis für die Mitwisserschaft behördlicher Stellen erbringen. Aber wenn dieses auch nicht gelungen sein sollte, so sind doch die Tatsachen so weit gediehen, daß die Regierung Veranlassung nehmen kann und hoffentlich auch nehmen wird, mit allem Nachdruck an den Locarnovertrag zu erinnern. Die Verpflichtungen, die Deutschland darin in bezug auf das entmilitarisierte Gebiet übernommen hat, wären unerträglich, wenn von französischer Seite Handlungen begangen werden können, die geeignet sind, den europäischen Frieden zu stören und die einen glatten Bruch des Locarnovertrages bedeuten.

Kommunistischer Krawall in Berlin

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 6. Februar. Freitag nachmittag sollten die beiden bei den letzten politischen Zusammenstößen gefallenen Kommunisten zu Grabe getragen werden. Das Begräbnis ging auch ohne jeden Zwischenfall vonstatten. Dagegen kam es im Norden der Stadt zu Zusammenstößen zwischen einem kommunistischen Demonstrationszug, der nach dem Friedhof wollte, und der Polizei. Die Polizei versuchte, den Zug aufzulösen. Die Kommunisten begannen aber aufreizende Lieder zu singen und Rot-Front-Rufe zu schreien. Daraufhin wurde ein großes Schupoaufgebot herangezogen, das gegen den Zug vorging. Als die Kommunisten dem Polizeiaufgebot Widerstand entgegensetzten, ging diese im Sturmlauf gegen den Demonstrationszug vor. Obwohl die Kommunisten sich äußerst heftig gebärdeten, gelang es der Polizei, die Menge auseinanderzutreiben. Zahlreiche Festnahmen mußten erfolgen, da vielfach die Demonstranten gegen die Polizeibeamten tätlich wurden. Insgesamt wurden 22 Kommunisten verhaftet.

*

Moskau hetzt zum 25.

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 6. Februar. Für den 25. Februar haben die Kommunisten große Demonstrationen in Deutschland angesagt. Es steht fest, daß sie dabei einer Weisung der Komintern in Moskau folgen, die für den 25. Februar in ganz Europa solche Demonstrationen angeordnet hat.

Der Preußische Landtag hat sich auf den 23. Februar vertagt.

Scharfe Auseinandersetzungen im Reichstag

Nationalsozialistischer Proteststurm gegen Joos — Sachliche Wirtschaftspolitik Stolpers

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 6. Februar. Nach dem gestrigen stürmischen Finale der Reichstagssitzung begann die heutige ruhig und sachlich mit einer Rede des Staatsparteilers Dr. Stolper, der wirtschaftspolitische Ausführungen machte und die Zusage des Kanzlers, sich um weitere Ersparnisse zu bemühen, begrüßte. Er verwarf den Hugenberg-Helfferich-Markplan und hob hervor, daß das deutsche Volk stolz auf das sein dürfe, was es in den letzten 12 Jahren unter dem kapitalistischen Wirtschaftssystem geleistet habe. Dieses Lob war dem Kommunisten Dr. Neubauer zuviel Er führte Pläne aus, die aber keinen Eindruck zu erzielen vermochten.

Lebhafter wurde es, als der Zentr.-Abg. Joos die Tribüne betrat und den Nationalsozialisten heftige Fehde ansagte Die lebhaften Kundgebungen von seiten der Angegriffenen veranlaßten den Reichstagspräsidenten Löbe, nach wiederholter Mahnung zur Mäßigung, vier Nationalsozialisten aus dem Saale zu weisen, und anderen, deren Namen nicht gleich festgestellt werden konnten, noch nachträglich Strafe anzukünden. Es wäre aber schwerlich zu diesem Zwischenfall gekommen, wenn der Zentrumsredner sich in seiner Polemik ein wenig gemäßigt hätte.

Unter großer Spannung des Hauses sprach dann der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Dingeldey. Er wies die „Staatsstreichpläne" zurück, die die Kommunisten in einer Interpellation der Deutschen Volkspartei unterstellt haben. Diese Ausführungen des Abg. Dr. Dingeldey waren der Linken, die sich seit Wochen bemüht, die Deutsche Volkspartei zu verdächtigen, wenig angenehm. Dingeldey empfahl, über eine Aenderung der Verfassung zur Beseitigung „überspitzter Demokratie" nachzudenken. Die Staatsautorität müsse gestärkt werden, wenn das Parlament sich der Verabschiedung des Etats und lebenswichtige Sanierungsgesetze versagen sollte.

Das sind Gedankengänge, die den Hütern der Demokratie und des Parlamentarismus Sorgen bereiten, und in den Wandelgängen des Reichstages wurde daher viel orakelt. Man sprach sogar davon, es wäre die Absicht, falls der Reichstag den Etat nicht zur Erledigung brächte, ihn aufzulösen und nach einem durch Notverordnung erlassenen neuen Wahlgesetz eine zweite Nationalversammlung wählen zu lassen, die dann eine

neue Verfassung

zu beschließen hätte. Die Deutsche Volkspartei steht aber solcherlei Ideen fern. Aber auch im übrigen haben sie keine praktische Bedeutung, wenigstens nicht solange, wie Aussicht für die parlamentarische Verabschiedung des Etats günstig ist. Dr. Dingeldey begründete in seiner Rede die feste Bereitschaft der Deutschen Volkspartei, den Kanzler in seinen Bemühungen um ein Zusammengehen mit dem Parlament beizustehen und auch die Ausführungen der Forderungen der beiden folgenden Redner, Mollath von der Wirtschaftspartei und Dr. Pfleger von der Bayerischen Volkspartei, waren auf diesen Ton gestimmt, wenngleich sie mit mancherlei Wenn und Aber verbrämt waren.

Aller Voraussicht nach wird Sonnabend

Großkampftag

sein, denn nach der Erledigung des Etats der Reichskanzlei wird über die Mißtrauensanträge der Kommunisten und Nationalsozialisten gegen die Regierung und über den Rechtsantrag auf Auflösung des Reichstages abgestimmt werden. Die Ablehnung dieser Anträge ist allerdings mit Sicherheit zu erwarten. Jedenfalls haben die Mittelparteien und auch die Sozialdemokratie ihre Fraktionsmitglieder zu vollzähligem Erscheinen verpflichtet. Sie haben dabei aber wohl in erster Linie an die Aussprache über die

Geschäftsordnungsreform

gedacht, bei der die Meinungen hart auseinander platzen werden.

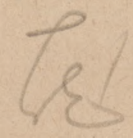
In Verbindung mit der Beratung der Vorschläge zur Reform der Geschäftsordnung wird auch über die rund 300 Anträge auf Einstellung von Strafverfahren gegen Abgeordnete entschieden werden. Von den Abgeordneten Rauch der Bayerischen Volkspartei und von Kardorff (Deutsche Volkspartei) wird beantragt, alle Anträge abzulehnen und grundsätzlich den Forderungen der Strafbehörde zu entsprechen. Die Annahme dieser Anträge würde einen erheblichen Zeitgewinn bedeuten, denn es würde dann nicht mehr über jeden einzelnen Fall abgestimmt zu werden brauchen. Jedenfalls wird diese Vorlage Veranlassung zu heißen Kämpfen geben. Die Leidtragenden werden die Nationalsozialisten sein, denn sie stellen den weitaus größten Teil der Fälle, nach ihnen kommen die kommunistischen Abgeordneten, die betroffen sind, und schließlich befinden sich auch einige Sozialdemokraten unter den Strafverfolgten.

Sitzungsbericht

In der Fortsetzung der 2. Beratung des Haushalts des Reichsministeriums des Reichskanzlers und der Reichskanzlei nahm der

Abg. Dr. Stolper (Staatsp.)

das Wort. Entscheidend für die weitere Gestaltung unserer politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse sei es, daß dieser Etat nicht nur eine Mehrheit, sondern eine große Mehrheit finde. Die Abstimmung über diesen Etat müsse das Vertrauen des deutschen Volkes und der Welt zu Deutschland bekunden. Erfreulich ist die Zusage des Kanzlers, daß die Regierung sich um weitere Ersparnisse bemühen will. Die deutsche Krise ist nicht auf die Weltwirtschaftskrise allein zurückzuführen, denn sie ist schon vorher ausgebrochen. Wir werden deshalb von der Weltkrise mehr getroffen, weil wir mehr als alle Länder auf auswärtige Kredite angewiesen sind. Wir haben mit dem Aufbau der deutschen Wirtschaft erst 1924 nach der Inflation beginnen können. Zunächst wurden erst die vorher verschleierten wirtschaftlichen Tatbestände enthüllt. Dann erhielten wir 1925 als Beweis des wiedererwachten Vertrauens zur deutschen Wirtschaft einen ungeheu-



ren Zustrom ausländischen Kapitals. Das hat uns zu einer

Ueberschätzung unserer Verhältnisse

geführt. Wir hatten mehr Kredit aufgenommen, als einer so komplizierten Wirtschaft wie der deutschen angemessen war. Als Anfang 1928 der Zustrom des Auslandskapitals stockte, da begann die deutsche Wirtschaftskrise. Da merkten wir, daß wir bisher über unsere Verhältnisse gelebt hatten, da begannen wir mit der Korrektur. Diese Korrekturbewegung ist aber unterbrochen worden durch die Weltwirtschaftskrise. Mit dem monotonen Hinweis der Nationalsozialisten auf die Tributlast ist nichts getan. Wir sind ja seit 1918 ununterbrochen mit der Revidierung unserer Tributlasten beschäftigt. Welches Maß von Verantwortungslosigkeit gehört zu einer Politik, die ein Land in eine Krise stürzt, die jahraus, jahrein das Mehrfache der Tributlast kostet, die mit dieser Politik beseitigt werden soll? Mit ihren unmöglichen Rezepten gegen Zinsknechtschaft haben die Nationalsozialisten jetzt Zuzug erhalten durch Geheimrat Hugenberg mit seinen Helfferich-Markplänen. Es ist erstaunlich, daß ein Mann, der einmal im Krupp-Konzern eine führende Stellung hatte, diese unverständigen Dinge vorbringen und doch noch in seinen Kreisen als wirtschaftliche Autorität gelten kann. Goebbels und Hugenberg reden dem Volke ein, es würde alles besser, wenn das bisherige System beseitigt wird.

Wir können stolz sein

auf das, was unser Volk in den letzten 12 Jahren unter diesem System geleistet hat. (Lärm bei den Kom. — Die Natsoz. und die Dnat. sind größtenteils abwesend). Gewiß, wir haben viele Arbeitslose, aber unsere Arbeitslosen leben besser als die sowjetrussischen Arbeiter. Wir begrüßen die Osthilfe, aber sie wird ebenso wie die Minderung der Arbeitslosigkeit nicht durchführbar sein ohne die Senkung des Zinsfußes durch Rückkehr des geflüchteten deutschen Kapitals, ohne das Vertrauen des deutschen Volkes zu sich selbst und ohne das Vertrauen der Welt zu Deutschland. Seien Sie weiter stark, Herr Reichskanzler das Vertrauen der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes wird ihnen sicher sein.

Abg. Joos (Ztr.):

„Wir haben zwar verschiedene Redner der Opposition gehört, aber wir haben aus den Oppositionsreden keine neuen Gedanken gehört, nicht einmal ein neues Schimpfwort. Wir haben gestern gespürt, daß nicht jede Stimme Volksstimme ist, von Gottesstimme gar nicht zu reden. Wenn Dr. Goebbels vom Reichskanzler hören wollte, warum die Krise da ist, so sollten die Nationalsozialisten einen neuen Sprechchor einführen: „Goebbels erwache!" (Sehr gut im Zentrum.) Wenn Goebbels nicht geschlafen hätte, dann hätte er oft genug hören müssen, was der Kanzler darüber gesagt hat. Jeder einfache Mann aus der Arbeiterschaft könnte Herrn Dr. Goebbels ein Kolleg über Volkswirtschaft lesen. (Lärm bei den Nationalsozialisten. — Abg. Heines (Nationalsozialist) erhält wegen eines unparlamentarischen Zurufes einen Ordnungsruf.) Herr Goebbels sagt, die Nationalsozialisten könnten es erst besser machen, wenn sie die Macht haben. Ach, viel wichtiger wäre es, daß sie erst den Verstand haben.

Der Reichskanzler Dr. Brüning hat mit seiner nüchternen zielklaren Politik das Vertrauen der gesund empfindenden Mehrheit des Volkes für sich. (Lärm bei den Nationalsozialisten. — Präsident Löbe ersucht die Nationalsozialisten wiederholt um Ruhe und droht im anderen Falle schärfere Ordnungsmaßnahmen an.) Das Volk ist dem Reichskanzler dankbar dafür, daß er Deutschland bewahren will vor dem Regiment von Dilletanten. Herr Hugenberg sagt selbst von dem Weg, den er das deutsche Volk führen will,

„sollten wir uns heil aus dieser Hölle herausretten" . . .

Ein Gesinnungsfreund von ihm, ein anderer politischer Experimentator, will sogar die Rheinprovinz opfern, um das übrige Deutschland zu retten. (Lärm rechts und Rufe: **„Wer ist das?")**

Der deutschnationale Abg. Dr. Doehring leidet an einer unheilbaren Sache, an dem antirömischen Affekt. Als er von Dr. Brauns gefragt wurde, worauf sich seine Angriffe gegen ihn stützten, berief er sich auf eine Wallraf-Rede mit einem Brauns-Zitat aus dem Jahre 1919. Dieses Zitat stimmte nicht einmal. (Hört, hört.) Dr. Doehring trat für die Politik des Entweder — oder ein und wandte sich gegen den goldenen Mittelweg, zu dem der Reichskanzler die nationalen Kräfte unseres ganzen Volkes zusammenfassen will, wie das den Staatsmännern in anderen Ländern gelungen ist. Die Mahnung zum goldenen Mittelweg ist auch von Martin Luther ausgesprochen worden. Das deutsche Volk wird sich von niemand mehr konfessionell gegeneinander hetzen lassen. (Lärm rechts und Rufe: „Ihr seid doch die konfessionellen Klassenkämpfer" — Präsident Löbe erteilt verschiedene Ordnungsrufe.)

Wir Zentrumsmänner lassen uns nicht mit der vergiftenden Formel von den „Reichsfeinden" treffen. Herr Dr. Doehring sollte sich wieder an der hehren Gestalt des alten Bodelschwingh orientieren, der für solche Dinge keine Zeit hatte."

Bei den weiteren gegen die Nationalsozialisten gerichteten Ausführungen des Redners kommt es wiederum zu lauten Kundgebungen der Nationalsozialisten. Präsident Löbe ersucht die Nationalsozialisten wiederholt, den Redner nicht zu überschreien. Als Abg. Joos die Wendung gegen die Nationalsozialisten gebraucht: „Sie sind selbst daran schuld, wenn Sie jetzt an der Klagemauer stehen!" kommen neue stürmische Rufe der Nationalsozialisten.

Präsident Löbe weist nunmehr unter Hinweis auf seine wiederholten ergebnislosen Ruhemahnungen die nationalsozialistischen Abg. **Heines, Brückner, Koch und Vetter wegen Ordnungsstörung und Widersetzlichkeit aus dem Saale.** Er erklärt, daß er anderen Ruhestörern, deren Namen er im Augenblick nicht feststellen könne, seine Ordnungsverfügungen nachträglich übermitteln werde.

Abg. Joos (Ztr.) schließt mit den Worten: „Es gibt auch einen politischen Hochmut, der vor dem Fall kommt. Das werden die Nationalsozialisten bald erfahren."

Abg. Dingeldey (DVP.):

„Ich begrüße es, daß durch die falschen Gerüchte über Staatsstreichabsichten unserer Partei die Aussprache in Fluß gebracht worden ist über die Frage, **ob nicht durch Abkehr von einem überspitzten Parlamentarismus nach besseren Auswegen aus der jetzigen Krise gesucht werden könnte. Das Versagen des Parlaments wird erst lebensgefährlich, wenn die verantwortlichen Staatslenker keine Folgerungen ziehen.**

Wir freuen uns der Erklärung des Reichskanzlers, daß er den Etat mit parlamentarischen Mitteln verabschieden will. Wir richten aber an die Regierung die Mahnung, sich **nun auch der Möglichkeiten bewußt zu sein, die die Verfassung der Staatsführung in die Hand gibt,** falls das Parlament vor einer so entscheidenden Aufgabe versagen sollte. Der geschichtstreue Mensch, den Dr. Doehring gestern als das Ideal hinstellte, ist doch nicht der, der immer nur nach rückwärts blickt. Der deutschnationale Führer Hugenberg hätte es in der Hand gehabt, damals, als seine Partei die Macht hatte, dem System, dem sie heute den Kampf ansagen, durch eine verständige verantwortungsbewußte Führung und Zusammenarbeit mit anderen verantwortungsbewußten Kräften die Wendung zu geben, die längst eingetreten wäre, wenn die Deutschnationalen damals nicht die Flucht in die Verantwortungslosigkeit angetreten hätten.

Die deutsche Wirtschaftskrise ist, wenn nicht verursacht, so mindestens verschärft durch das Unverständnis unserer ausländischen Vertragsgegner.

Wir kämpfen gegen die drückende Last dieser Verträge, aber dieser Kampf ist schwer und sein Erfolg leidet darunter, wenn wir unsere ganze Energie in den Dienst der Aufgabe stellen, den Schuldigen unter uns zu suchen. Das ist der große Fehler der Nationalsozialisten. Ihre Bewegung, die durch eine gewaltige Gefühlswelle in die Höhe gehoben worden ist, wird ihre Bewährung erst dann beweisen können, wenn es ihr gelingt, die **Gefühlswerte, denen sie ihren Aufschwung verdankt, umzuschmelzen zu wirklich staatspolitischen Werten.** Wenn Sie die Macht haben wollen, dann müssen Sie vorher dem deutschen Volke sagen, wie Sie die Sache zu machen gedenken. Das 3. Reich ist ein nebelhafter Begriff. (Rufe von den Nationalsozialisten: „Sie haben sich zu verantworten, Sie stehen hier als Angeklagter mit Ihrem System!") **Ich lehne es rundweg ab, mich auf die Anklagebank führen zu lassen.** Die nationalsozialistische Bewegung ist zu stark geworden, als das sie sich länger den Satz leisten könnte: „Was wir tun, wenn wir die Macht haben, geht niemand etwas an!".

Wir freuen uns der Versicherung des Reichskanzlers, daß er

weitere Ersparnisse

machen will. **Reich und Staat können sich eine Schuldenvermehrung und Steuervermehrung nicht leisten. Die Ersparnisse sind möglich, ohne daß die Rechtstitel der Beamtenschaft und die Titel anderer Personalbezüge aufs neue berührt werden müssen.**

Der furchtbaren

Arbeitslosigkeit

können wir nur begegnen durch ein Zusammenwirken unseres Volkes **Wir brauchen einen wirtschaftlichen Generalstab aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern, der gestützt wird durch die führende Hand der Reichsleitung.** Das kapitalistische System hat sich im letzten Jahrhundert durchaus bewährt, während der Sozialismus beim Ausbruch des Krieges und seiner Beendigung vollkommen versagt hat. Die Fehler des Systems liegen darin, daß jetzt das kapitalistische System verfälscht worden ist durch das Eindringen sozialistischer Gedankengänge **Wir brauchen wirtschaftlich ein klares Entweder — oder.**

Die Finanzreform

ist notwendig, **nicht damit wir mehr Geld zur Tributzahlung haben, sondern damit bei den kommenden Verhandlungen über die Revision der Tributverpflichtungen die nötige innere Widerstandskraft bei uns vorhanden ist.** In der Osthilfe lehnen wir die Vorhaltungen des Herrn Dr. Kleiner ab. Mit banger Sorge blicken wir auf das Vordringen gewisser Kräfte aus dem Moskauer Organisationszentrum nach Deutschland. **Wir sehen auch mit Sorge auf die Entwicklung der Kulturpolitik in Preußen und fordern, daß auch der evangelischen Kirche ein Vertrag gewährt werde, der ihr in Preußen die Gleichberechtigung mit der katholischen Kirche gewährt.** Der Begriff der Mittelpartei, den wir vertreten, hat seine Bewährung in der deutschen Geschichte oft genug bewiesen. Sie (zu den Nat.-Soz.) sollen diesen Nachweis für ihre Bewegung erst erbringen.

Abg. Stöcker (Kom.) teilt mit, daß sich seine Fraktion jetzt nach Charlottenburg begeben wird, um sich an der Beerdigung der beiden letzten „Opfer des Goebbelschen Mordfaschismus" zu beteiligen. (Präsident Löbe ersucht den Redner, **Parteien des Hauses nicht derart zu beschuldigen.** Lärm bei den Kommunisten, die alsdann den Saal verlassen.)

Abg. Simpfendörfer (Chr.-Soz. Volksd.) verlangt von der Regierung eine **Politik der Autorität und des stärksten Verantwortungsbewußtseins.** Sparmaßnahmen dürften nicht auf Kosten sozialer Einrichtungen durchgeführt werden. **Rasche Durchführung der Osthilfe und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit seien vordringlichste Aufgaben. Die Möglichkeit einer freiwilligen Arbeitsdienstpflicht müsse schleunigst geprüft werden.** Mit schärfstem Nachdruck sei eine aktive aufbauende Kulturpolitik zu fordern.

Abg. Mollath (Wirtp.) betont, daß die gestrige Kanzlerrede **10 Jahre zu spät gehalten worden sei. Die offensichtliche Stützung des Kabinetts Brüning durch die Sozaldemokraten verstärke das Mißtrauen der Wirtschaftspartei.**

Abg. Pfleger (BVP.) begrüßt die Erklärung des Reichskanzlers, daß er bei der Erledigung dies es Etats **nicht an die Anwendung des Art. 48 denkt.** Leider hat er auch nicht das Geheimnis gelüftet, **wo und wie die angekündigten Ersparnisse gemacht werden sollen. Wir hoffen, daß man nicht einfach Reichsausgaben auf die Länder und Gemeinden abschieben will.**

Als **Abg. Dr. Mierendorff (Soz.)** das Wort erhält, verlassen die Nationalsozialisten den Saal. „Nicht die Nationalsozialisten haben die Katastrophe vorausgesagt, wie sie heute behaupten, sondern August Bebel hat im Reichstage gesagt, daß **hinter jedem kommenden Kriege Arbeitslosigkeit, Hunger und Massenelend stehen.** Von rechts kam damals der Zuruf: „Nach jedem Kriege wird es besser!"

Abg. Stöhr (Natsoz.) beantragt Vertagung. Nationalsozialisten und Deutschnationale verlassen den Saal.

Präsident Löbe stellt die Beschlußunfähigkeit fest.

Minderheits-Erklärung im Sejm

(Telegraphische Meldung)

Warschau. Bei der zweiten Lesung des Haushaltsplanes im Sejm gab der deutsche Abgeordnete Franz aus Oberschlesien im Namen der Deutschen Fraktion eine Erklärung ab. Er führte dabei aus:

„Die Regierung hat das Recht beseitigt und an seine Stelle die Macht gesetzt. Es bestehen nicht die geringsten Anzeichen dafür, daß die Regierung gewillt ist, in Zukunft ihre Haltung zu ändern. Unsere Klagen sind der Regierung bekannt. Ich will nicht mehr sprechen von den unglaublichen Wahlmißbräuchen und von dem furchtbaren Terror, der in Kenntnis und unter Duldung höchster Regierungsstellen gegen uns Deutsche ausgeübt worden ist. Ich will hier die Fälle, die in die Hunderte gehen, nicht weiter aufzählen, in denen polnische Staatsbürger deutscher Nationalität furchtbaren Schaden an Leib und Gut erlitten haben. Unseren wiederholten Bitten um Schutz für die deutsche Bevölkerung ist von der Regierung niemals entsprochen worden.

In der Not mußten wir uns an den Völkerbundsrat wenden.

Dieser hat das uns zugefügte Unrecht verurteilt. Wenn sich die Regierung vor dem Rat verantworten mußte, so ist es ihre, nicht unsere Schuld. (Auf den Bänken des Regierungsblockes andauernder Lärm.) Der Herr Außenminister hat im Rat bezüglich der Behandlung der deutschen Minderheit in Polen Zugeständnisse gemacht. Der Regierung nahestehende Blätter künden dagegen heute schon an, daß von einer Aenderung des Systems in der Behandlung der deutschen Minderheit in Polen trotz der Zugeständnisse in Genf keine Rede sein kann.

Der Redner stellte dann fast, daß die Deutschen nur wegen ihrer

Volkszugehörigkeit

verfolgt werden und daß die Behauptung der Regierungsstellen, die deutschen Mandatsverluste seien eine Erscheinung des normalen Entdeutschungsprozesses, auf völlig falschen Annahmen beruhe. Beweis hierfür seien die Erfolge der Deutschen bei den Gemeindewahlen in Oberschlesien. Daraus sei auch zu ersehen, daß die Deutschen mit ihren Beschwerden über Wahlmißbrauch und Terror bei den Sejmwahlen recht hatten. Aus all diesen Gründen müsse die Deutsche Fraktion gegen den Haushalt stimmen.

Während der Rede rief der Generalreferent des Regierungsblocks dem Abg. Franz zu, es sei eine Lüge, wenn er behaupte, die Deutschen seien während der Wahlen terrorisiert worden (!!) Als Franz den stellvertretenden Sejmmarschall, auch Mitglied des Regierungsblocks, bat, diese Aeußerung zurückzuweisen, erklärte dieser: **Wenn Sie sich an auswärtige Stellen wenden, dann dürfen Sie sich nicht wundern, wenn die Kammer darauf erwidert."**

Revolverattentat auf einen Reichsbahndirektor

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 6. Februar. Im Gebäude der Reichsbahndirektion am Schöneberger Ufer 1 bis 4 wurde mittags gegen 13 Uhr von einem unbekannten Manne ein schweres Attentat verübt. Er drang in das Zimmer des Reichsbahndirektors Zander ein und gab mehrere Schüsse ab, die den Beamten schwer verletzten. Der Attentäter tötete sich dann selbst durch einen Kopfschuß. Der schwerverletzte Reichsbahndirektor wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

In der Tasche des Täters, der Freese heißt, fand man einen an die Polizei gerichteten Brief, **der Aufschluß über die Gründe gibt.** Freese erklärt darin, daß er **mit der ausdrücklichen Absicht in das Gebäude eingedrungen sei, den früheren Dezernenten für Unfallrenten, den Reichsbahndirektor Kattack zu töten und sich dann selbst das Leben zu nehmen.** Freese fühlte sich in bezug auf seine ihm gewährte Rente benachteiligt und zurückgesetzt. Da nach seiner Angabe sein Attentat dem Direktor Kattak galt, ist der Direktor Zander, ein Mann von 59 Jahren, als ganz Unbeteiligter das Opfer geworden. Der Zustand des Schwerverletzten ist bedenklich. Freese war früher Fahrkartenknipser und später Rentner.

Freese war am 12. April 1914 **im Dienst auf den Hinterkopf gefallen.** Nach längerer ärztlicher Behandlung im Krankenhaus und in einer Nervenheilstätte wurde er mit einer Unfallrente mit 66⅔ Prozent des Gehalts entlassen. Später wurde die Rente auf 50 Prozent herabgesetzt. Gegen diese Herabsetzung hatte Freese zu wiederholten Malen Berufung eingelegt. Die letzte amtsärztliche Untersuchung im November 1930 hatte jedoch ergeben, daß eine **Verschlimmerung seines Leidens nicht eingetreten war. Nach alledem wird angenommen, daß sich Freese, als er das Attentat verübte, in vorübergehender geistiger Verwirrung befand.** Weder der von ihm verletzte Reichsbahndirektor Zander noch der Beamte, auf den sein Anschlag eigentlich gemünzt war, **hatten mit Freeses Rentenangelegenheit irgend etwas zu tun.**

Polen späht nach Kamerun

Die offiziöse „Gazeta Polska" betont in einem Artikel, der sich mit der gesteigerten polnischen Kolonialpropaganda beschäftigt, die Notwendigkeit und das Recht Polens zum Erwerb eigener Kolonien. Das Blatt sagt, daß schon der Bevölkerungszuwachs Polens, dessen Bevölkerung sich jährlich um eine halbe Million Menschen vermehre, die Kolonialansprüche rechtfertige. Italien habe durch seine Propaganda eine fast allgemeine Anerkennung seiner Kolonialansprüche erzielt und Deutschlands zielbewußte Propaganda für eine Rückgabe der Kolonien mache bedenklicherweise bedeutende Fortschritte. Was aber Deutschland recht sei, sei für Polen billig. Wenn ein Rückerwerb der Kolonien durch Deutschland aktuell werden sollte, so müßte Polen einen entsprechenden Anteil des früheren deutschen Kolonialbesitzes erhalten. Die „Gazeta Polska" meint, daß man jedenfalls Anspruch auf Kamerun werde erheben, um sich schadlos zu halten.

Bergarbeiterführer bei Hindenburg

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 6. Februar. Der Reichspräsident empfing die Führer der drei Bergarbeiterverbände: Husemann, Imbusch und Brylla. Die Bergarbeiterführer erstatteten Bericht über die gegenwärtige Notlage der Bergarbeiter, insbesondere über die Schwierigkeiten in der Reichsknappschaft. An der Besprechung nahm der Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald teil.

Kein Abschluß der Kirchenverhandlungen

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 6. Februar. Entgegen einer Meldung, daß die Verhandlungen zwischen der preußischen Staatsregierung und den evangelischen Kirchen in ein neues Stadium eingetreten seien, wird von zuverlässiger Seite erklärt, daß irgendwelche Entscheidungen, die es rechtfertigen würden, von einem entscheidenden Abschluß zu sprechen, nicht gefallen sind.

Propaganda für Studentenwahlen verboten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Februar. Der Polizeipräsident Grzesinski hat **jede Propaganda für die bevorstehenden Wahlen zur Allgemeinen Studentenschaft verboten.** Infolgedessen sind sowohl die Wahlversammlung der Allgemeinen Studentenschaft wie auch die Neuwahl zur Kammervertretung der Allgemeinen Studentenschaft selbst zur Zeit unmöglich. Die Studentenschaft hat sich gegen diese Maßnahme verwahrt. Die Fraktionen des Berliner Waffenringes, der Deutschen Gruppe der Korporationen der Studentinnen, haben für eine große Protestkundgebung einberufen.

Vorübergehende Festnahme Max Schmelings

(Telegraphische Meldung)

Summit (New Jersey), 6. Februar. Max Schmeling wurde wegen eines angeblichen Angriffes auf den Rechtsanwaltsangestellten Joseph Rahl festgenommen. Der Angestellte Rahl behauptete, Schmeling habe ihn vor einigen Tagen in **New York im Hotel die Treppe hinuntergeworfen,** als er versuchte, Schmeling eine Vorladung in einer anderen Angelegenheit auszuhändigen. Schmeling wurde später **gegen Stellung einer Bürgschaft von 5000 Dollar freigelassen.**

Der seit längerer Zeit schwer krank darniederliegende indische Nationalistenführer **Pandit Motilal Nehru ist gestorben.**

Unterhaltungsbeilage

Die beiden Braven

Aus meinem Kriegstagebuch / Walter Machnig, Hindenburg

Februar 1916. Wir liegen in unserem Ruhequartier im lieblichen Landstädtchen P. in der Picardie. Von bösem Winter keine Spur mehr, die holde Frühlingssonne lacht und lockt hinaus ins Freie. Also raus zum Exerzieren auf die großen schönen, schon ganz trockenen Wiesen hinter der Stadt. Denn vom ewigen Grabentreten und Unterstandshocken rosten die alten Knochen!

Mit Gesang, unserem Kompagnieliede „Soldaten, Kam'raden" marschieren wir zum Städtchen hinaus die Landstraße entlang — wie in tiefstem Frieden, nur daß uns ab und zu ein schwerer, dumpfer Abschuß merken läßt, daß wir doch in Frankreich und knapp 15 Kilometer hinter der Front sind.

Kaum zehn Minuten haben wir im Gelände „Sprünge" geübt, da bemerke ich dicht vor uns in großer Höhe einen Doppeldecker. An seinen Tragflächen-Kokarden erkenne ich sofort den Franzosen. Also „Kompagnie volle Deckung!" — — Wie flinke Feldmäuse huschen meine Feldgrauen unter die Sträucher eines nahen Abhanges und verkrümeln sich dort. — Mein Pferdebursche steht mit beiden Gäulen in Deckung unter einem noch blätterlosen Baume. Ich liege neben meinem Zugführer auf dem Rücken, halb unter Gestrüpp, und beobachte den feindlichen Vogel mit meinem Glase. Der Zugführer meint: „Der Kerl wird doch hoffentlich hier keine Eier legen!"

Denn vor einigen Tagen hatte ein französischer Flieger unser sonst so gemütliches Ruhestädtchen nachts bombardiert und durch solch ein Bombenei einen ganzen Posten harmloser, echt französischer Damenhüte aus einem Hutgeschäft mitten auf die Straße befördert, zur allgemeinen Bewunderung der noch in der Stadt zurückgebliebenen französischen Bürgerschaft und unserer Soldaten.

Der Franzose kommt näher. Man hört hoch im Aether helles, dünnes tack . . . tack. Aus entgegengesetzter Richtung taucht jetzt am Horizont ein schlankes Kampfflugzeug auf. Man erkennt ziemlich deutlich die „Eisernen" an den Tragflächen.

Der Franzose sucht sich höher zu schrauben — der Deutsche kommt auf ihn zu — stellt sich zum Kampf — ist schon dicht bei ihm — er drückt ihn! — — Das helle tack . . . tack . . . tack der Maschinengewehre in den Lüften wird jetzt noch lebhafter.

Niemand denkt jetzt mehr an „Volle Deckung", alles beobachtet scharf den erbitterten Luftkampf dicht über uns. „Donnerwetter, der geht aber ran! Das ist bestimmt unser Richthofen!", entfährt es mir.

Tack . . . tack . . . tack . . . da stürzt der Franzose ab — das Flugzeug überschlägt sich — eine Tragfläche bricht dabei ab und leiert breit und langsam wie ein Flugblatt zur Erde hernieder. — — — Etwas Schwarzes fällt heraus, man kann es nicht genau erkennen. — —

Schon sitze ich im Sattel. „Kompagnie im Marsch-Marsch nachfolgen!" — — Mit dem Pferdeburschen galoppiere ich, was die Gäule hergeben können, der Absturzstelle zu, die ungefähr einen Kilometer entfernt ist.

Ich komme gerade noch zurecht, einige französische Zivilisten, die aus einem nahen Gehöft herbeigeeilt waren und die mir scheinbar bei meiner bevorstehenden Feststellungsarbeit „behilflich" sein wollten, zu verjagen.

Der Pferdebursche saust inzwischen zum Divisionsstab mit Meldung.

Ich steige vom Pferde und sehe den Doppeldecker völlig zertrümmert, der schwere Motor hatte sich tief in die Erde gewühlt — — — Etwa 80 Meter neben dem zerstörten Flugzeug bemerke ich das Schwarze, was wir vorhin herausfallen sahen. Es ist nur noch eine unförmige, fleischige Masse, die Gliedmaßen zerquetscht und buchstäblich ineinandergeschoben! Es ist der französische Beobachtungsoffizier.

Inzwischen ist die Kompagnie herangekommen, sie sperrt im Umkreise ab. In einer Zeltbahn tragen wir den Toten zu seiner zertrümmerten Maschine. Sein Kamerad liegt tot, noch angeschnallt am Führersitz. Ich lasse ihn abschnallen und aus den Trümmern herausheben. Wir öffnen seinen Fliegerpelz — ein starker Blutstrom schießt heraus. Der Sanitäter stellt fest: „Wohlgezielter Schuß in den Magen, direkt durch den Leibgurt getroffen!"

Wir betten den Toten neben seinen Kameraden auf die Zeltbahn. — Schweigen. — Tatü — Tata. . . ein Auto hält an der Landstraße. Ein General und ein Generalstäbler kommen auf uns zu. Ich melde die Kompagnie bei der Absperrung, muß dem General eingehend über den Luftkampf und Absturz berichten. — — Zehn Minuten später — tatü — tata. . . ein zweites Auto hält an der Straße. Ein Kavallerieoffizier steigt aus und ist mit eiligen Schritten bald bei uns. Es ist Freiherr von Richthofen! — Kurz meldet er dem General: „Soeben diesen Doppeldecker abgeschossen!"

Der Korpskommandeur, Seine Exzellenz General von der Marwitz, antwortet: „Glückwunsch, lieber Richthofen!" — — — Dann weist er ernst mit der Hand auf die beiden toten französischen Fliegeroffiziere: „Da liegen sie nun, die beiden Braven!"

Zwei Stunden später sind die Toten zurückgeschafft, sind die Flugzeugreste auf einem Lastauto der Fliegerstaffel aufgeladen und abtransportiert. — — —

Ohne Marschgesang geht es zugweise zurück in unser Ruhequartier. Das durchschossene Koppel des Fliegers habe ich noch heute in meinem Besitz. Richthofen gab es mir zum Andenken an ihn und die „Beiden Braven".

Johann Strauß beim Prinzen von Wales

Der englische Kronprinz am Klavier

Eine der gelungensten Festlichkeiten der diesjährigen Londoner Saison war zweifellos der Johann-Strauß-Ball im Savoy-Hotel. Der Prinz von Wales hatte sein Erscheinen zugesagt, mußte aber wegen der Hoftrauer — vor wenigen Tagen starb eine Schwester des englischen Königs — in letzter Stunde absagen. Alle weltberühmten Walzer des großen Strauß' standen auf dem Programm. Das Publikum, namentlich die Damen, die an dem Ball teilnahmen, entfalteten eine bis dahin kaum gekannte Eleganz. Der Neffe des Wiener Walzerkönigs, Johann Strauß, heimste im Namen seines Onkels die reichsten Ehren ein und sprach wiederholt sein helles Entzücken über diesen unvergeßlichen Abend aus.

Aber die beste Erinnerung an London hat Johann Strauß doch nicht von diesem Ball, sondern von einem Privatempfang im Saint-James-Palais, wohin er um 6 Uhr bestellt war, um den englischen Kronprinzen zu besuchen.

Johann Strauß berichtet unserem Berichterstatter über diesen Empfang u. a. folgendes:

„Diese Stunde wird zu den größten Ereignissen meines Lebens gehören. Ein Lakai öffnete mir die Türe zu den Privatgemächern des Kronprinzen. Die Türe eines Salons tat sich auf: zu meiner größten Ueberraschung empfing mich der Prinz von Wales selbst. Er schüttelte mir sofort fest die Hand und entschuldigte sich, daß er nur schlecht Deutsch spräche. „Mein Englisch, Kgl. Hoheit, ist noch viel schrecklicher", antwortete ich ihm auf Französisch. — „Dann sind wir ja quitt", meinte lächelnd der Prinz, und es schien mir, als ob wir uns schon seit Jahren kannten.

Die Atmosphäre war sehr intim und reizend. Wir waren sechs in dem Salon: der Prinz, drei andere Herren, eine Dame und ich. Man schenkte mir ein Glas Whisky ein und noch einen Coctail, und dann schritten wir zu einem großen Flügel.

„Der Walzer ist wirklich der einzige Tanz, der mich interessiert", sagte der Prinz. „Es ist der einzige, den ich mit wirklichem Vergnügen tanze. Denken Sie noch oft an die „Lustige Witwe"? Jetzt spiele ich nur noch Geige, und nicht mehr so viel Klavier wie früher. Mir fehlt die richtige Uebung dafür."

Inzwischen setzte ich mich an den Flügel und spielte den Walzer aus der „Lustigen Witwe." Der Prinz und die Dame konnten nicht widerstehen und tanzten etwas. Darauf verlangte man andere Stücke von mir Der Prinz begeisterte sich immer mehr. Ich erinnerte ihn an die Vorliebe seines Großvaters, des Königs Eduard VII. für die Wiener Musik. Damals, als er noch Kronprinz war, kam er oft nach Wien, und jedes Mal schickte er mir einen Boten und bat, daß ich ihm die „Fledermaus" vorspielte."

„Tanzt man in Wien genau so wie in London?" fragte mich die Dame.

„Nein", entgegnete ich, „nicht soviel und nicht so gut", und ohne mich weiter um irgendein Zeremoniell zu kümmern, legte ich meinen Arm um die Dame und gab ihr Unterricht, wie man den Wiener Walzer richtig tanzen muß. Sofort setzte sich der Prinz ans Klavier und begleitete uns.

„Ich spiele zwar nicht so gut wie Sie, Herr Strauß", sagte er, bescheiden lächelnd. In Wirklichkeit aber spielte er ganz ausgezeichnet. Wir tanzten tüchtig und plötzlich machte ich eine unglückliche Bewegung und warf ein Tischchen um, auf dem einige Flaschen und Gläser standen, die in tausend Scherben zerbrachen.

„Ach, daß ist wohl Künstler-Temperament", rief der englische Kronprinz lächelnd

„Scherben vom weißen Glas bringen Glück", sagte die Dame.

Ich wurde fürchterlich verlegen, aber der Prinz und seine Freunde halfen mir über diese schreckliche Minute hinweg, und ich beruhigte mich wieder. Anderthalb Stunden war ich beim Prinzen von Wales — die Zeit verging mir wie im Fluge.

Beim Abschied fragte mich der Prinz, wann ich wieder nach London käme. Als ich ihm entgegnete, ich wüßte das noch nicht genau, meinte er: „Auf keinen Fall vor Ende April, erst dann bin ich wieder zurück."

Der Prinz wollte mir liebenswürdiger Weise in meinen Ueberzieher helfen, was ich natürlich dankend ablehnte. Der Kronprinz selbst geleitete mich durch die Flure die Treppe hinunter in eine große Halle, wo die Wachtposten sofort präsentierten, und brachte mich selbst bis zu meinem Wagen.

Schon vielfach habe ich die Ehre gehabt, von europäischen Fürsten empfangen zu werden" schloß Johann Strauß. „Aber ich bin noch niemals mit soviel Höflichkeit und liebenswürdiger Zuvorkommenheit empfangen worden wie von dem Prinzen von Wales. Er ist wirklich ein äußerst charmanter Fürst."

Im Gerichtssaal

„Gegen dieses Urteil können Sie Berufung einlegen, Sie können aber auch darauf verzichten."

„So? Na, alsdann — verzicht' ich auf das Urteil."

*

Musik

Zu Mathilde kam ein Mann.

„Ich bin der Klavierstimmer", sagte er.

„Ich habe keinen Klavierstimmer bestellt."

„Ich weiß," nickte der Mann, „aber die Herrschaften neben Ihnen, Fräulein."

*

Der Mädchenname

„Mutter, hast du früher Fräulein Mitropa geheißen?"

„Nein, wie kommst du denn darauf?"

„Weil fast alle unsere Wäsche so gezeichnet ist."

ERDE OHNE HUNGER

ROMAN VON HERMANN HILGENDORFF

10

Der Vagabund trommelte nervös auf das Leder seines Sessels.

„Ich dachte es mir schon. Also müssen wir bei einem Glas Kognak sitzend zusehen, wie unser liebes Erdbällchen in einen Abgrund trudelt . . ."

Dr. Kleinschmidt lächelte ein wenig traurig.

„So ist es beinahe . . . wir können nur inoffiziell etwas tun . . wenigstens vorläufig . . . können nur versuchen, den Fall ein wenig zu mildern . . . Nach Ihren wirklich umfassenden Informationen ist das Unglück ja auch kaum noch aufzuhalten. Es ist ja eine geradezu ungeheure und fabelhaft durchdachte Organisation aufgezogen, um diese Erfindung in einer Weise zu starten, die einer Weltexplosion gleichkommt . . ."

Dr. Kleinschmidt griff nach einem Exposé:

„Alle Zeitungen speien diese Nacht Millionen von Blättern mit dieser Neuigkeit in die Welt . . .

Chemiker, Aerzte, Politiker, Universitätsprofessoren werden morgen das Wort ergreifen und vom goldenen Zeitalter faseln. Man wird ihnen glauben. Ich kenne das . .

Das Volk wird jubeln, schreien, toben, kurz sich wie eine Herde Irrsinniger benehmen. Auch das kenne ich.

Die Börse wird morgen einem Tollhaus gleichen, und die Mittagsblätter werden schon die ersten Opfer dieser Schlacht in die Welt hinausheulen.

Dann hat der Mob Blut gerochen.

Dunkle Politiker werden im Trüben fischen.

Und morgen haben wir auf der ganzen Erde ein nettes, kleines, fideles Chaos.

Dr. Kleinschmidt griff nervös nach einer Zigarre und zerkaute sie, ohne sie angezündet zu haben.

„Man hätte die ganze Sache als idiotischen Bluff bezeichnen können wenn diese Himmelhunde nicht so maßlos schlau gewesen, so maßlos raffiniert vorgegangen wären. In allen Teilen der Erde sind die berühmtesten Wissenschaftler seit Monaten daran, diese Nahrungspillen auszuprobieren. Durch einen Eid verschloß man ihren Mund . Die Gutachten sind glänzend ausgefallen. Sie sind eben so glänzend wie die Namen ihrer Unterzeichner. Gegen diese Namen können wir nicht an. Ich nehme an, daß schon die ersten Zeitungsberichte diese Namen erwähnen, diese Gutachten bringen.

Es läßt sich also nicht mehr als Bluff abtun.

Man hat uns ja auch keine Zeit zu einer Gegenorganisation gegeben. Man wollte die Bombe mit einem Schlage explodieren lassen. Alle Gegner sollten überrumpelt werden.

Ich bewundere nur die ungeheure Geschicklichkeit und Heimlichkeit, mit der alles aufgezogen ist . . ."

Dr. Kleinschmidt machte eine verzweifelte Bewegung mit der Hand.

„. . . und mein lieber Welten . . . Sie haben uns diese genauen Informationen ja erst heute gebracht. Etwas wußten wir ja . . ."

Welten erhob sich langsam und fast müde von seinem Sessel. Er kam sich vor wie ein geschlagener Sieger. Ein Phyrrhussieg!

. . . ich konnte erst heute ein Gespräch mit dem Professor belauschen, aus dem mir alles klar wurde . . . .", sagte er fast apathisch.

„. . . also dann ist es am besten, man legt sich ins Bett und versucht den morgigen Tag zu verschlafen . . ."

Dr. Kleinschmidt sprang auf.

Er hob wie beschwörend die Hände.

„Um Gottes Willen! Sie sind meine einzige Hoffnung. Nur sie können inoffiziell für die Regierung, für die ganze Welt etwas tun. Gehen Sie zu Gustav Fausthammer und versuchen Sie ihm die Dinge klar zu machen Auch er wird in der letzten Minute nicht mehr allzuviel machen können, aber er ist der einzige Mann, der überhaupt etwas tun kann . ."

„. . . er wird morgen arm sein wie eine Kirchenmaus . . ." sagte Welten bitter.

„Ja, seine Aktien und Papiere werden morgen ein Butterbrot wert sein. Aber wissen Sie, er hat ein Milliardenvermögen an Perlen und Edelsteinen. Die werden ihren Wert nicht verlieren. Er muß suchen, diese aus dem Chaos zu retten. Ein Kampffonds muß gebildet werden. Um ihn werden sich alle Gestürzten und durch den Professor Vernichteten sammeln Inoffiziell werden wir ihn unterstützen so gut es geht . . ."

Kleinschmidt sann vor sich.

„Es ist furchtbar, daß eine Erfindung, die, homöopathisch beigebracht, ein Segen für die Menschheit gewesen wäre, auf diese Weise zu einer Teufelsbombe wird Die ganzen Lebensmittelindustrien hätten langsam umgestellt werden können. Die Welt hätte sich neu orientieren können. So werden von heute auf morgen Millionen arbeitslos . ."

„. . . der Professor wird sie mit seinen Pillen ernähren . . . .", sagte Welten verzweifelt.

„. . . und wird dadurch Herr über Millionen von Menschen, wird ihr Herr, ihr Gott, ihr König . . ."

„. . . und die Herrschaft dieses Mannes wird schlimmer als die Herrschaft eines Nero sein . . . sagte Welten ekstatisch.

Er sah diesen halbirren Professor und den grausamen Japaner in Gedanken vor sich, und ein Zittern überlief ihn.

„Ich werde zu Gustav Fausthammer gehen und versuchen, mit ihm einen Abwehrkampf zu engagieren. Millionen werden auf unserer Seite stehen . . ."

„. . . und vielleicht noch mehr auf der anderen Seite!" vollendete leise Dr. Kleinschmidt.

„Wird er mich überhaupt empfangen? Er soll wie alle diese Milliardäre, sehr schwierig sein. . !"

„. . . er steht nicht gut mit der Regierung, seit dem er eine Weltmachtstellung in der Nahrungsmittelindustrie erstrebt, aber ich werde Ihnen eine Empfehlung mitgeben. . . Dann müssen Sie selbst weiter sehen . . ich vertraue auf Ihr bewährtes Glück und Ihren klugen Kopf . . ."

Welten errötete ein wenig bei dieser Schmeichelei.

Er nahm das Schreiben, daß ihm der Diplomat ausgeschrieben hatte und erhob sich.

„Ich halte Sie auf dem Laufenden!"

„Hals und Beinbruch! lieber Welten . . ."

Dr. Kleinschmidt drückte Welten warm die Hand.

Die Tür schlug zu.

VIII.

Moloch Arbeit

Ein ungeheurer Koloß aus Eisen und Zement.

Zweiunddreißig Stockwerke hoch. Mit dreitausend funkelnden Fenstern sah es gleich lauernden, beutegierigen Augen über die ganze Stadt hinweg.

Die gewaltigen Toreingänge waren wie die Mäuler des menschenfressenden Gottes Baal.

Zehntausende von frischen kräftigen Menschen fraßen jeden Tag diese Mäuler in sich hinein und spien sie nach Stunden entkräftigt, verbraucht, totmüde, gleich ihren Schatten wieder aus.

Und immer neue Menschen schlürfte dieser unersättliche Moloch, immer neue Kräfte sog er in sich auf. Wurde selbst, gewaltig, mächtig und kraftstrotzender von Tag zu Tag.

Er selbst schien Tag und Nacht zu zittern vor verhaltener ungebändigter Kraft.

Unzählige Maschinen sangen, wimmerten, schrien, pochten, hämmerten und heulten Tag und Nacht in ihm.

Jede Minute buchten die Registriermaschinen fast 50 ein und ausfahrende Autos.

Privatwagen . . .

Lastwagen . . .

Luxuswagen . . .

Taxis . . .

In hundert Konferenzsälen fanden fast gleichzeitig und unablässig Sitzungen, Konferenzen, Besprechungen und Debatten statt, die oft fast an Schlachten erinnerten.

Hundert Generaldirektoren, zweihundert Unterdirektoren, 284 Prokuristen mit einem kleinen Heer von Sekretären und Stenotypistinnen befehligten in diesen Schlachten.

In der Telephonzentrale saßen 500 Telephonistinnen. Unablässig funkten Lichtsignale. Unablässig jammerten Klingeln wie Hunderte von kleinen Kindern. Und obwohl die Telephonistinnen nur eine Stunde Dienst hatten und dann abgelöst wurden, brachen sie nach dieser Stunde fast ohnmächtig zusammen.

Unerhört war das Arbeitstempo, das dieser Moloch verlangte.

Unerhört die Energien, die er fraß und fraß . . .

Eintausendundvierhundertzwanzig Schreibmaschinen typten unablässig in allen Sprachen der Welt. Es waren Schreibmaschinen modernsten Systems. Sie arbeiteten lautlos. Und im Schreibmaschinensaal konnte man jedes Ticken der mächtigen Wanduhr vernehmen. Pneumatische Rohre liefen zu jedem Schreibmaschinentisch und warfen die fertigen Stenogramme zum Abschreiben auf den Tisch. Ein anderes Rohr sog pneumatisch die fertigen Briefe in sich hinein.

Aber auch hier ein Höllentempo.

Drei Stunden Arbeitszeit

(Fortsetzung folgt)

Heute vormittag verschied unerwartet meine inniggeliebte Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwiegermutter und Schwägerin

Frau Hedwig Immerwahr

geborene Lion,

im 58. Lebensjahre.

Beuthen OS., den 6. Februar 1931.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Alfred Immerwahr,
Dr. Paul Immerwahr,
Else Perl, geb. Immerwahr,
Landgerichtsrat Martin Perl
und Enkelkinder.

Beerdigung Sonntag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Tarnowitzer Straße 36, aus. — Kranzspenden und Beileidsbesuche dankend verbeten.

Auf Kredit
bei kleinen Monatsraten
liefert bestempfohlenes Möbelhaus gediegene, formschöne
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
zu anerkannt günstigen Bedingungen! Diskretion zugesichert.
Anfragen unt. **E. f. 687** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen OS.

Heut, Sonnabend,
morgen, Sonntag, sowie jeden Mittwoch
die bekannten urgemütlichen

Bockbierfeste

im

Beuthener Stadtkeller Dyngosstraße

Kissling-Spezial-Ausschank, Beuthen OS.
Inh.: A. Gruschka, Bahnhofstraße 26.

Sonnabend, den 7. Februar 1931

Großes Bockbierfest

Anstich von **KISSLING-DOPPEL-BOCK** *A. Gruschka*

Das beliebte **Kisslingbier** *hell und dunkel in Siphons u. Krügen frei Haus*

Masken-Verleih

von 1.00 Mk an, Sonntag den ganzen Tag geöffnet
Strittmatter, Beuthen OS., Große Blottnitzastr. 26 II

Gremlitzas Bierstuben
Beuthen OS., Große Blottnitzastraße 36
Sonnabend und Sonntag

Schlachtfest

verbunden mit **großem Bockbierfest,** div. Ueberraschungen. Bockkappen gratis. Stimmung, Humor, Gesang
Es ladet freundlichst ein **Peterchen.**

Gestern verschied in Paderborn der frühere

Generaldirektor
der Gräflich von Ballestremschen Werke

Herr Andreas Vüllers

wenige Wochen vor Vollendung seines 100. Lebensjahres. Vom Jahre 1867 bis 1885 leitete er die Ballestremschen Werke in Ruda. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Modernisierung der Carlszinkhütte, er verdoppelte die Leistung der ihm unterstellten Steinkohlenbergwerke und entwickelte den Betrieb der Rudaer Chamottefabrik. Manche der Wohlfahrtseinrichtungen verdanken ihm seine Entstehung.

Auch über Ruda hinaus trug er bei zur industriellen Entwickelung Oberschlesiens teils durch wissenschaftliche Arbeiten, teils als Mitglied des Vereinsausschusses des Berg- und Hüttenmännischen Vereins in Kattowitz.

Seine Anhänglichkeit an Oberschlesien bekundete er dadurch, daß er im Alter von 90 Jahren noch die weite Reise von Paderborn hierher nicht scheute, um an der Abstimmung teilnehmen zu können.

Seines Wirkens werden wir uns stets dankbar erinnern.

Gleiwitz, den 5. Februar 1931.

Graf von Ballestremsche Güterdirektion.
Dr. ing. e. h. Pieler.

SPEZIAL-AUSSCHANK
Weihenstephan
Beuthen OS., Gerichtsstr. 3
Telephon 2547

Zu dem am **Sonnabend, dem 7. Februar 1931,** stattfindenden

BOCKBIER-FEST

mit **musikal. Unterhaltung** ladet ergebenst ein
Paul Kania.



Sandler-Bräu
Spezialausschank
Inh. Jos. Koller **Beuthen OS.** Telefon 2585
Heute, Sonnabend, d. 7. u. Sonntag, d. 8. Februar 1931

Große Bockbierfeste

Die beliebten Sandlerbiere in Krügen und Siphons frei Haus.
Josef Koller.

Schuberts Bierstuben
BEUTHEN OS., Ecke Bahnhof- und Hohenzollernstr. Tel. 5085

Heute, Sonnabend, den 7. Februar 1931

Großes Bockbier-Fest

Stimmung / Bockkappen gratis / Humor
Anstich von **Weißem Bock und Salvator**

Morgen
Sonntag vorm. **11** Uhr
in 2 Theatern gleichzeitig

Der

Weltkrieg

Nachdruck verboten!

wie er wirklich war!

Frieden im Lande, Handel und Schiffahrt blühten. Deutschlands rascher Aufstieg

1914

Mobilmachung

Der schnelle Aufmarsch unserer Truppen
Unaufhaltsamer Siegesmarsch auf Paris!
Deutsche Soldaten überall siegreich!

Hindenburgs

geniale Kriegsführung
Ostpreußens Befreier
Sieger von Tannenberg

Im Beiprogramm zeigen wir den

Hindenburgfilm

Hindenburg als junger Offizier bei Gravelotte, Beaumont, Sedan
Generalslaufbahn und Ruhestand
Weltkrieg und erneuter Ruhestand
Hindenburg als Reichspräsident
Die Begeisterung des Volkes
Er besucht die deutschen Städte
Hindenburg in seinem Arbeitszimmer
Der Empfang des Diplomatischen Korps
Der greise Feldmarschall
Flottenparade
Herbstmanöver
Tannenberg-Denkmal
Rheinlandfeier
Die Jugend hat Zutritt

Vorverkauf bei Spiegel, Kaiser-Franz-Joseph-Platz und

Kammer-Lichtspiele Beuthen
und
Schauburg

Statt besonderer Anzeige!

Donnerstag, den 5. Februar, nachm. 3 Uhr, starb nach langem schweren Leiden, nach einem arbeitsreichen Leben voll treuester Pflichterfüllung, mein lieber, guter Vater, Schwiegervater, unser Schwager, Opapa und Onkel, der frühere **Kaufmann**

Gottfried Koziolek

Veteran von 1870/71

im Alter von 84 Jahren

In tiefem Schmerze zeigen dies an, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen

Gertrud Bensch, geb. Koziolek
Erwin Bensch nebst Kindern.

Beuthen OS., Maciejkowitz, Scharley, Kattowitz, Königshütte.

Beerdigung findet am Montag, dem 9. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Robertusstift aus statt.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr — Sonnabend, den 7. Februar — **Gräfin Mariza** — Operette von Kalman
Gleiwitz 20¼ (8¼) Uhr — **Spiel von Tod und Liebe** — von Romain Rolland
Beuthen 15 (3) Uhr — Sonntag, den 8. Februar — Einmalige Fremdenvorstellung zu ermäßig. Preisen — **Viktoria und ihr Husar** — Operette von Paul Abraham
20 (8) Uhr — **Gräfin Mariza** — Operette von Kalman

Sandlerbräu

in 1-, 2- u. 3-Liter-Krügen
sowie in 2-, 3-, 4-, 5-, 6-, 7- u. 10-Liter-Siphons
empfiehlt frei Haus **Josef Koller,**
Sandlerbräu, Beuthen OS.
Telephon 2585.

Jüdischer Jugendverein, Beuthen OS.

Montag, den 9. Februar cr., 8½ Uhr, „Hamburger Hof"
Rab. Dr. Melchior
„Eheprobleme"
Voranzeige:
Montag, 16 Februar cr., Logenräume, 8½ Uhr
Aussprache-Abend
über das Verhältnis zwischen Ost- und Westjuden in der Gemeinde.

Evang. Männer- u. Jünglingsverein, Beuthen OS.

Unsere langjährigen Mitglieder

Herr August Schreiber, Herr Gottfried Koziolek

sind gestorben.

Antreten der Mitglieder zur Beerdigung Schreiber, Sonnabend, den 7. Febr., nachm. 2½ Uhr, vor der Fahne. Trauerhaus: Städt. Krankenhaus.

Zur Beerdigung Koziolek, Montag, den 9. Februar, nachm. 2½ Uhr, vor der Fahne. Traueuerhaus Robertusstift.

Der Vorstand.

Reichshallen Beuthen OS.
Tarnowitzer Straße 31
Heute, Sonnabend

Bockbierfest

mit Eisbeinessen
Musikalische Unterhaltung

Bierhaus Koch
Kleine Blottnitzastraße

Heute Sonnabend
Urgemütliches

Bockbierfest

Eintritt frei!

Hotel-Restaurant „Germania"
Beuthen OS., Dyngosstraße 17 / Inh.: Carl Cebulla

Sonnabend und Sonntag

Groß. Bockbierfest

mit musikalischer Unterhaltung.

Epsteins Gaststätte, Beuthen OS.
Tarnowitzer- Ecke Verbindungsstraße

Heute, Sonnabend und morgen, Sonntag, d. 7. u. 8. Februar 1931 **Großes Bockbierfest**

Ab Montag fortlaufend täglich **Konzert** wozu freundl. einladen
Tel. 4106. **Epstein und Müller.**

Kriegerverein Beuthen O.-S.

Kamerad Veteran Herr
Gottfried Koziolek
ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre mit Gewehrgruppe Montag, 9. Februar 1931, nachm. 2½ Uhr, vor d. Fahne, Gymnasialstr. 5, an. Trauerhaus: Robertusstift, Hohenzollernstraße. Zahlreiches Erscheinen erwünscht! **Der Vorstand.**

Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich das

Restaurant und Kaffee Karas
Beuthen OS., Gojstraße 7

mit dem heutigen Tage **übernommen** habe.

Heute, Sonnabend und morgen, Sonntag
Einweihungsfeier
verbunden mit musikalischer Unterhaltung und
Großem Schweinschlachten.
Große Portion Wellfleisch 80 Pfennig.

Es laden ergebenst ein ***Paul Osmenda und Frau.***

Unterricht

Gewerbe-Hochschule
Köthen (Anhalt)

Maschinenbau, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Fernmeldetechnik, Hochfrequenztechnik, Technische Chemie, Elektrochemie, Gastechnik, Zuckertechnik, Hüttenwesen, Keramik, Emailliertechnik, Papier- u. Zellstofftechnik — Vorlesungsverzeichnis und Aufnahmebedingungen kostenlos

---

Frühere Volksschüler,

die neben ihrem Beruf Obersekundareife oder Abiturium nachholen wollen, wenden sich unt. Z. P. 9349 an die Geschft. dies. Ztg. Beuthen.

Mein Geschäft wird heute um 5½ Uhr nachm. geöffnet.

Simon Rothmann, Beuthen, Bahnhofstr. 1.
Magazin für Haus und Küche.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 13. Februar 1931, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle im Zimmer 27 des Zivilgerichtsgebäudes (im Stadtpark) versteigert werden die im Grundbuche von Beuthen-Kneffllkowski, Band 18, Blatt Nr. 89 und Band 34, Blatt Nr. 110 (eingetragener Eigentümer am 2. Mai 1930, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Oberlokomotivführer a. D. August Gasch in Beuthen OS.) eingetragenen Grundstücke, a) Blatt Nr. 89: Gemarkung Beuthen OS., Kartenblatt 9, Parzelle Nr. 715/58, in Größe von 24,50 a, Grundsteuermutterrolle Nr. 874, Gebäudesteuerrolle Nr. 636, Nutzungswert 1590 Mark; b) Blatt Nr. 110: Gemarkung Beuthen OS., Kartenblatt 9, Parzellen Nr. 716/60, 494/13, in Größe von 17,75 a, Grundsteuermutterrolle Nr. 1387. **Amtsgericht Beuthen OS.**

Bei Fettleibigkeit und Verdauungsstörungen
Geka-Blutreinigungstee
einfach verstärkt
stets vorrätig
Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße 54.
Speziallaboratorium für Harnanalysen.
Niederlage sämtl. Diabetiker-Präparate

Heimarbeit!
Strickmaschinen!
Erforderl. ca. 200 Mk.
Wenden Sie sich in Ihr. Interesse auch an
E. Meyer,
Gütersloh i./W. 354.

Siechen-Biere in Krügen 1, 2 und 3 Liter
Siphons in 3, 5 und 10 Litern empfiehlt frei Haus
Bierhaus Bavaria, Beuthen, Teleph. 2350

Aus Oberschlesien und Schlesien

Der Kommunalpolitische Ausschuß der DNVP. des Industriebezirkes tagt

Bürgermeister- oder Magistratsverfassung?

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 6. Februar.

„Bürgermeister- oder Magistratsverfassung" so lautete das Thema, das der Kommunalpolitische Ausschuß des Industriegaues der Deutschnationalen Volkspartei unter dem Vorsitz des Verwaltungsrechtsrates Daniel in einer am 4. d. Mts. in Gleiwitz abgehaltenen Tagung behandelte. Wie groß das Interesse der Kommunalpolitiker an diesem Thema ist, bewies der ungewöhnlich starke Besuch der Versammlung, zu der auch eine ganze Reihe von Vertretern der Landgemeinden erschienen war.

Regierungsrat Dr. Laux,

Oppeln, verstand es, in einem etwa einstündigen Referat sehr klar und volkstümlich die grundlegenden Unterschiede, die Vor- und Nachteile der beiden Verfassungen auseinanderzusetzen. Ausgehend von der geschichtlichen Entwickelung der Selbstverwaltung in Preußen, die im Osten Preußens einen anderen Weg gegangen ist wie im Westen und die heute bestehende verschiedenartige Selbstverwaltungsform historisch begründet, kam Dr. Laux zu der Schlußfolgerung, daß **die von der preußischen Regierung beabsichtigte zwangsweise Uebertragung der heute im Westen üblichen Bürgermeister- bezw. Bürgermeistereiverfassung auf den Osten unter den heutigen Verhältnissen abzulehnen sei.** Die Bürgermeisterverfassung lege gegenüber der Magistratsverfassung erheblich gesteigerte Verantwortung und Macht in die Hände der Bürgermeister. Ob eine Gemeinde unter diesen Umständen gut oder schlecht fährt, sei eine rein Persönlichkeitsfrage. Da das heutige Staatssystem aber die Parteien zu den fast ausschließlichen Trägern allen politischen Lebens gemacht habe, **bestände nicht die geringste Gewähr dafür, daß die Bürgermeister auch tatsächlich lediglich nach Vorbildung und Persönlichkeitswert gewählt würden.** Die Arbeit der Selbstverwaltungskörperschaften sei heute schon durch Politisierung in hohem Maße gehemmt. **Die Bürgermeisterverfassung könne leicht**

zu absoluter Parteidiktatur

führen. Die Beseitigung des heute im Osten üblichen Zweikammersystems (Magistrat und Stadtverordnetenversammlung) bedeute eine weitere Demokratisierung und Parlamentarisierung, die nach den Erfahrungen in Reich und Ländern abgelehnt werden müsse. Die Bürgermeistereiverfassung für die ländlichen Bezirke sei aus denselben Gründen abzulehnen. Sie bedeute zwar zweifellos eine Vereinfachung der Verwaltungsarbeit und läge insofern im Interesse des Fiskus. Dagegen bestände auch hier nicht die geringste Gewähr dafür, daß die hauptsächlich zu besetzenden ländlichen Bürgermeistereien nach sachlichen Gesichtspunkten besetzt werden. Im Gegenteil bestände die große Gefahr, daß auch diese Stellen wieder unvorgebildeten Parteibuchbeamten zufallen würden. Zudem sei diese Einrichtung unter den heutigen Verhältnissen für die Landgemeinden auch wirtschaftlich untragbar. Es müsse deutschnationaler Grundsatz bleiben, die Verwaltung der Gemeinden im Bismarckschen Sinne den Gemeinden selbst zu überlassen und jede unnötige Bürokratisierung zu verhindern.

In einer ausführlichen und sehr anregenden Aussprache konnte festgestellt werden, daß alle Teilnehmer an der Tagung mit dem Referenten durchaus übereinstimmten. Anschließend wurden eine Reihe von Anfragen auf dem Gebiete des Steuerwesens und der Beamtenbesoldungsordnung ausführlich beantwortet. Die Tagung hat allen Teilnehmern wertvolle Anregungen und Kenntnisse vermittelt und war besonders bemerkenswert durch die vollkommene Uebereinstimmung aller deutschnationalen Kommunalpolitiker in den zur Sprache gebrachten Fragen.

Für die Aufhebung der Grenzsperre für Autotaxen

Beuthen, 6. Februar.

Bereits seit einiger Zeit dürfen deutsche Autotaxen die polnische Grenze nicht mehr passieren, wodurch zum Teil unhaltbare Zustände eingetreten sind. Die Industrie- und Handelskammer für Oberschlesien hat sich angesichts der Nachteile dieser Maßnahme der polnischen Zollbehörde mit den in Frage kommenden Stellen in Verbindung gesetzt, um diese Grenzübertrittssperre wieder aufzuheben.

Handwerk tut not!

Das Handwerk will für sich werben

Die Durchführung der Reichs-Handwerks-Woche in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 6. Februar.

Um in Hindenburg die einheitliche Durchführung der Werbe-Woche des Handwerks in die Wege zu leiten, hatte die berufständische Vertretung des Handwerks, der Innungs-Ausschuß im Verein mit der Handwerkskammer alle Handwerks-Vorstände am Donnerstag abend geladen. Handwerkskammer-Beauftragter, Schornsteinfegermeister Preißner, lag die Leitung der Tagung ob, in deren Verlauf

Handwerkskammer-Syndikus Dr. Böhm

eingehend die Bedeutung und den Sinn dieser Werbewoche kennzeichnete.

Der Enquete-Ausschuß zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft **berechnet den Gesamtumsatz des deutschen Handwerks für das Jahr 1928/29 mit 20,6 Milliarden Reichsmark oder 14 bis 16 Prozent des volkswirtschaftlichen Gesamtumsatzes.** Ueber 1,3 Millionen selbständige Handwerksbetriebe geben rund 8 Millionen Menschen Arbeit und Brot. Mehr als hundert Handwerksarten haben noch heute für das Schaffen der wichtigsten Werte Geltung. Diese meist völlig unbekannten Zahlen zeigen in eindrucksvoller Sprache, wie tief im Volksganzen das Handwerk verwurzelt ist und daß es unbedingt notwendig ist, **sein Dasein als eine unserer Lebensquellen frisch und kräftig zu erhalten,** eine feste Brücke zwischen dem Volk und seinem Handwerk zu schlagen und die engen Beziehungen zwischen beiden für die Dauer wiederherzustellen.

Angestrebt und erreicht werden muß und kann, daß diese Notwendigkeiten jedem Deutschen aufs lebendigste bewußt werden. Dazu soll die Reichs-Handwerks-Woche verhelfen! Dem Volk in Stadt und Land soll durch einiges, geschlossenes und machtvolles Vorgehen aller Handwerkszweige im Verein mit ihren Organen, den Behörden und Körperschaften eindrucksvoll vor Augen geführt werden:

Das deutsche Handwerk lebt!

Es braucht aber auch des ganzen Volkes Achtung und Wertschätzung. Und diese muß sich durch die Tat ausdrücken. Damit aber die Verpflichtung für das Handwerk dem Volke bewußt werde und auch der Nutzen, den die Allgemeinheit vom Wohlergehen eines gesunden Handwerks hat, führt das Handwerk einmal die von ihm erarbeiteten Werte und seine unlösbaren Verknüpfungen mit dem Volksganzen eindringlich vor.

Die Erkenntnis dieser Notwendigkeit hat die Spitzenverbände des deutschen Handwerks zu dem Beschluß der ersten Reichs-Handwerks-Woche geführt, die in der Zeit vom 15. bis 22. März in allen deutschen Gauen, in Stadt und Land, stattfinden wird. Durch Wort, Schrift und Bild, Vorträge, Ausstellungen und besondere Veranstaltungen sollen die Gedanken:

„Handwerk tut not! — Fördert das Handwerk!"

in alle Schichten des deutschen Volkes getragen werden. Die Behörden des Reiches, der Länder, Presse, Verbände und Schulen sind bereit, dem Unternehmen weitgehende Förderung zuteil

---

„Oberschlesien vor dem Völkerbundsrat"

Oeffentlicher Vortrag in Beuthen

Heute, abend 20 Uhr, spricht in der Aula der Beuthener Oberrealschule in einem öffentlichen Vortrag im Rahmen der Beuthener Volkshochschule Chefredakteur Schadewaldt über **Genfer Erlebnisse und Ergebnisse.** Der Vortragende wird einleitend eine Charakteristik der wichtigsten internationalen Persönlichkeiten sowie der politischen Zusammenhänge geben, in deren Rahmen der Völkerbundsrat die Oberschlesienfrage behandelte. Im Mittelpunkt des Vortrages wird die Darstellung der Hintergründe des Curtius-Zaleski-Duells vor dem Rate und die Beurteilung der Ratsentscheidung für die Weiterentwicklung der Verhältnisse in Ostoberschlesien stehen. Der Eintritt zu dem Vortrag ist frei.

Wettervoraussage für Sonnabend: Ueberall Frostwetter. Strichweise Schneefälle.

Kunst und Wissenschaft

Heiterer Abend im Musikverein Gleiwitz

Für Mittwoch abend hatte der Gleiwitzer Musikverein zu einem Heiteren Abend nach dem Blüthnersaal eingeladen und dafür ein recht abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Der Verein selbst wirkte als Gemischter Chor und als Kammerorchester mit, als Gäste das Oberschlesische Funkquartett und der Gleiwitzer Pianist Georg Richter.

Das wohlbesetzte Kammerorchester mit Klavierbegleitung eröffnete den Reigen mit Schuberts „Deutschen Tänzen", die den Orchesterkörper in recht guter Verfassung zeigten. Wenn einiges noch etwas schwer kam und man sich den Geigenklang noch viel süßer denken kann, so beweist das immer wieder, daß die „leichte Wiener Musik" doch in ihrer Leichtigkeit viel schwerer auszuführen ist, als man sich gemeinhin vorstellt.

Dann erschien das heimische Funkquartett und erzielte mit seinen bunten „Kuriosen Geschichten" einen immer steigenden Heiterkeitserfolg. Erfreulich, daß nicht nur alte, sondern auch einige neue Geschichten geboten wurden. — Der wohlbesetzte und -disziplinierte Gemischte Chor sang unter Leitung von Karl May dann ein Trinklied „Rundadinella" im älteren Stile von Hermann Schein, mit Schwung und Präzision, darnach den Landsknechtmarsch „Wir zogen in das Feld" in einer wirkungsvollen Bearbeitung. Wir hätten von dem Chor gern noch etwas mehr gehört! Warum nicht, gerade bei einer solchen Gelegenheit, einige der köstlichen humoristischen Kanons unserer Klassiker, die so viel innere und echte Fröhlichkeit haben? Wir hoffen doch, daß diese konzertfähig sind.

Nach der Pause ließen Orchester (durch zwei Hörner verstärkt) und Leiter ihrer humoristischen Ader freien Lauf in dem „Musikalischen Spaß" von Mozart, in welchem das ewigjunge Genie Mozarts die braven Dorfmusikanten und, dieser gesehen, auch sich selbst verspottet. Das „Menuetto-Maestoso" ist eine köstliche Groteske, das „Adagio", man denke: ein Adagio der Dorfmusiker von überwältigender Komik das „Presto" führt zum Gipfel unendlicher Heiterkeit. Der „Spaß" lag den Musizierenden ausgezeichnet — was beileibe nicht etwa ein verblümte Anspielung sein soll — und wurde mit starkem Beifall belohnt.

Georg Richter brachte ein Chopin-Programm, das Fantasie-Impromptu, die sehr weich und fließend gespielte Berceuse und den Cis-Moll-Walzer. Das Impromptu hätte im ersten Teil noch einige wuchtige Akzente, etwas mehr Herbheit, vertragen. In der durch den starken Beifall veranlaßten Zugabe bewies Herr Richter seine ganze Virtuosität, ungelöstes, köstlich perlendes Spiel.

Den Ausklang brachten weitere „Kuriose Geschichten" des Funkquartetts, wie immer geschmackvoll und fein pointiert vorgetragen. Aber eins müssen wir doch sagen: So, wie viele gute Witze hintereinander allmählich langweilen, so kann auch das zu viele „Reizend, reizend" einmal mehr auf- wie anreizend werden. Wir hätten gern statt einiger dieser „Geschichten" etwas von dem echten und beglückenden Humor unserer heiteren Volkslieder gehört, von denen es doch eine reiche Auswahl gibt und die unser Quartett ganz fraglos auch zu einer guten und länger nachklingenden Wirkung bringen könnte.

Der Besuch war — Zeichen der Zeit? — nicht allzu gut.

—rk.

Eine neue kosmische Theorie Einsteins?

Professor Einstein, der seit einiger Zeit zu Studienzwecken in Kalifornien weilt, überraschte die Astronomen und sonstigen Wissenschaftler durch die Andeutung der Entdeckung einer neuen kosmischen Theorie. Am Schlusse eines 1½stündigen Vortrags über seine vereinigte Feldtheorie erklärte Einstein: „Die alte symmetrisch-spärische Raumtheorie ist unter den neuen Gleichungen nicht mehr möglich." Einstein lehnte es ab, diese Behauptung näher zu erläutern, aber in wissenschaftlichen Kreisen legt man diesen Satz Einsteins dahin aus, daß er die Theorie eines nichtstatischen, sich ständig erweiternden Universums aufnimmt, wie sie zuerst von dem amerikanischen Physiker Dr. Richard C. Tolman vorgebracht wurde.

Von der Universität Breslau. In der medizinischen Fakultät der Breslauer Universität habilitiert sich heute Dr. med. Joachim Freiherr von Ledebur für das Fach der Physiologie mit einer Antrittsvorlesung über das Thema: Leben ohne Sauerstoff.

Hundertjahrfeier der Berliner Universitäts-Bibliothek. Anläßlich des 100jährigen Bestehens der Berliner Universitäts-Bibliothek findet Freitag, 20. Februar, in der alten Aula der Universität ein Festakt statt. Nach Ansprachen des Rektors Professor Deißmann, Ministerialdirektors Richter und Geheimrats Krüß wird der Direktor der Universitäts-Bibliothek, Dr. Hoecker, die Festrede halten. Das akademische Orchester, unter Leitung von Professor Gmeinidl, wird Händels Ouvertüre zu „Agrippina" und Mozarts Ouvertüre zu „Titus" spielen.

Deutsche Mitglieder der Leningrader Akademie. In der feierlichen Jahresversammlung der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion sind die deutschen Universitätsprofessoren Hiller von Gaertringen, Norden und Wilken zu korrespondierenden Mitgliedern für die archäologische, philosophische und historische Klasse der sozialwissenschaftlichen Abteilung gewählt worden.

Ein Mitverleiher des Nobelpreises deutscher Ehrendoktor. Die philosophische Fakultät der Universität Tübingen, die sich unter den süddeutschen Hochschulen in besonderem Maße die Pflege skandinavischer Sprache und Literatur angelegen sein läßt, hat Professor Frederik Böök in Stockholm in Anerkennung seiner allgemeinen wissenschaftlichen und schriftstellerischen Verdienste, besonders seiner hervorragenden Kenntnis der deutschen Literatur, seines verständnisvollen Eintretens für das Deutschtum und seiner klaren Einsicht in deutsche politische Zustände zum Ehrendoktor ernannt. Böök, der Mitglied der Schwedischen Akademie ist und daher über die Verteilung des literarischen Nobelpreises mitzuentscheiden hat, war früher Professor in Lund und ist dann zur Presse übergegangen. Seine literaturhistorischen Werke haben auf die jüngere schwedische Generation starken Einfluß ausgeübt, auch genießt er als Feuilletonist und Reiseschriftsteller berechtigtes Ansehen und hat gerade als solcher sein Verständnis und seine Sympathie für Deutschland vielfach gezeigt.

Verleihung des Braunschweiger Lessingpreises. Im Wettbewerb um den anläßlich des Braunschweiger Goethe-Lessing-Jahres 1929 vom Reichspräsidenten gestifteten Lessingpreis von 5000 Mark für die beste wissenschaftlich begründete und gemeinverständlich gefaßte Darstellung von „Lessings Weltanschauung" sind beim Preisrichter-Ausschuß, dem als wissenschaftliche Beurteiler die Professoren Kühnemann, Breslau, Petersen und Spranger, Berlin und Unger, Göttingen, angehören, wertvolle Arbeiten eingegangen. Die Uebergabe des Preises wird innerhalb einer von der Stadt Braunschweig am 15. Februar, dem 150. Todestage Lessings, im Landestheater veranstalteten Morgenfeier erfolgen, bei der der Preisträger über die Idee seines Werkes sprechen wird. Den 75 besten Schülern der Braunschweiger Schulen werden Lessings Werke in der sechsbändigen Ausgabe Professors Julius Petersens übergeben, während 100 weitere Exemplare an deutsche Auslandsschulen zur Verteilung kommen.

Neuwahlen im Vorstand des Deutschen Bühnenvereins. Nachdem Direktor Zickel sich nun endgültig entschlossen hat, seine Theaterdirektionen zugunsten einer Stellung als Produktionschef des Deutschen Lichtspielsyndikats aufzugeben, wird er auch den Vorsitz im Verband Berliner Bühnenleiter niederlegen. Es werden also Neuwahlen erfolgen im Verband Berliner Bühnenleiter und auch im Deutschen Bühnenverein. Für den Posten des geschäftsführenden Direktors im Bühnenverein soll ein Jurist, aber kein Theatermann in Frage kommen. Der Jurist dürfte natürlich kein praktizierender Rechtsanwalt sein, damit nicht,

Die Ermäßigung des Ausnahmetarifs für Schnittholz

Breslau, 6. Februar.

In Dresden und Berlin fanden unlängst Verhandlungen in der Frage einer Ermäßigung des Ausnahmetarifs für Schnittholz mit den beteiligten Interessenten und Vertretern der Reichsbahnverwaltung statt. Seitens der Reichsbahn war in Aussicht genommen worden, Oberschlesien im Versande nach Berlin eine 12½prozentige Frachtermäßigung zu gewähren und im Versande nach Sachsen eine solche von 10 bezw. 6 Prozent. Gegen diese Absicht wurde seitens der niederschlesischen Interessenten Einspruch erhoben. Die Verhandlungen sind aber noch nicht zu einem endgültigen Abschluß gekommen.

---

werden zu lassen. Die Handwerks- und Gewerbekammern, die Reichsfachverbände des Handwerks, die Innungsverbände, die gesamten Innungen, die Handwerkerbünde, die dem Handwerk nahestehenden Genossenschaften, die berufständische Presse und alle sonstigen handwerklichen Organisationen haben sich in den Dienst der großen Veranstaltung gestellt. Bei einmütigem Vorgehen aller kann der Erfolg nicht ausbleiben.

Zu den hierfür stattfindenden örtlichen Veranstaltungen wurde darauf in eingehender Weise Stellung genommen. Natürlich spielt hierbei wie immer die Kostenfrage eine wesentliche Rolle. Dr. Böhm gab im Laufe der Aussprache hierüber erschöpfend Auskünfte. Bäckerobermeister Viktor Cichon berichtete dabei als Vorstandsmitglied der Handwerkskammer über die Beratungen der Kammer hierüber. Schmiedemeister Rudolf Smolensky vertrat den Standpunkt, daß

einheitlich für das gesamte Industriegebiet eine Ausstellung handwerklichen Schaffens veranstaltet werden müsse,

wie sie ja auch in den Programmen des Reichs-Ausschusses für die Werbewoche vorgesehen sind. Für das Industriegebiet sind die Bedingungen hierfür insofern auf das günstigste gelagert, als in den leerstehenden Riesenhallen der Meguin-Werke direkt ideale Ausstellungsräume vorhanden sind. Dieser Vorschlag fand eingehende Beachtung und löste eine eingehende Aussprache aus, worüber in der nächsten Zeit noch einiges zu sagen sein wird.

Zum Vorsitzenden des Vorbereitungs-Ausschusses wurde einstimmig Maler-Obermeister Karl Langer, Vorsitzender des Innungs-Ausschusses, gewählt. Zu Beisitzern Handwerkskammer-Beauftragter Preißner sowie sämtliche Innungsvorstände aller Handwerks- und Gewerbegruppen am Orte.

Beuthen und Kreis

Bischof Kaller besucht das Hindenburg-Gymnasium

Freitag vormittag 11 Uhr stattete Bischof Kaller dem Hindenburg-Gymnasium, das er als Gymnasiast besuchte, einen Besuch ab, um sich für die Glückwünsche, die ihm zu seiner Inthronisation als Bischof übermittelt wurden, zu bedanken. Der hohe Besuch löste im Gymnasium größte Freude aus. Der Bischof wurde vom Oberstudien-Direktor May empfangen. Im Anschluß daran besuchte der Bischof das Atelier des Kunstmalers Georg Kinner, um das fertiggestellte Bild in Augenschein zu nehmen.

Die Kleinhandelspreise im Industriegebiet

Preisbericht vom Mittwoch, 4. Februar 1931

In Reichspfennig

Waren	Rechnerischer Durchschnittspreis je Pfund, bezw. Liter oder Stück			Häufigster Preis je Pfund, bezw. Liter oder Stück			Niedrigster Preis je Pfund, bezw. Liter oder Stück		
	Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg	Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg	Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg
Backwaren									
Roggenbrot, dunkel	15,4	15	15	15	15	15	15	14	14
" hell	17,2	16,6	16,7	17	17	17	16,6	16	16
Brötchen	31	29	32	30	30	30	30	28	30
Roggenmehl 60%	13,6	13,6	13,6	14	13	14	12,5	13	13
Weizenmehl 60%	19,3	20,3	20	20	20	20	19	19	19
Fleischwaren									
Derbes Rindfleisch o. K.	114	118	111	120	120	120	90	110	90
Kochfleisch vom Vorderviertel m. K.	85	86	85	90	90	80	70	80	70
Rindstalg	55	62	58	60	70	60	40	40	40
Kalb: Keule m. K.	119	120	120	120	120	120	100	100	100
Kochfleisch vom Vorderviertel m. K.	100	99	101	90	100	100	80	80	90
Schwein: Koteletts m. K.	98	102	100	100	100	100	90	90	90
Bauch, frisch m. K.	80	80	82	80	80	80	70	75	70
Schinken im Ausschnitt, roh	193	201	180	200	200	200	160	160	140
Speck, ger., inl., fetter	97	106	115	100	100	120	80	94	100
" frischer, fetter	80	76	81	80	80	80	75	70	75
Schmalz, inl.	93	95	94	—	100	100	75	80	75
Leberwurst I	138	157	141	140	160	140	120	120	110
" II	85	100	97	80	100	100	60	60	80
Knoblauchwurst	94	103	105	100	100	100	90	90	90
Krakauer roh	153	158	156	160	160	160	120	120	130
Milch und Molkereiprodukte									
Milch: Vollmilch ab Laden*)	25,6	27,9	27,7	26	28	28	22	26	26
Butter: Molkereibutter, inl.	171	176	175	170	180	170	160	160	160
" ausl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eier: inl., frische	14	14,5	15	14	14	14	13	13	13
Käse: mager, Harzer	57	61	59	60	60	60	50	50	50
" halbfett, Limburger	89	80	85	—	80	80	70	70	70
" vollfett, Tilsiter	156	148	145	160	—	—	120	120	140

*) bezw. ab Wagen, ohne Entgelt für die Lieferung frei Haus.

Eifersuchtsszene auf dem Wochenmarkt

Am Freitag vormittag war der Wochenmarktplatz der Schauplatz einer blutigen Eifersuchtsszene, die recht üble Folgen nach sich ziehen dürfte. Auf dem Buttermarkt hatte eine Marktbesucherin ein Zusammentreffen mit einer Frau. Zwischen beiden kam es zu einem Wortgefecht, in dessen Verlauf die gekränkte Ehefrau von ihrer vermeintlichen Nebenbuhlerin mit einem Schlüssel an den Kopf geschlagen wurde. Die Geschlagene biß der streitbaren Amazone die Nase bis an die Wurzel ab. Die Verwundete wurde nach dem Städtischen Krankenhause übergeführt.

*

* **80 Jahre alt.** Frau Dorothea Naczinski, Friedrich-Ebert-Straße 39 wohnhaft, feiert am 7. Februar ihren 80. Geburtstag.

* **Silberne Hochzeit.** Der Baumeister Josef Nowak feiert heute mit seiner Gemahlin die Silberne Hochzeit.

* **Faschingsvergnügen der Deutschen Volkspartei.** Die schwere wirtschaftliche Notlage läßt im allgemeinen wenig Stimmung zum Festefeiern aufkommen. Trotzdem hat sich die Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei entschlossen, ein Faschingsvergnügen abzuhalten, um den schwer arbeitenden Mitgliedern einige frohe Stunden zu bereiten und ihnen einen Lichtblick in dem sonst so trostlosen Dasein zu bieten. Darauf wies auch der Vorsitzende, Oberstudienrat Kölling, in seinen Begrüßungsworten hin, in denen er auch des 60. Geburtstages des volksparteilichen Reichstagsabgeordneten Exzellenz Dr. Schnee gedachte, dessen Tätigkeit als Gouverneur von Deutsch-Ostafrika er in Erinnerung brachte. Der festlich geschmückte Saal im Promenaden-Restaurant war dicht gefüllt. Die starke Beteiligung an der Feier bewies, daß sich die Mitglieder wirklich nach einigen Stunden der Fröhlichkeit sehnten und gab andererseits Beweis von dem steten Wachsen der Ortsgruppe. Eine große Verlosung, bei der mancher mit einem recht ansehnlichen Gewinn ausging, humoristische Vorträge und ein fideles Gefängnis, für dessen Beschickung die Saalpolizei rege sorgte, unterhielten die zahlreichen Gäste. Es herrschte viel Stimmung, und bis in die Morgenstunden hielt der Tanz die Festesgäste zusammen.

* **Sprechchoraufführung am Sonntag.** Die vom Kreisjugendamt veranstalteten Sprechchorlehrgänge unter Leitung von Aagen-Mnich werden am Sonntag um 17 Uhr im Jugendhaus Kars durch eine öffentliche Sprechchoraufführung beendet.

* **Deckenbrand.** Heute, vormittag gegen 11 Uhr, wurde die städtische Berufsfeuerwehr nach der Dyngosstraße 53 gerufen, wo in der Werkstatt des Tischlermeisters G., wahrscheinlich durch einen schadhaften Schornstein, ein kleiner Deckenbrand ausgebrochen war. Nach Freilegen des Brandherdes gelang es der Wehr nach kurzer Zeit, das Feuer zu löschen.

* **Eishockey auf der Spritzeisbahn.** Wegen der Eishockey-Meisterschaft Beuthen 09 — Hindenburger Eislaufverein bleibt die Spritzeisbahn in der Promenade am Sonntag von 13 bis 16,30 Uhr für Schlittschuhläufer gesperrt.

Ein nichtiger Anstellungsvertrag der Gemeinde Schomberg

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 5. Februar.

Der im Landkreise Beuthen und vor allem in der Gemeinde Schomberg viel erörterte Anstellungsvertrag des Gemeindevorstandes mit dem Schöffen Immisch wegen seiner Tätigkeit im Wohlfahrtsamte der Gemeinde Schomberg ist vom Arbeitsgericht Beuthen für hinfällig erklärt worden. Dieses Gericht wurde von Immisch angerufen, weil der Gemeindevorsteher Enger im Dezember auf Weisung der Regierung bezw. der Kreisverwaltung Beuthen den Vertrag mit Immisch hat kündigen müssen, da er den behördlich festgelegten Anstellungsgrundsätzen für kommunale Beamte widerspricht. Der Gekündigte stellte sich aber auf den Standpunkt, daß der vom Gemeindevorsteher Enger und dem Schöffen Powollik unterzeichnete Vertrag nicht kündbar sei, da kein wichtiger Grund zur Kündigung vorliege, was in dem Vertrage besonders festgelegt worden sei. Vielmehr sei gerade jetzt eine Kraft im Wohlfahrtsamte notwendig, da der bisherige Stelleninhaber verstorben sei. Die mit dieser Begründung beim Arbeitsgericht angestrengte Feststellungsklage endete nun mit dem Urteil, daß der Vertrag mit Immisch hinfällig sei, da aktenmäßig festgestellt wurde, daß der Vertrag mit Immisch von den zuständigen übergeordneten Stellen nicht genehmigt worden ist. Auch wurde festgestellt, daß für eine Beurteilung des Vertrages die Schiedsstelle für kommunale Beamte nicht in Frage komme. Nach dieser arbeitsgerichtlichen Feststellung dürfte Schöffe Immisch nun Schadenersatzansprüche an die Unterzeichner des Vertrages stellen.

*

* **Artillerieverein.** Am Sonntag, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal Stöhr, Ritterstraße 1.

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Die Ortsgruppe Roßberg hält am Sonntag, nachmittag 2,30 Uhr, im Turnerheim Dzierzan, Scharleyer Straße 111 ihre Monatsversammlung ab.

* **Der Weltkrieg, wie er wirklich war.** In den Kammerlichtspielen und gleichzeitig in der Schauburg finden am Sonntag, vormittag 11 Uhr, Sondervorführungen mit dem einzigen aus amtlichen Material aufgebauten Kriegsfilm statt, der in Bildern zu uns spricht, welche zum größten Teil während der Ereignisse selbst entstanden sind. In sachlicher Darstellung erblicken wir das wahre Gesicht des Krieges, Munitionsfabriken, Transportzüge, Schlachtkreuzer, Riesen-Geschütze, Unterseeboote, Granateinschläge. So hat dieses imposante Werk einen dreifachen Wert, er ist den Gefallenen ein Ehrenmal, den Kriegsteilnehmern eine Erinnerung und der Heimat eine ernste Mahnung.

* **Ehem. 19er von Courbière.** Am Sonnabend, abend 8 Uhr, findet die Monatsversammlung mit Damen im Vereinslokal Sniecczynski, Friedrich-Ebert-Straße 43, statt. Anschließend gemütliches Beisammensein.

* **Vereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier.** Sprechstunden für Flüchtlinge und Verdrängte jeden Dienstag und Freitag von 2 Uhr nachmittags im Verbandsbüro, Reichspräsidentenplatz 4.

* **Frauengruppe des Kameradenvereins ehem. Elfer.** Am Sonntag, abend 7 Uhr, findet im Vereinslokal Stadtkeller die Generalversammlung statt.

* **Kameradenverein ehem. Elfer.** Der Verein hält am Sonntag, abend 8 Uhr, im Vereinslokal Stadtkeller seine Generalversammlung ab.

Bobrek-Karf

* **Deutschnationale Frauengruppe.** Die Frauengruppe hielt im Tivoli den Frauenkaffee, der sehr gut besucht war, ab. Unter Leitung von Frau Gehrwald, die einen Bericht über die Landes-Frauentagung in Oppeln erstattete, begann der unterhaltende Teil mit einem Klaviervortrag. Es wurden wunderbare vaterländische

---

wie im Falle Arthur Wolf, die Möglichkeit von Interessenkollisionen besteht.

Stadttheater Trier zu verpachten. Nach langen Erwägungen und Verhandlungen ist man in Trier zu dem Entschluß gekommen, das Stadttheater zur Verpachtung auszuschreiben. Der Pächter wird verpflichtet, im Spielplan alles zu vermeiden, was die religiösen und sittlichen Gefühle der Trierer Bürgerschaft irgendwie verletzen könnte. Die Stadtverwaltung bezw. die Theaterkommission behält sich ihr Einspruchsrecht gegen den Spielplan in vollem Umfang vor; der Bühnenleiter hat alle in Trier noch nicht gespielten Stücke vorerst der Stadtverwaltung einzureichen; bevor diese das jeweilige Stück nicht genehmigt hat, darf der Bühnenleiter keinerlei Aufführungsrechte erwerben. Stücke, die die Theaterkommission ablehnt, dürfen unter keinen Umständen aufgeführt werden. Selbst wenn die Theaterkommission ein Stück bewilligt hat, muß der Bühnenleiter es wieder absetzen, wenn sich nach der ersten Aufführung Bedenken ergeben.

Stadttheater Erfurt weiter ganzjährig. Die Vorlage des Erfurter Magistrats, das Erfurter Stadttheater auf ein weiteres Jahr in seinem vollen Betriebe (Oper, Operette, Schauspiel) mit ganzjährigen Verträgen aufrechtzuerhalten, wurde in der Stadtverordnetensitzung mit großer Mehrheit angenommen. Dem Intendanten Dr. Legband ist die Ermächtigung zum Abschluß neuer Verträge erteilt worden.

Das Stadttheater Frankfurt als Uraufführungsbühne für Leo Lenz. Die Uraufführung des neuesten Lustspiels von Leo Lenz „Der stille Kompagnon" findet am 10. Februar im Stadttheater Frankfurt (Oder) unter der Spielleitung des Intendanten Robert Bürkner mit der Berliner Bühnenkünstlerin Erika Gläßner als Gast statt.

Max Reinhardts Wiener Theaterseminar. Für das Regie- und Schauspielseminar Max Reinhardts an der Wiener Hochschule für Musik und darstellende Kunst ist von der „Gesellschaft der Freunde einer Wiener Theaterhochschule" ein Prospekt in allen Weltsprachen ausgegeben worden. Das Hauptfach Rollenstudium leitet Max Reinhardt selbst, unterstützt von dem Regisseur des Burgtheaters, Dr. Iwan Schmith, dem Direktor des Theaters in der Josefstadt, Dr. Emil Geyer, und dem Oberregisseur dieses Theaters, Paul Kalbeck, außerdem tragen u. a. Professor Alfred Roller über „Kostüm und Maske" und Professor Dr. Oskar Strnad über „Dekoration und Bühne" vor. Die Aufnahmeprüfung wird von Max Reinhardt persönlich abgehalten.

Ostpreußenhilfe für das Landestheater für Ost- und Westpreußen. Der Verband der Deutschen Volksbühnenvereine fordert eine Erweiterung der Beihilfe für das Landestheater für Ost- und Westpreußen aus dem Fonds der Osthilfe. Gerade für diejenigen Orte, die von der wirtschaftlichen Notlage besonders betroffen sind, sollen diese Beihilfen gewährt werden, um die seit Jahren geleistete Kulturarbeit auch weiterhin fortzuführen. Der sehr ausgedehnte Spielkreis reicht von Tilsit bis Zoppot und Deutsch Eylau. Das künstlerische Personal wird mit einem Autobus befördert, der durchschnittlich 2000 bis 2500 Kilometer Spielserie befährt.

Eine Spitzenorganisation der Verbände deutscher Heimatmuseen. Ein Ring der Verbände deutscher Heimatmuseen ist als Spitzenorganisation in Leipzig begründet worden. Die Gründung erfolgte in Anwesenheit der Verbandsvertreter von Brandenburg, Hessen, Mitteldeutschland, Niedersachsen, Pommern, Rheinland, Schleswig-Holstein, Schwaben, Provinz Sachsen, Westfalen und eines Vertreters des Bundesdenkmalamtes von Deutsch-Oesterreich. Die Tagung brachte ein einhelliges Bekenntnis zur Lebendigkeit und Bedeutung des Heimatmuseums als des wichtigsten Faktors der Heimatpflege.

Ein verschollenes Goethe-Manuskript aufgefunden. Wie das „Lit. Zentralblatt" in Leipzig berichtet, ist ein Wiener Autographenhaus in den Besitz der bis jetzt verschollen gewesenen letzten Fassung von Goethes berühmter Einleitung zu der 1830 erschienenen deutschen Uebersetzung von Carlyles Schiller-Biographie gelangt. Das nach Goethes Diktat von seinem Schreiber John reingeschriebene und von Riemer noch durchgelesene Manuskript, das zahlreiche Aenderungen und Streichungen Goethes aufweist, ist an den Verlag Heinrich Wilmans in Frankfurt a. M. adressiert.

Das Frankfurter Goethehaus baulich gefährdet. Eine Untersuchung der Frankfurter Baupolizei hat ergeben, daß das Geburtshaus Goethes am Großen Hirschgraben in seiner Sicherheit bedroht ist. Das Haus ist teilweise alter Fachwerkbau; die Balken, die Treppenhaus und Stockwerk tragen, haben für die heutige Inanspruchnahme eine zu große Spannweite. Man ist daher gezwungen, in die Wände vom Keller aus aufwärts ein verdecktes Eisengerüst einzubauen, durch das die Innenwände und die Balkenlagen abgestützt werden. Da das Baupolizeiamt diesen Eingriff für unbedingt notwendig und dringend erklärt und die Arbeiten, die über einen Monat beanspruchen werden, auch nicht in der Zeit des Reiseverkehrs vorgenommen werden können, mußte die Verwaltung mit dem Umbau sofort beginnen, sodaß das Haus leider gerade während der Festwoche anläßlich des 200. Geburtstags der Frau Rat geschlossen sein wird. Da eine Prüfung des Baugrunds ergeben hat, daß das Haus auf dem Schlammboden des alten Grabens steht, werden die Kosten erheblich sein; ihre Deckung ist angesichts der schlechten Finanzlage der Stadt und der noch schwierigeren des Eigners des Dichterhauses, des Freien Deutschen Hochstifts, bis jetzt eine offene Frage.

Deutsche Schulen an der Wolga. Die Anzahl der Grundschulen im Gebiete der Republik der Wolgadeutschen hat sich zufolge einer Aufstellung der Berliner Handelsvertretung der UdSSR. von 247 im Jahre 1920 auf 416 am 1. Januar 1931 erhöht. Hinzu kommen 37 Kollektiv-Jugendschulen, 15 berufstechnische Schulen und 12 Techniken und Hochschulen, alle erst in den letzten Jahren entstanden. Dank der Einführung der allgemeinen Schulpflicht sei das Analphabetentum unter der Jugend restlos verschwunden.

Oberschlesisches Landestheater. Am Sonnabend gelangt in **Beuthen** um 20,15 Uhr die Operette „Gräfin Mariza" zur Wiederholung. In **Gleiwitz** ist am gleichen Tage um 20,15 Uhr Romain Rollands „Spiel von Tod und Liebe". Am Sonntag kommt um 15 Uhr in **Beuthen** als Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen „Viktoria und ihr Husar" zur Aufführung. Um 20 Uhr geht „Gräfin Mariza" in Szene. In **Gleiwitz** ist am Sonntag um 19,30 Uhr die Erstaufführung des Lustspiels „Roxy der Fratz" von Barry Conners unter der Regie von Julius Schneider. Die Hauptrolle wird von Lieselott Ebel dargestellt. In weiteren Rollen sind beschäftigt die Damen: Barowska, Hirt und die Herren: Albes, Haußmann, Straka.

Liederabend zur Laute in der Literarischen Vereinigung. Am Montag, 20 Uhr, findet im Mädchengymnasium Königshütte ein Lautenliederabend der Konzertsängerin Clara Brat aus Berlin statt. Das Programm enthält eine Auslese schönster Lieder von der alten bis zur neuen Zeit. Einlaßkarten nur an der Abendkasse.

Spielplan der Breslauer Theater

Lobetheater: Sonntag, 8. Februar, 15,30 Uhr: „Katharina Knie", 20,15 Uhr: „Souper", hierauf: „Eins, Zwei, Drei" bis einschl. Montag; Dienstag, 15,30 Uhr: „Katharina Knie", 20,15 Uhr: „Souper", hierauf: „Eins, Zwei, Drei", bis einschl. Sonnabend; Sonntag, 15. Februar, 15,30 Uhr: „Katharina Knie", 20,15 Uhr: „Souper", hierauf „Eins, Zwei, Drei".

Thaliatheater: Sonntag, 8. Februar, 15,30 Uhr: „Das Konto X", 20,15 Uhr bis einschl. Sonnabend: „Das geht doch über die Schnur"; Sonntag, 15. Februar, 15,30 Uhr: „Das Konto X", 20,15 Uhr: „Das geht doch über die Schnur".

Schauspielhaus: Sonntag, den 8. Februar, 16 Uhr und 20 Uhr, bis einschl. Sonntag, den 15. Februar: „Viktoria und ihr Husar".

Stadttheater: Sonntag, den 8. Februar, 15 Uhr: „La Traviata", 19,30 Uhr: „Die große Unbekannte"; Montag: „Die Entführung aus dem Serail"; Dienstag: „Olly Polly"; Mittwoch: „Tiefland"; Donnerstag: „Die große Unbekannte"; Freitag: „Die Walküre"; Sonnabend: „Simone Boccanegra"; Sonntag, den 15. Februar, 15 Uhr: „Die Fledermaus", 20,15 Uhr: „Die Bohème".

Oberschlesien gegen mitteldeutsche Tarifwünsche

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 6. Februar.

Ein in Riesa ansässiges Stahlwerk hatte um die Erstellung eines Ausnahmetarifs für Eisen von Riesa nach Berlin nachgesucht. Die Interessenvertretung der oberschlesischen Industrie, die Industrie- und Handelskammer, hat in Beantwortung einer diesbezüglichen Anfrage der Reichsbahndirektion Oppeln die Erstellung eines Ausnahmetarifs für Eisen ab Oberschlesien beantragt, da dieselben Voraussetzungen, wie sie für die Einräumung eines Ausnahmetarifs für die Beförderung von Eisenerzeugnissen von Riesa nach Berlin vorliegen, auch für Oberschlesien gegeben seien.

Gedichte von Fräulein Ulbrich und Kuczera, bezugnehmend auf die Reichsgründungsfeier, sehr gut vorgetragen. Fräulein Scholtissek und Bachmann sangen prächtige Lieder, die reichen Beifall fanden. Frau Strahl trug 2 Klavierstücke vor, wofür sie reiche Anerkennung fand. Nun folgte der großartige Vortrag unserer 2. Landesvorsitzenden, Fräulein v. Wimmer, Beuthen, über die „Arbeitsdienstpflicht", der großes Interesse bei den Zuhörern auslöste und überaus großen Beifall fand, worauf die Versammelten das „Deutschlandlied" sangen.

* **Nationalsozialistische Versammlung.** Zu dem Bericht über die Versammlung vom 28. Januar teilt uns der Redner des Abends, Hüttmann, mit, daß er nicht mehr Hamburgischer Abgeordneter ist, sondern sein Mandat am 1. Oktober 1930 niederlegte. Er habe die Versammlungsteilnehmer aufgefordert, den Beamten nicht tätlich anzugreifen, weil er nur einen ihm erteilten Auftrag ausführe.

Rokittnitz

* **Wenn sich Frauen streiten. Aus Rache über eine ihr angetane Kränkung stürzte sich hier auf offener Straße eine Arbeiterfrau auf ihre Feindin, raufte ihr das Haar, zerriß ihr die Bluse und „bearbeitete" ihr schließlich das Gesicht mit der Faust, so daß die Angegriffene blutüberströmt zusammenbrach und sogleich ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.**

* **Wohltätigkeitsveranstaltung des Caritasvereins.** Mit launigen und humorvollen Worten begrüßte der Präses, Pfarrer Plonka, die Mitglieder, Freunde und Gäste des Rokittnitzer Caritasvereins, die sich in überaus großer Zahl zum „Jägerball" im Hurdes'schen Saale eingefunden hatten. Der erste Teil der Veranstaltung bot eine ganze Reihe künstlerischer Leistungen. Zunächst sang Konrektor Ulbrich das „Preislied" aus „Zar und Zimmermann", das „Hobellied" von K. Kreutzer und das „Wanderlied" von Schumann und unterhielt ferner die Festteilnehmer durch zwei heiter-komische Vortragsweisen auf das beste. Viel beifällige Anerkennung ernteten auch die Engel- und Gruppentänze mehrerer junger Damen sowie auch der neckische Reigen der kleinen Neger, der wiederholt werden mußte. Die Darbietungen wurden durch den reinen und tonschönen Gesang des Rokittnitzer Doppelquartetts umrahmt, der einen frischfrohen Jägerchor, Mendelssohns „Abschied vom Walde" und das zart-innige „Es liegt ein Weiler" sang. Für weitere Unterhaltung sorgten die Gewinn- und Verkaufsstände, die von Glücksuchenden tüchtig belagert wurden. Der schöne und überaus gelungene Abend verlief nur zu rasch. Er wird gewiß dazu beitragen, daß durch die hierdurch erzielten Einnahmen wiederum die Not unter den Aermsten der Armen gelindert werden kann.

Die Gleiwitzer Komba kämpft für Ortsklassenfrage

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 6. Februar.

Die Ortsgruppe des Verbandes der Kommunalbeamten und -angestellten hielt im Blüthnersaal ihre Hauptversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der Vorsitzende,

Stadtinspektor Adler,

begrüßte die Anwesenden und gab dann einen Rückblick auf das vergangene und einen Ausblick auf das begonnene Jahr, wobei er hauptsächlich auf die **Angriffe hinwies, die unternommen werden, um das Berufsbeamtentum zu zerschlagen.** Sodann gab er eine Uebersicht darüber, was das Berufsbeamtentum im vergangenen Jahr erfahren hat. Vor allem berichtete er über den Stand der Besoldungsfrage, den Gehaltsabbau und den Preisabbau. Auch der von

Schriftführer Thomas

erstattete Jahresbericht ging auf den Kampf gegen das Berufsbeamtentum ein und schilderte die Verhandlungen, die um die Eingruppierung und um die Besoldung in Gleiwitz geführt worden sind. Ferner gab der Jahresbericht eine Uebersicht über die beamtenrechtlichen Probleme, die im vergangenen Jahr aufgetaucht sind und brachte dann zum Ausdruck, daß alle diese Fragen dem Vorstand des Kommunal-Beamtenverbandes viel Arbeit gebracht haben. Der Verband hat im vergangenen Jahr durch Tod die Mitglieder Mosler, Wessolowski, Prange und Lux verloren.

Wie der Jahresbericht weiter bekanntgab, wurden im vergangenen Jahr 11 Vorstandssitzungen und 3 Mitgliederversammlungen abgehalten. Die Veranstaltung von Festen ist unterblieben, und dafür wurden bedürftige Mitglieder so weit wie möglich unterstützt. In der Ortsklassenfrage ist trotz wiederholter Bemühungen des Verbandes ein Erfolg nicht zu verzeichnen gewesen. Große Schwierigkeiten bereitete die Frage der Eingruppierungen. Zum Verwaltungskurse wurden zwei Teilnehmer entsandt, die ihre Prüfung bestanden haben. Der Magistrat hat auf Antrag des Verbandes Beträge zur Gewährung von Wintervorschüssen an Beamte und Angestellte zur Verfügung gestellt. Zum Schluß stellte der Jahresbericht fest, daß viel Energie und Schaffensfreude von den Beamten und Angestellten für den Dienst an der Bürgerschaft aufgebracht wurden und forderte dann alle Beamten und Angestellten der Stadt auf, sich dem Verband anzuschließen.

Nach Erstattung des Kassenberichtes durch Lutzer und Feststellung eines Bestandes von 600 Mark in der Verbandskasse und 2400 Mark in der Sterbekasse, wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Sodann wurde der Haushaltsplan des Verbandes für 1931 angenommen, der den Voranschlag für die Verwaltung von etwa 10 000 Mark darstellte.

Bezirksvorsitzender Janul

hielt dann einen Vortrag über die gegenwärtige Lage der Beamtenschaft, insbesondere der Kommunalbeamtenschaft. Er gab eine Uebersicht über die allgemeine Lage des Berufsbeamtentums und befaßte sich dann mit der Lage des Kommunalbeamten, der in der Oeffentlichkeit und auch von seiten der Staatsbeamten häufigen Angriffen ausgesetzt sei. Nach einer Darstellung der Ortsklassenfrage und der Eingruppierungen der Kommunalbeamten behandelte der Redner die Fortbildung der Kommunalbeamten. Seine Ausführungen fanden starken Beifall.

Nunmehr folgte die

Wahl des neuen Vorstandes,

der sich, ebenso wie der bisherige Vorstand, aus dem 1. Vorsitzenden Adler, 2. Vorsitzenden Hoheisel, 1. Schriftführer Thomas, 2. Schriftführer Karl Elmer, Schatzmeister Lutzer und den Beisitzern Czichopad, Proquitte, Spiesecke, Stelzer, Hassa, Wieczorek, Brix, Widera und Benno Gnielczyk zusammensetzt. Beschlossen wurde sodann, diejenigen Beamten, die 25 Jahre im Dienst der Stadt tätig sind und diejenigen Beamten, die pensioniert werden, in den Vierteljahresversammlungen in besonderer Weise zu ehren. Aus der Versammlung heraus wurde der Wunsch geäußert, daß öfter als bisher Zusammenkünfte stattfinden. Dies soll in Zukunft geschehen, um durch Aussprachen Verständigung herbeizuführen und Aufklärung zu schaffen.

Gleiwitz

* **Die Unfälle im Januar.** Im Bereich des Polizeipräsidiums wurden im Januar insgesamt 65 Verkehrsunfälle verzeichnet, davon 41 am Tage und 24 während der Dunkelheit. Die Gesamtunfallziffer betrug für Gleiwitz 21, Hindenburg 14, Beuthen 30. Der insgesamt verursachte Materialschaden belief sich auf 15 500 Mark. Die Erwachsenen sind in der Zahl der Verunglückten mit 37, Personen unter 14 Jahren mit 4 vertreten. Die Schuldfrage fällt in erster Linie auf Personenkraftwagen und Fuhrwerke, von denen erstere mit 13, letztere mit 12 Fällen beteiligt sind. In 7 Fällen waren Lastkraftwagen, in 6 Fällen Radfahrer, in 5 Fällen Fußgänger, in 2 Fällen Motorradfahrer und in je einem Fall Omnibus und Straßenbahn die Ursache von Unfällen. Beteiligt waren an den Unfällen insgesamt 43 Personenkraftwagen, 22 Pferdewagen, 19 Radfahrer, 13 Lastkraftwagen, 11 Fußgänger, 6 Motorradfahrer, 6 Straßenbahnen, 4 Omnibusse.

* **Leseabende in der Stadtbücherei.** Am Sonntag findet um 17 Uhr im Lesesaal der Stadtbücherei eine Vorlesestunde von Büchereidirektor Dr. Horstmann statt, der aus Werken moderner Dichter vorlesen wird.

* **Einbrecher am Telephon.** In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Geschäftsleute in der Nachtzeit fernmündlich angerufen wurden. Der Anrufende weigert sich auf Ersuchen stets, seinen Namen anzugeben. Wiederholt erklärte er, daß anschließend an das Gespräch bei dem betreffenden Geschäftsmann eine Person vorsprechen würde, die ihm eine wichtige Mitteilung zu machen hätte. Man solle dieser Person ruhig Einlaß in die Wohnung gewähren. Es handelt sich hier um Schwindler und offenbar um Einbrecher, die nur feststellen wollen, ob der Wohnungsinhaber daheim ist. Um dieses Treiben zu beendigen, werden die Angerufenen ersucht, im Zimmer 61 des Polizeipräsidiums vorzusprechen.

* **Einbrüche und Diebstähle.** In der Nacht wurde in ein Café-Restaurant auf der Tarnowitzer Landstraße ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden 5 Kisten Zigarren, 200 Stumpen, 250 Zigaretten und 20 Flaschen Liköre und Kognak.

* **Mit dem Autobus zusammengestoßen.** Ein städtischer Omnibus stieß auf der Pielerstraße in Höhe des Verwaltungsgebäudes der Oberschlesischen Hüttenwerke mit einem Lieferwagen, dessen Führer trotz verengter Fahrbahn zu überholen versuchte, zusammen. Der Lieferwagen wurde leicht beschädigt. Der Sachschaden beträgt etwa 90 Mark. Personen sind nicht verletzt worden.

* **Vom Stadttheater.** Am heutigen Sonnabend geht nochmals Romain Rollands „Spiel von Tod und Liebe" in Szene. Die Aufführung beginnt um 20,15 Uhr.

Generaldirektor Andreas Büllers †

Am Mittwoch starb in Paderborn der frühere Generaldirektor der Gräflich von Ballestremschen Werke, Andreas Büllers.

Generaldirektor Andreas Büllers schied kurz vor Vollendung seines 100. Lebensjahres aus einem arbeitsreichen Wirken. Von 1867 bis 1885 stand er den Ballestremschen Werken in Ruda vor, die unter seiner Leitung einen großen Aufschwung nahmen. Er modernisierte die Carlszinkhütte, entwickelte den Betrieb der Rudaer Chamottefabrik und verdoppelte die Leistung der ihm unterstellten Steinkohlenbergwerke. Als Wissenschaftler genoß er durch seine Arbeiten einen angesehenen Ruf weit über die Grenzen Oberschlesiens hinaus und genoß besonders als Mitglied des Vereinsausschusses des Berg- und Hüttenmännischen Vereines, Kattowitz, großen Ansehen. Durch seine Tätigkeit beeinflußte er die industrielle Entwicklung Oberschlesiens recht stark. Besonders lag ihm das Wohl seiner unterstellten Angestellten und Arbeiter am Herzen. Zahlreiche Wohlfahrtseinrichtungen, die schon recht segensreiche Arbeit geleistet haben, sind Denkmäler seines Wirkens in Oberschlesien. Die deutschen Belange waren ihm bei seinem Handeln stets richtunggebend. Im Alter von 90 Jahren nahm er die strapazenreiche Reise von Paderborn nach Oberschlesien auf sich, um durch die Teilnahme an der Abstimmung sein Deutschtum zu bekunden. Auch in nicht industriellen Kreisen erfreute sich der Verstorbene größter Achtung und Wertschätzung.

Tost

* **Generalversammlungen.** Die hiesige Landesschützen-Ortsgruppe hält am Sonntag in der Eichendorffklause ihre Generalversammlung ab, an die sich ein gemütliches Beisammensein anschließen soll. — Die Freie Fleischerinnung hat ebenfalls am Sonntag im Burghotel ihre Generalversammlung mit anschließendem Faschingsvergnügen.

Hindenburg

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten, Fachgruppe Handel.** Die Fachgruppe Handel hielt vor einigen Tagen ihre Jahreshauptversammlung ab. Dem Bericht des Vorstandes war zu entnehmen, daß die Fachgruppenleitung im vergangenen Jahre mit Erfolg bemüht war, ersprießliche Arbeit im Interesse ihrer Mitglieder zu leisten. Die Wahl brachte die Damen Burtzik, Kindlein, Wenke, Czaja und die Herren Rollnik und Adamczyk in den neuen Vorstand. Im Anschluß an dieselbe berichtete der Vertrauensmann der RfA., Kollege Paletta, erschöpfend über die Angestelltenversicherung unter besonderer Berücksichtigung des ganz erheblichen Leistungsgebietes der RfA. Geschäftsstellenleiter Schade sprach alsdann über die Gehaltsverhandlungen für die Handelsangestellten, machte die Anwesenden eingehend mit den neuen Manteltarifverhandlungen bekannt, um zum Schluß daran allgemeine Betrachtungen über die gegenwärtige Lage zu knüpfen.

* **Untersuchungen der Schulneulinge.** Die Untersuchungen finden statt: in der Galdaschule am 10. Februar, 9 Uhr, Mädchen; am 12. Februar, 9 Uhr, Knaben; in der Redenschule am 17. Februar, 9 Uhr, Knaben; am 19. Februar, 9 Uhr, Mädchen; Mathesdorf am 24. Februar, 9 Uhr; Hilfsschule am 26. Februar, 9¼ Uhr.

* **Fremdenverkehr.** Die Stadt wurde im vergangenen Monat von 539 Fremden aufgesucht. Von diesen stammten aus dem Deutschen Reich 488, aus Polen 40, aus Italien 4, aus Ruß-

Kandidaten für das Arbeitshaus

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 6. Februar.

Mit einem besonders krassen Fall von Entziehung der Unterhaltspflicht hatte sich am Freitag das Beuthener Amtsgericht zu beschäftigen. Ein Vekturant war vor zwei Jahren Vater eines unehelichen Kindes geworden, ohne aber bis heute einen Pfennig zum Unterhalt des Kindes beigetragen zu haben, trotzdem er in der Zwischenzeit Geld zur Heirat und zur Anschaffung von Pferd und Wagen gehabt hatte. Das Kind fand Aufnahme im Säuglingsheim und hat der Stadt bis jetzt über 400 Mk. Kosten verursacht. Dem Antrage des Vertreters der Anklage entsprechend wurde der Angeklagte zur höchsten zulässigen Strafe von sechs Wochen Haft verurteilt, aber ohne Bewährungsfrist, weil er sich böswillig der Unterhaltspflicht entzogen hatte. Dem Vertreter des Magistrats wurde nahegelegt, gegen den Angeklagten das Verfahren wegen Unterbringung ins Arbeitshaus einzuleiten. — Bald nach ihm betrat ein Gelegenheitsarbeiter die Anklagebank, dem ebenfalls Entziehung der Unterhaltspflicht für seine zwei ehelichen Kinder zur Last gelegt wurde. Die beiden Kinder sind dem Angeklagten weggenommen worden, weil sie von ihm und der Mutter vollständig vernachlässigt wurden und schweren körperlichen und sittlichen Schäden ausgesetzt waren. Für die Kinder, die in einem hiesigen Stift untergebracht worden sind, hat die Stadt bis jetzt annähernd 800 Mark bezahlt. Der Angeklagte, der keiner geregelten Arbeit nachgeht und sich von seiner Frau unterhalten läßt, wurde zu drei Wochen Haft verurteilt. Die Vollstreckung der Strafe wurde aber vorläufig auf die Dauer von drei Jahren ausgesetzt, aber nur unter der Bedingung, wenn er für die Folge seinen Verpflichtungen nach Möglichkeit nachkommt.

---

land 3 und aus Ungarn und der Tschechoslowakei je 2 Personen. Uebernachtungen waren insgesamt 725 zu verzeichnen.

* **Vom Stadttheater.** Am Dienstag wird um 8 Uhr die neue Operette von Falk und Kauf „Der Page des Königs" einmalig wiederholt.

* **Volkshochschule.** Heute, Sonnabend, beginnt um 19.30 Uhr die Vortragsreihe von Studienrat Hammerschmidt „Die realistische, naturalistische und expressionistische Lyrik der Deutschen Dichtung". Am Sonntag um 11 Uhr spricht Schriftsteller Haydut über „Soziale Strömungen in der modernen Literatur" (Fortsetzung). Ferner werden noch folgende Vorträge für erwerbslose Jugendliche abgehalten: Montag von 17 bis 18 Uhr: Berufsberater Metzky: „Berufsberatungsfragen"; Dienstag um 18 Uhr: Dr. Lempart: „Führung durch die Gesetzgebung der Arbeitslosenversicherung".

*

* **Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen im deutschen Reichskriegerbund „Kyffhäuser".** Am Sonntag findet im Saale Libon (Pilny), Königshütter Straße 1, die Mitgliederversammlung statt.

Cosel

* **Abstimmungsfeier.** Der sich am Freitag, dem 20. März, zum zehnten Male jährende Tag der Abstimmung soll in ganz Oberschlesien in würdiger Weise begangen werden. Für Cosel ist ungefähr folgendes Programm vorgesehen: Am Freitag veranstalten die Schulen Gedenkfeiern. Am Sonntag beginnt die öffentliche Feier. Die Vereine marschieren am Ringe auf. Hierauf soll ein Konzert stattfinden. Das Programm soll noch ergänzt werden, und zwar von dem Festausschuß, dessen Vorsitzender Bürgermeister Reisky ist.

Ratibor

* **Generalversammlung des Gastwirtsvereins.** Die Jahresversammlung des Gastwirtsvereins für Ratibor und Umgegend befaßte sich hauptsächlich mit der Stellungnahme zu der Verdoppelung der Biersteuer und Einführung der Gemeindegetränkesteuer. Der Vorsitzende, Gastwirt Stadtv. Bocksch, überreichte nach Begrüßungsworten an die Erschienenen der Gastwirtsfrau Schudok ein Diplom für 25jährige Tätigkeit im Gastwirtsgewerbe. Der Vorsitzende verbreitete sich hierauf eingehend über die von der Regierung den Kommunen aufgezwungenen neuen Steuern. Aus den Verhandlungen mit dem Magistrat habe sich ergeben, daß sich die Stadtverwaltung von der Einziehung der aufgedrängten Steuern keinen Erfolg verspreche. Es wurde in der Aussprache angeregt, den Preis um 3 Pf. am Glase Bier zu erhöhen. Die Gastwirte vom Lande haben darauf hingewiesen, daß die Einführung der Biersteuer, nachdem sie in der Gemeinde Gr.-Peterwitz freiwillig beschlossen wurde, auch in den anderen Landgemeinden des Kreises Ratibor zum Beschluß erhoben wird. Im weiteren Verlauf der Sitzung erstattete der Schriftführer Czaja den Jahresbericht, Direktor Stadtverordneter Plachtzik gab über den Stand der Kasse zufriedenstellenden Aufschluß. Beschlossen wurde die Einstellung der Notstandsaktion an die Erwerbslosen infolge der überaus starken Belastung der Mitglieder durch die unerträglichen Steuern. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Bocksch, 2. Vorsitzender Niwiadomski, Kassenführer Plachtzik, 1. Schriftführer Czaja, 2. Schriftführer Hepp. Als Beisitzer Heisig, Harofske, Oboth, Traub, Frau Hepp, Pawellek, Buchenau, Sichma, Borutin, Swoboda, Kranowitz und Popella, Benkowitz. Den Schluß der Versammlung bilden die Erledigung von Vereinsangelegenheiten.

* **Pensionär-Verein.** Die übliche Monatsversammlung hielt der Verein unter Vorsitz von Rektor i. R. Firchau ab, der nach

Geselliger Abend der Erwerbslosenjugend Zaborze

(Eigener Bericht)

Zaborze, 6. Februar.

Das Krugschacht-Zechenhaus war am Donnerstag abend gefüllt von Erwerbslosen beiderlei Geschlechts unter 21 Jahren des Stadtteils Zaborze. Sie wurden namens des Stadtausschusses für Jugendpflege durch Stadtjugendpfleger Kolanoski willkommen geheißen. Der Redner gab auch über den idealen Zweck dieser Abende Aufklärung. Für die Ausgestaltung des geselligen Abends zeichneten die DJK., der Jungborn und der Jungkreuzbund Zaborze verantwortlich. Sie entledigten sich ihrer gern übernommenen Aufgabe zur größten Zufriedenheit eines dankbaren Publikums. Während der Jungkreuzbund in frischer Art mit Volkstanz- und Gesangsdarbietungen erfreute, führte die ausgezeichnete Spielschar des Jungborns die Hans-Sachs-Spiele „Der Bauer und sein Knecht" und „Der Krämerkorb" auf.

Den Löwenanteil am Erfolg konnte die Deutsche Jugendkraft für sich beanspruchen. Sie ließ ihr 20-Mann-Blasorchester unter der straffen Leitung des Kapellmeisters, Polizeimeister Stackulla, unermüdlich musizieren. Es wurden gute Leistungen geboten. Auch in Zaborze werden kostenfreie Kurzschrift-, Sanitäts-, Bastel- und Handarbeitskurse und Turnabende für die Erwerbslosen veranstaltet, zu deren Teilnahme sich eine Reihe von Besuchern meldete. Diese Abende werden nun in Zaborze alle 14 Tage wiederholt.

Stadtverordnetensitzung in Peiskretscham

Sorgen um einen ungedeckten Fehlbetrag

(Eigener Bericht)

Peiskretscham, 6. Februar.

Stadtverordneten-Vorsteher Buchwald eröffnete die erste Sitzung im neuen Geschäftsjahr und erstattete den Jahresbericht. Die 12 Sitzungen im abgelaufenen Geschäftsjahr waren von 190 Stadtverordneten besucht. Es wurden 157 Vorlagen erledigt. Ueber 17 Vorlagen wurde in geheimer Sitzung verhandelt. **Die Einwohnerzahl ist von 7105 auf 7392 gestiegen.** Zur Behebung der dringendsten Wohnungsnot wurde das 3. Reichshaus errichtet. Zur Unterbringung Obdachloser wurde auf dem städtischen Boden an der Lubier Chaussee eine Wohnbaracke mit einem Kostenaufwande von etwa 9500 Mark errichtet. Von privater Seite wurden 15 Neubauwohnungen geschaffen. Seitens der Wohnungsfürsorgegesellschaft wurden auf dem Siedlungsgelände am Bahnhof neue Wohnungen nicht errichtet. Die Landgesellschaft errichtete auf dem Gelände der früheren Staatsdomäne Wilhelmshof 19 landwirtschaftliche Siedlungen. Im vergangenen Jahre wurde auch der Fluchtlinienplan für den Stadtteil Groß-Zaolschan und die Schützenstraße vom Vermessungsgeschäft Jäckel in Gleiwitz fertiggestellt. Für die Verbesserung der Wegeverhältnisse wurde weitgehend Sorge getragen. Die Ausführung von Notstandsarbeiten zum Ausbau weiterer Straßen und Wege wird 925 Arbeitslosentagewerke in Anspruch nehmen. Mit den Arbeiten wird sofort nach der Schneeschmelze begonnen werden. Zur Bestreitung der noch ungedeckten restlichen Kosten für

den neuen Volksschulbau

in Höhe von 10 000,— Mark ist ein einmaliger Ergänzungszuschuß von der Regierung beantragt worden. Der Besuch des Krankenhauses ist durch die Errichtung des Knappschaftslazaretts in Rokittnitz um 33⅓ Prozent zurückgegangen. **Der Ausbau des Krankenhauses zu einer Unfallstation wird angestrebt.** Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen hat sich im letzten Jahre verdoppelt. Der im Etat für diese Zwecke zur Verfügung gestellte Betrag wird um 6000 M. überschritten werden müssen. Der Hauptetat schloß zu Beginn des Etatsjahres trotz hoher Steuerzuschläge mit einem ungedeckten Fehlbetrage von rund 44 000 Mark ab. Durch Erhöhung des Zuschusses zur Wohlfahrtskasse und Kürzung der Reichssteuerüberweisungen dürfte der Fehlbetrag eine Erhöhung auf 50 000 Mark erfahren. **Die Stadtkörperschaften werden daher**

eine Verdoppelung der Gemeindebiersteuer

ab 1. März 1931 nicht umgehen können. So dürfte sich die finanzielle Lage der Stadt im Jahre 1931 noch schwieriger gestalten. Nur bei der größten Sparsamkeit und einer noch größeren Staatsbeihilfe als bisher wird es möglich sein von einer Erhöhung der Realsteuern abzusehen. Das Vermögen der Stadt betrug am 1. 1. 31 1 424 308 Mark, die Schulden betrugen 581 575 Mark. Nachdem der Geschäftsbericht erstattet ist, legt der Stadtverordneten-Vorsteher sein Amt nieder. Die Neuwahl leitet der Stadtverordnete Wirwich als Alterspräside.

Stadtverordneten-Vorsteher Buchwald wird mit 13 von 14 Stimmen wiedergewählt.

Zum stellvertretenden Stadtverordneten-Vorsteher wird Pauluschke, zum 1. Schriftführer Bienia und zum 2. Schriftführer Lindner wiedergewählt. Die Kommissonen werden wiedergewählt und nur teilweise ergänzt. Mit großer Mehrheit beschließt die Versammlung, den Fürsorge-Ausschuß zu verkleinern.

Die Besoldungsvorschrift und die Besoldungsordnung für die städtischen Beamten und Dauerangestellten werden gemäß der Rundverfügung des Regierungspräsidenten abgeändert. Zum Zwecke der Durchführung der Notstandsküche bis zum 1. März 1931 werden 250 Mark bewilligt. Der im Etat vorgesehene Betrag ist damit schon um 550,— RM. überschritten. Der im Wohlfahrtsetat vorgesehene Titel „Einmalige Unterstützungen" wird einstimmig auf 8000 Mark erhöht. Die Erneuerung der Promenadentreppe wird vorgenommen, sobald es die Witterung zuläßt. Den mit der OEW. und der Landgesellschaft abzuschließenden Verträgen wegen der Elektrisierung der Wilhelmshofer Straße und der Siedlung Friedenshort wird zugestimmt. Dann wird nach einer kurzen Pause in die geheime Sitzung eingetreten.

---

stattgefundener Begrüßung die Festrede über die Reichsgründungsfeier hielt. Der Vorsitzende besprach die Werbearbeit und die Arbeiten des Reichs- und Provinzialverbandes. Es sind bereits 611 Vereine mit über 150 000 Mitgliedern, die die Not der Zeit zum Zusammenschluß gezwungen hat. Schließlich berichtete der Vorsitzende über die allgemeine Lage, und Frau Rektor Firchau verlas das Gesuch des Reichsverbandes der Ruhe- und Wartestandsbeamten und -Hinterbliebenen vom 17. Dezember 1930 an die Kabinette und Parlamentarier.

* **Verein ehem. 62er.** In der Jahreshauptversammlung gedachte der 1. Vorsitzende, Kaufmann Georg Jelaffke, des 60. Geburtstages des Deutschen Reiches und mahnte dringend zur Einigkeit, ohne die ein Aufbau des Vaterlandes nicht zu denken ist. Die Vorstandswahl ergab keine wesentlichen Veränderungen. Zugewählt wurde Hauptmann a. D. Fabrikdirektor Heinrici.

* **Schützenverein „Graf Waldersee".** Der Verein hielt bei gutem Besuch im „Oderschlößchen" seine Monatsversammlung ab, die der Schützenmeister, Kamerad Soppa, leitete. Das Faschingsvergnügen findet am Sonnabend in der „Villa Nova" statt. Es wird ferner bekannt gegeben, daß am Sonntag die Bundesdelegiertentagung in Kandrzin stattfindet. Als Vertreter wurden die Kameraden Urbanke, Burian und Walczok gewählt. Hierauf hält Kamerad Urbanke einen Vortrag über die Ausgestaltung des Volkstrauertages, der am 1. März in feierlicher Weise begangen wird. Es wird beschlossen, an der Versammlung teilzunehmen. Es folgt die Wahl eines Obmanns für die Jugendabteilung. Kamerad Meinusch ist für dieses Amt einstimmig gewählt worden.

Groß Strehlitz

* **Abrahamsfest.** Magistratsmitglied Studienrat Dr. Pietzko begeht am Freitag sein Abrahamsfest.

* **Vorbereitung der Abstimmungsgedenkfeier.** Bürgermeister Dr. Gollasch und Stadtv.-Vorsteher Guzy hatten die Innungen, Vereine und Verbände zu einer Besprechung eingeladen, um hier die 10jährige Wiederkehr des Abstimmungstages würdig zu begehen. Etwa 25 Vertreter waren anwesend. Für Reich und Staat waren Reg.-Rat Karrasch und Landrat Werber erschienen. Bürgermeister Dr. Gollasch legte in seinen einleitenden Worten dar, daß die Feier nicht von Amts wegen aufgezogen werden solle, sondern Herzenssache der gesamten Bevölkerung sein müsse. Nach einer regen Aussprache wurde beschlossen, die Abstimmungsgedenkstunde am Sonntag, dem 22. März, zu begehen. Das Programm der Feier wurde in Umrissen aufgestellt. Vorgesehen sind eine Festansprache, musikalische Darbietungen, gesangliche Vorträge und Aufführung eines Sprechchors. Es wurde eine Kommission aus folgenden Mitgliedern gebildet: Vorsitzender Studienrat Guzy, Schulrat Zimmer, Baumeister Hampf, Kantor Würzner, Apothekenbesitzer Pichulek, Rendant Wustmann, Frau Irmgard Prankel und Kaufmann Perl.

* **Beisitzer des Mieteinigungsamtes.** In der Stadtverordnetensitzung wurden als Beisitzer für das Mieteinigungsamt für das Jahr 1931 nachstehende Personen gewählt: Aus den Kreisen der Vermieter die Hausbesitzer: Peter Henkel, A. Schönguth, J. Pandel, W. Schlimme, J. Mamok. Aus dem Kreise der Mieter: Versicherungsvertreter Kempe, Händler Franz Fitz, Strafanstaltshauptwachtmeister Peter, Sattlermeister Mynarek, Gastwirt Max Angreß. Als Stellvertreter wurden die Hausbesitzer Bock und Olesch, aus dem Kreise der Mieter Schneidermeister Wosnitza und Drechslermeister Ziegler gewählt.

* **Vom Evangelischen Kirchenchor.** Der Evangelische Kirchenchor veranstaltet am Sonntag, dem 8. Februar, einen Familienabend im Dietrichschen Saal. Neben Musikaufführungen gelangt der Schwank „Zur Natur zurück" und der Schlußteil aus der Oper „Zar und Zimmermann" für Chor, Solis und Kinder zur Aufführung. Prof.

Oberschlesien in der Statistik der Reichs- und Staatsaufträge

(Eigener Bericht)

Ratibor, 6. Februar.

Für das Rechnungsjahr 1929 ist durch das Reichswirtschaftsministerium erstmalig eine Statistik der vom Reich und den Ländern nach den einzelnen Landesarbeitsamtsbezirken vergebenen Aufträge aufgestellt worden. Infolge der Zusammenfassung von Ober- und Niederschlesien in dem Landesarbeitsamt Schlesien ist der Reichswirtschaftsminister durch den Landeshauptmann gebeten worden, in Zukunft in dieser Zusammenstellung die Vergebung nach Ober- und Niederschlesien getrennt aufzuführen und eine derartige Trennung auch noch für das Jahr 1929 nachzuholen.

Foerster hat für diesen Zweck einen sinnigen Hintergrund u. a. mit dem Schiff des Zaren hergestellt.

Guttentag

* **Vom Kreislandfrauenverein.** Der Verein hielt in der Jugendhalle eine gutbesuchte Tagung ab. Frl. Wehner, Kreuzburg, hielt einen belehrenden Vortrag über die Zeile der Landfrauenvereine und gab beachtenswerte Winke, wie die Landfrau von Anbau von geeignetem Gemüse und Obst dazu beitragen könne, die Auslandsware zurückzudrängen und die Wirtschaft rentabel zu gestalten. Den städtischen Hausfrauen legte sie dringend ans Herz, Auslandsware abzulehnen, nur so die einheimische Erzeugung zu fördern. Die Vorsitzende, Frau Rönisch erklärte, daß jährlich 1½ Milliarden Mark dem deutschen Volksvermögen entzogen würden. Direktor Dr. Göldner erwähnte, daß der Bau der Kreismolkerei bestimmt in diesem Jahre zu erwarten sei. Während der Kaffeetafel zeigte ein Lichtbildervortrag die Entwickelung des oberschlesischen Bauernhofes.

Rosenberg

* **Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr.** Die Versammlung wurde an Stelle des dienstlich verhinderten 1. Vorsitzenden, Bürgermeisters Dr. Viehweger, vom Oberbrandmeister Pakulla eröffnet und geleitet. Er verlas ein Schreiben des Bürgermeisters, in dem dieser für die Gratulationen und Geschenke zu seinem 50. Geburtstag dankte. Die Wehr zählt heute 149 Mitglieder, davon 64 aktive. 9 Mitglieder mußten wegen Vernachlässigung ihrer Pflichten gestrichen werden. Die Wehr wurde im abgelaufenen Jahre zu 9 Bränden gerufen. Drei Kameraden konnte die Rettungsmedaille überreicht werden. Die Abhaltung eines Wintervergnügens wurde aus wirtschaftlichen Gründen abgelehnt.

* **Vom Kriegerverein.** Der Verein hält am Montag im Vereinslokale seine Hauptversammlung ab. Entsprechende Anträge sind bis zum 6. Februar an den Vorsitzenden, Major Georgi, einzureichen.

* **Kreislandbund.** Am Freitag, vorm. 9½ Uhr, findet im großen Saale des Eiskellers die Generalversammlung statt. Dr. Siburg vom Reichslandbund Berlin wird einen Vortrag halten.

* **Generalversammlung der Sportvereinigung.** Im Vereinslokal hielt die Sportvereinigung ihre ordentliche Hauptversammlung ab, die der 1. Vorsitzende leitete. Nach der Aufnahme neuer Mitglieder beschloß man, den Austritt aus dem Gau Oppeln des Oberschlesischen Fußballverbandes zu beantragen und bei dem Gau Namslau des Mittelschlesischen Verbandes um Aufnahme zu ersuchen. Dieser Schritt des Vereins wird mit den gleichen Gründen belegt, der auch die Kreuzburger Sportvereinigung zu demselben Schritt drängte. Hierauf folgten die Jahresberichte des Kassierers, des Sportwarts und des Obmanns der Tischtennis-Abteilung, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Auch der Rückblick in der Leichtathletenabteilung gab über einen erfolgreichen Arbeitsabschnitt Aufschluß. Der Vorstand legte nun seine Aemter nieder und die folgende Wahl ergab: 1. Vorsitzender Lehrer Chilla, 2. Vorsitzender Bankleiter Kriebler, Geschäftsführer Jendrsczok, Sportwart Lehrer Wiendlocha, Kassierer Czolkos, Schriftführer Bartella und zum Leiter der Tennisabteilung Frau Richter.

Leobschütz

* **Feuer in Klemstein.** Auf dem Anwesen des Häuslers H. Schimetzky in Klemstein brach Feuer aus. In kurzer Zeit war das Haus ein Trümmerhaufen.

* **Weitere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage.** Mit dem 31. Januar gab es in Leobschütz 162 männliche und 141 weibliche Unterstützungsempfänger, Sonderunterstützte wurden gezählt 223 männliche und 75 weibliche Personen; Krisenunterstützung bezogen 74 männliche und 88 weibliche Personen. Die Zahl der nicht vom Arbeitsamt erfaßten Ausgesteuerten beträgt weit über 100. Im Landbezirk der Arbeitsamtnebenstelle Leobschütz haben die Arbeitslosenziffern durch Zugänge aus der Landwirtschaft infolge Beendigung der Kampagne der Bauerwitzer Zuckerfabrik zugenommen.

Kreuzburg

* **Der Reichspräsident Pate.** Beim 7. Kinde des Musikleiters Wolff, Konstadt, hat der Reichspräsident von Hindenburg die Ehrenpatenschaft übernommen und den Eltern ein Ehrengeschenk von 20 Mark überwiesen.

* **Monatsversammlung des Marinevereins.** Der Marineverein hielt seine Monatsversammlung ab, die Kam. Stannek leitete. Wie der Leiter der Jungseewehr mitteilte, wird in der festlosen Zeit im Konzerthaus eine Werbeveranstaltung der Jungseewehrgruppe stattfinden. Zur Aufführung gelangen ein

Schauspiel „Der Ueberfall in Südwest“, eine Episode aus dem Herero-Aufstande und ein Singspiel „Seemannsliebe — Seemannslos“. Den Rahmen für diese beiden Stücke bilden turnerische und musikalische Darbietungen. Der Reinertrag dieser Veranstaltung wird wohltätigen Zwecken zufließen.

*** Landfrauenverein.** Frl. Passek berichtete in der letzten Sitzung über den Landfrauentag in Oppeln. Ueber das Thema „Schweinefütterung und Schweineaufzucht“ referierte Frl. Zeffler, Kreuzburg. — Im Gasthaus Kopka hielt der Landfrauenverein Schmardt seine Monatsversammlung ab. In längeren Ausführungen sprach Kreisgärtner Rohrbach über die Bewirtschaftung des Hausgartens.

*** Krankenpflegeprüfung an der Landesheilanstalt.** In der hiesigen Landesheilanstalt fand eine Prüfung in der Krankenpflege statt, für die ein Besuch von zwei Lehrgängen und mehrjähriger Dienst in der Anstalt Voraussetzung war. Die Prüfung bestanden mit Sehr Gut: Rybol, Plewnia, Kische, Patrzek, Morawietz, Fonfara und Woitzik.

*** Monatsversammlung der Pioniertruppen.** Im Vereinslokal hielt der Verein Ehemaliger Pionier- und Verkehrstruppen seine Monatsversammlung ab, die der 1. Vorsitzende Nikle leitete. Längere Aussprache riefen die Ausführungen des Vergnügungsausschusses über das am 14. Februar stattfindende Wintervergnügen hervor. Das Fest erfährt, wie den Ausführungen zu entnehmen war, eine glänzende Vorbereitung.

Oppeln

*** Ev. Gemeinde Carlsruhe.** Im Rahmen der Reichserziehungswoche veranstaltete der Ev. Elternbund von Carlsruhe Vorträge in Siedlitz und Gründorf. In einem Vortrag behandelte Arbeitersekretär Kottusch aus Oppeln das Thema „Die Gefährdung des Familienlebens durch Wirtschaftsnot und andere Nöte der Gegenwart“. Die Ev. Gemeinde Carlsruhe hat ferner unter Leitung von Frau Pastor Opale einen Frauen-Missions-Nähverein gegründet. Es wurde beschlossen, alle 14 Tage im Gemeindehause zusammenzukommen, um durch Hand- und Näharbeiten die Arbeit der Berliner Mission zu unterstützen.

*** Von der Schutzpolizei.** Polizeimajor Wilhelm Quicker, bisher an der Polizeischule in Frankenstein, ist zur hiesigen Schutzpolizei versetzt worden. Polizeioberleutnant Pachur wurde nach Breslau abgeordnet.

*** Aus dem Vereinsleben.** Im Hotel „Germania“ hielt der Artillerie-Verein seine Jahreshauptversammlung ab, die von dem 1. Vorsitzenden Kallus geleitet wurde. Aus dem Bericht des 1. Vorsitzenden ging hervor, daß der Verein ein reges Leben entfaltet hat und sich an zahlreichen Veranstaltungen beteiligte. — Im Saale der Handwerkskammer veranstaltete der Eisenbahnverein einen wohlgelungenen Familienabend, der von einem Konzert eingeleitet wurde. Werksdirektor Hentschel begrüßte Mitglieder und Gäste und betonte die Notwendigkeit für den Eisenbahner in seinem schweren Beruf, sich auch einige Stunden der Erholung zu gönnen. Der zweiaktige Schwank „Sie kriegen sich“ trug zur Unterhaltung bei.

Filme der Woche

Beuthen

„Der Weg nach Rio“ in der Schauburg

In die schier unabsehbare Reihe von Operetten- und Romanfilmen ist als sympathische Unterbrechung ein Filmstreifen stark aktuellen Gehalts eingefügt, der sich mit dem Problem des Mädchenhandels befaßt. Abenteuerlust und soziale Notlage — zwei gefährliche Bundesgenossen — beeinflussen das tragische Geschick eines jungen Mädchens. Auf der Flucht vor Mißgeschick gerät die Heldin des Films in die Fangnetze einer raffinierten Mädchenhändlerbande. Der Weg von Hamburg nach Rio ist mit lockenden Versprechungen und trügerischen Hoffnungen gepflastert; jenseits des Ozeans offenbart sich der gemeine Betrug. In die Gewalt verbrecherischer Elemente verstrickt, sinkt das blonde, heitere „Tippmädel“ von Stufe zu Stufe. Ein verzweifeltes Opfer eines infernalischen Milieus! In der Parallelhandlung vollendet sich das Geschick ihres gleichfalls den Intrigen ihrer Verfolger zum Opfer gefallenen Verlobten. Nach Monaten der gewaltsamen Trennung findet der Haftentlassene seine Braut, die er mit Hilfe der brasilianischen Kriminalpolizei im letzten Augenblicke vor dem sicheren Untergang rettet. Szenisch und darstellerisch ist der Film eine erfreuliche Leistung, die keine Lücken und Umwege aufweist. In der Hauptrolle verkörpert die zarte Maria Solveg glaubhaft das Martyrium des verschleppten Opfers. In Oscar Homolka findet sie ihren überlegenen Partner, Senta Soeneland als Kupplerin, Kurt Gerron als Direktor einer Spiel- und Tanzhölle und Julius Falkenstein als Lebemann ergänzen als charakteristische Typen das Ensemble. — Im Beiprogramm spukt die Micky-Maus lustig umher, ein Naturfilm und die Ufa-Wochenschau ergänzen das Programm.

„Der König der Bernina“ in den Thalia-Lichtspielen

Der in Hollywood hergestellte Film „Der König der Bernina“ ist ein Werk deutsch-amerikanischer Zusammenarbeit. Ernst Lubitsch führte die Regie. Die Hauptrolle spielt der bekannte amerikanische Bergsteiger John Barrymoore. Seine Partnerin ist Camilla Horn, die als Gegenspielerin die junge Mexikanerin Mona Rico erhalten hat. Die Handlung spielt in den Tälern der Bernina (Schweiz). Das dortige freiheitsliebende Volk wird unter fremder Herrschaft bedrückt. Einer der besten Jäger des Landes, der König der Bernina, beugt sich nicht. Er liebt die Tochter des Pfarrers, die seine Liebe erwidert. Nach Zurückziehung der fremden Heere herrscht wieder Freude unter den Bewohnern. In der Trunkenheit vergißt der Jäger die Versprechungen, die er seiner Geliebten gemacht hatte. Nach den Gesetzen der Berge ist er gezwungen, die andere zu heiraten. Gebrochenen Herzens gibt auch die Pfarrtochter den Werbungen eines anderen nach. Aber beide können ihre große Liebe nicht überwinden. Der Schluß ist tragisch. Die Handlung ist erschütternd dargestellt. Die schönen Aufahmen des Films wurden in den „Canadian Rockies“ gemacht, die in ihrem Charakter den Alpen ähnlich sind. Bei dem zweiten Film „Schwere Jungen — leichte Mädchen“, einem heiteren Zille-Film mit Gustav Fröhlich, Lissy Arna, Fritz Kampers, Renate Brausewetter kommt die gute Laune auf ihre Rechnung. Dazu gibt es noch den großen Sensationsfilm „Turfkönig“.

Gleiwitz

„Der Mann, der den Mord beging“ in den UP.-Lichtspielen

Die Romantik, die ein Claude Farrere in der Farbigkeit seiner starken und glühenden Sprache gestalten kann, vermag der Film nur andeutungsweise wiederzugeben. Wie sich die Gegensätze eines orientalischen Landes und diejenigen der Menschen im Orient ausprägen, gibt dieser Film auch nur in Andeutungen wieder. Immerhin bleibt genug an romantischem Rahmen für eine Handlung, die im Zeitlupentempo abrollt und der dramatischen Entwicklung seelischer Spannungen Ausdruck gibt. Der musikalische Teil des Tonfilms beschränkt sich auf gelegentliche Kontrapunktierung der Handlung. Nicht ohne Unklarheiten kommt die Sprache heraus. Format und Stil hat Trude von Molo in ihrer Darstellung, wenn auch die betonte Zierlichkeit ihres Spiels der vom Schriftsteller gewollten Erscheinung dieser Frau Mary nicht ganz entsprechen dürfte. Heinrich George und der diesmal mit Bärtchen und ohne dämonische Maske spielende Conrad Veidt sind in ihrer Darstellung vollendet, Friedrich Kayßler spielt mit dem verständnisvollen Blick.

„Afrika spricht“ in der Schauburg

Ganz zweifellos ist dieser Tonfilm von der Wildnis Afrikas eine ganz hervorragende Leistung. Und doch hätte man ihn nicht gar so sehr „in deutscher Sprache“ bringen sollen. Denn da geschieht es humorvoll, daß im Hintergrund die wild einherschleichenden Löwenbestien ihr dumpfes Grollen vernehmen lassen, während im Vordergrund der Conferencier dieses Films uns erzählt, daß der Löwe wirklich und wahrhaftig ein wahrer Wüstenkönig sei, denn beutegierig lungere er einher. Und auch den Kriegsgesang der Massai hätte man weit lieber vernommen als die Erläuterungen des Conferenciers, dessen Texte sehr konzentriert sein könnten. Rotstift her. Abgesehen davon aber, und auch abgesehen von der freundlichen Privatunterhaltung der Kameramänner: „Da wollen wir gehen, Bobby“ — „Ja, da wollen wir gehen.“ Abgesehen also von diesen Texten ist der Film überwältigend. Er ist eine Forschertat ersten Ranges. Gewaltig die unendliche afrikanische Steppe, hochinteressant das umherspringende Gazellengetier, das dumpf murmelnde, knurrende Gnu. Von unbeschreiblichem Eindruck sind die unübersehbaren Heuschreckenschwärme, und den Höhepunkt bilden die Aufnahmen von den Löwen. Wie sie ihr Beutetier ergreifen und davonschleppen, wie sie einen Massaiprinzen anfallen, dann der Kampf der Massai gegen den Löwen, die kriegerischen Tänze der Massai im Jagdschmuck. Dies alles sind Aufnahmen, wie man sie noch nie gesehen hat. Ebenso fesselt das Leben dieser Naturvölker, das in einer Reihe von Szenen sehr wirkungsvoll vorgeführt wird. In einer außerordentlich spannenden und fesselnden, mitunter abenteuerlichen Form vermittelt der Film unterhaltend die Bekanntschaft mit den Eigentümlichkeiten und Sonderheiten des dunklen Erdteils und seiner Bewohner.

Ostoberschlesien

Vernehmung der Terrorgeschädigten

Kattowitz, 6. Februar.

Die Staatsanwaltschaft hat heute nachmittag die Vernehmung der aus dem Landkreis Kattowitz durch den Wahlterror geschädigten Personen abgeschlossen. Von den etwa 100 Fällen, die zur Vernehmung gelangten, werden etwa nur 15 Fälle ein gerichtliches Nachspiel haben. Es ist bezeichnend, daß weitaus die meisten der Geschädigten von einer Strafverfolgung abgesehen haben aus Furcht vor weiteren Belästigungen. Der andere Teil der Geschädigten wurde, wie bereits mitgeteilt, auf den privatrechtlichen Klageweg mit dem Hinweis auf das Tumultschädengesetz verwiesen.

Ein Eifersuchtsdrama

Als der 21jährige Arbeiter Potysz aus Mschanna in der zwölften Nachtstunde von einem Tanzvergnügen heimkehrte, wurde er, obwohl er sich in Begleitung zweier Freunde und eines Mädchens befand, von einer Horde von Männern überfallen, die ihn mit Messern bearbeiteten und hinterrücks niederstachen. Mehrere Stichverletzungen am Kopf führten seinen Tod herbei. Wie die Polizei vermutet, soll es sich um eine Eifersuchtstragödie handeln. Zwei Personen aus der Ortschaft Skrzyszow werden verdächtigt, die Tat ausgeführt zu haben.

Einen Mord eingestanden

Nach längerem Kreuzverhör gestand die Witwe Jureczyk Giftmord an ihrem Ehemann ein. Sie will durch ihren Liebhaber, einen 22jährigen Arbeitslosen namens Heinrich Oslislo, der ihr die Heirat versprochen hatte, zu der Tat verleitet worden sein. Oslislo soll ihr gedroht haben, sie zu töten, falls sie den Mord nicht ausführen würde.

Sport-Beilage

Italiens Pferde außer Form

Deutschland wieder Sieger

Nach dem recht mageren Mittwoch-Abend stand nun wieder ein schweres Jagdrennen auf dem Donnerstag-Abend-Programm. Der **Prinz-Friedrich-Sigismund-Erinnerungspreis**, der die Anforderungen eines Sa.-Springens stellte, brachte die gesamte ausländische und deutsche Elite an den Start. Die Rennen waren natürlich sehr interessant, wenn auch die Zeiten und Punktzahlen zuerst nicht besonders gut waren. Dabei mußte man leider feststellen, daß die Italiener mit verschwindend kleinen Ausnahmen völlig außer Form sind, wenn in der 1. Abteilung ein Pferd wie Hartmannsdorf -Dai-Dai und Eglantine schlagen konnte. Auch im 2. Rennen qualifizierte sich nur ein deutsches Pferd überraschender Weise Bingo unter dem vorzüglichen W. H. Schmidt. Oblt. Hasse hatte auf Elsa Pech, aber sein Ritt war so hervorragend, daß er nicht übertroffen werden konnte. Auch Benno unter Oblt. Schmaltz ging sehr unglücklich. Sigrid kam aus der 4. Abteilung in das Stechen. Preten machte keine gute Figur; er ging schwerfällig und zeigte deutlich, daß sein Sieg im Großen Preis der Republik ein Zufallstreffer war. Als erster Ausländer war der Holländer van Schaik auf Mascotte glücklich. Als hoher Favorit ging dann Chinese, der zuletzt viel gezeigt hatte, ins Rennen und kam in schönem Stil über die Barrieren. Endlich zeigte auch Chrispa ihr Können. Die Italienerin ist sehr gewandt, hat aber auch an Können eingebüßt. In der letzten Abteilung rechtfertigte unsere Hoffnung Derby. Zu dem diesmal mit Toto entscheidenden ersten Stechen traten 8 Pferde an, darunter ein Italiener und ein Holländer. Der einzige teilnehmende Tscheche hatte sich nicht durchsetzen können. Die Entscheidung begann unter ungeheurer Spannung des Publikums. Hartmannsdorf und Bingo fielen aus. Wundervoll sprang Mascotte. Bei dem Doppelsprung wurde ihr schnelles Tempo zum Verhängnis. Landsknecht überraschte auch jetzt, ebenso Chinese. Eine Glanzleistung: Derby und Chrispa. Das zweite Stechen, das die Erregung der Menge erhöhte. 1,70 Meter. Das erste Opfer war Landsknecht. Chrispa begeisterte mit einem blendenden 1,70-Meter-Sprung, bockte aber plötzlich. Derby schaffte ebenfalls den schwierigen Sprung, riß aber eine kleine Barriere und kam um den Sieg. In den Preis teilten sich Landsknecht, Derby und Chinese.

Skijöring in Beuthen

Dem Wanderer, die fern von Rauch und Ruß der Industriestadt im Rokittnitzer Walde die Schneelandschaft genießt, bietet sich gegenwärtig ein seltener und lustiger Anblick. In langer Reihe sausen im flotten Trapp oder Galopp Reiter und Skifahrer die verschneiten Waldwege entlang an ihm vorbei: Skijöring! Wer es einmal mitgemacht hat, wird sofort begeisterter Anhänger dieses hier neuen Sportes. Was kann es auch Schöneres geben, als hinter einem guten Reiter mit 1 PS durch die Winterlandschaft zu brausen. Im ebenen Gelände wie auch bergauf ohne jede Anstrengung. Gefährlich ist es nicht, denn kommt man einmal um eine Kurve nicht schnell genug herum oder gerät sonst ins Wanken, so läßt man eben die Leine los und ruht sich im weichen Schnee aus. Mit neidischen Blicken verfolgen andere Skifahrer, die sich langsam mit Hilfe ihrer Stöcke durch das Gelände vorwärts bewegen, diese mühelos und lustige Art des Skilaufens ihrer glücklicheren Sportgefährten. Im Stadtpark, am Café Juszczyk, geben sich Reiter und Skiläufer ein Stelldichein. Leinen werden klar gemacht, Kommandos ertönen, und schon hat sich die Gruppe zu einem wohlgeordneten Zuge geformt. Hinter jedem Reiter ein Skiläufer und in lustiger Fahrt geht es dem verschneiten Walde zu. Gute geeignete Pferde und Reiter stellt der Beuthener Reiterverein allen, die Lust und Interesse daran haben, für wenig Geld gern zur Verfügung. Rechtzeitige Anmeldungen notwendig! Nähere Auskunft bereitwilligst von 9 bis 11 und 19 bis 21 Uhr telephonisch unter 2498 durch Herrn von Hagen.

Jugendskitag für die Grafschaft Glatz und Oberschlesien in Bad Landeck

Die Durchführung der Veranstaltung lag wiederum in den Händen des Wintersportvereins Landeck. Leider gestatteten die Schneeverhältnisse nicht die Abwicklung der Läufe in unmittelbarer Nähe von Landeck, sodaß die Kämpfe im Voigtsdorfer und Heidelberger Gelände ausgetragen werden mußten. Die Teilnehmer wurden auf Schleppen nach Voigtsdorf gebracht. Den Startern stellten sich vormittags zu den Abfahrts- und Geschicklichkeitsläufen, die für die einzelnen Klassen in vier verschiedenen Strecken gelegt waren, insgesamt 128 Läufer, darunter 16 Oberschlesier. Am Springen, das nachmittag stattfand, beteiligten sich 35 Sportler. Bei der Preisverteilung, die nachmittag um 5 Uhr im Hotel „Blauer Hirsch" erfolgte, wurden folgende Sieger verkündet:

Mädchen I: 1. Elisabeth Hippe 7,41 Min., Skizunft Bielendorf. **Mädchen II:** 1. Grete Hannig 3,03 Min., Skizunft Bielendorf; 2. Marga Schulz 3,06 Min., Skizunft Bielendorf. **Mädchen Jugend II:** 1. Ursula Kaufmann 14,16 Min., Sportverein Landeck. **Jungmannen:** 1. Horst Hansmann 16,45 Min., Skibund Beuthen; 2. Alois Nossol 17,08 Min., Skibund Beuthen; 3. Josef Larisch 17,23 Min., Skibund Beuthen. **Jugend I:** 1. Helmut Rupprecht 14,17 Min., Skiverein Grunwald; 1. Karl Lux 14,17 Min., Skizunft Obere Grafschaft Mittelwalde; 2. Richard Laß 15,47 Minuten, Skizunft Seitenberg; 3. Leo Maennling 15,52 Minuten, Skiklub Habelschwerdt. **Jugend II:** 1. Georg Wiedeck 9,29 Min., Skiverein Grunwald; 2. Josef Priesnitz 10,06 Min., Skizunft Bielendorf; 3. Georg Latzel 10,08 Min., Sportverein Landeck; 4. Erich Sambale 10,12 Min., Skiklub Reinerz; 5. Wolfgang Schmidt 11,44 Min., Skibund Beuthen. **Knaben I:** 1. Paul Schleicher 4,40 Min., Skiklub Reinerz; 2. Martin Neumann 5,05 Min., Sportverein Landeck; 3. Rudolf Langer 5,06 Min., Skiklub Reinerz **Knaben II:** 1. Friedrich Lindner 2,54 Min., Skiklub Reinerz; 2. Karl Zahlten 3,01 Min., Sportverein Landeck; 3. Helmut Umiker 3,08 Min., Sportverein Landeck; 4. Ernst Urban 3,10 Min., Skiklub Reinerz. **Sprunglauf:** 1. Georg Wiedeck, 21, 21,5, Note 18,520, Skiverein Grunwald; 2. Rudolf Langer, 20, 20, Note 18,166, Skiklub Reinerz; 3. Helmut Rupprecht, 20, 21,5, Note 17,979, Skiverein Grunwald; 4. Erich Sambale, †, 21, Note 13,437, Skiklub Reinerz.

Deutsche Skimeisterschaft 1931

Järvinen Sieger im 18-km-Langlauf

(Eigene Drahtmeldung.)

Lauscha-Ernstthal, 6. Februar

Bei herrlichem Winterwetter begannen am Freitag in Lauscha-Ernstthal die Kämpfe um die Deutsche Skimeisterschaft 1931 mit dem Langlauf über 18 Kilometer. Ein ganz großes Rennen lieferte der Finne Esko Järvinen, der, als 71. gestartet, einen nach dem anderen überholte, um schließlich als sechster mit der besten Zeit von 1:24:42 das Ziel zu passieren. G. Müller, ein weiterer Favorit für die Meisterschaft, war ganz im Hintertreffen mit der Nummer 156 abgegangen, reichte an die Zeit des Finnen nicht ganz heran und belegte mit mehr als einer Minute Zeitdifferenz den zweiten Platz. Von den übrigen um die Skimeisterschaft in Betracht kommenden Bewerbern war es der Deutschböhmische Meister Franz Wende, der durch einen guten Lauf den dritten Platz bekam. Dagegen fielen Walter Glaß aus Klingenthal, der Titelverteidiger Erich Recknagel und der Deutsche Hochschulmeister Reinel weit ab.

Deutschlands Skiläufergarde versammelt sich zur Zeit in Lauscha-Ernstthal zu den Kämpfen um den „Goldenen Ski", der dem neuen deutschen Meister, dem Sieger im kombinierten Lang- und Sprunglauf winkt. Zahlreich sind die Anmeldungen aus allen Orten eingegangen. 309 **Einzel- und 15 Staffelmeldungen liegen vor.** Neben den besten Deutschen werden u. a. auch gute Vertreter Oesterreichs und Deutschböhmens an den Kämpfen teilnehmen.

Zur **40-Kilometer-Staffelmeisterschaft**, die am Sonnabend gestartet wird, sind 15 Mannschaften angemeldet worden. Von diesen haben besonders der Bayerische Skiverband, die Deutschböhmen, der Fränkische Skiverband und die Goslarer Jäger gute Aussichten. Für den **Sprunglauf** am Sonntag auf der bestens hergerichteten Pappenheimer Schanze stehen 105 Bewerber bereit, von denen wiederum Walter Glaß, Erich Recknagel, Alois Kratzer, Harald Reinl, Rud. Burkert, Strischek, Gumpold, Gustav Lantschner, Walter Herberger, Esko Järvinen gute Leistungen zeigen werden. Den Abschluß der Wettkämpfe in Lauscha-Ernstthal bildet am Montag der **50-Kilometer-Dauerlauf**, für den 46 Läufer eingeschrieben wurden, von denen Otto Wahl, Zella Mehlis, die Favoritenstellung einnimmt.

Um den Meistertitel im zusammengesetzten Lauf wird es wieder einen erbitterten Kampf geben. Walter Glaß hat durch seinen Sieg bei der Oesterreichischen Meisterschaft seine große Form bestätigt, sein Rivale, Gustav Müller, der ihm 1928 und 1929 jedesmal knapp in der Meisterschaft zu schlagen vermochte, wird es diesmal schwerer haben. Weiterhin müssen der vorjährige Meister Erich Recknagel sowie Harald Reinl, Gumpold, Leupold in die engere Wahl gezogen werden. Auf jeden Fall stehen große Kämpfe in Aussicht, die gleichzeitig als Generalprobe für die wenig später in Oberhof stattfindenden Europameisterschaften anzusprechen sind.

Eishockey-Weltmeisterschaft

Kanada — Polen 3:0 (3:0, 0:0, 0:0)

Das Treffen Kanada — Polen um die Europameisterschaft im Eishockey in Krynica wurde gleich im ersten Drittel entschieden, in dem die Kanadier Hill, Williamson und Morris drei Torerfolge hatten. Im zweiten Drittel wurden die Polen aggressiver, aber alle Angriffe scheiterten an dem kanadischen Torwart Puttee. Im letzten Drittel beschränkten sich daher die Polen auf die Verteidigung. Bester Mann der Polen war Krügier, während bei den Kanadiern Dr. Watson glänzte.

USA. — Schweden 3:0 (2:0, 0:0, 1:0)

Bereits in der 3. Minute des ersten Drittels erlangte USA. durch Smith die Führung. Acht Minuten später erzielte Ramsay das 2. Tor für USA. Im nächsten Drittel wurde außerordentlich hart gespielt, so daß auf beiden Seiten ein Spieler ausscheiden mußte. Das Tempo war sehr hoch, doch gelang es keiner Partei, zu einem Erfolge zu kommen. Im letzten Spielabschnitt forcierten die Amerikaner noch das Tempo und erreichten nach 3 Minuten durch Ramsey ein drittes Tor. Die Schweden kamen nicht einmal zum Ehrentreffer.

Ungarn — Rumänien 9:1 (4:0, 3:0, 2:1)

In der Trostrunde standen sich am Donnerstag noch Ungarn und Rumänien gegenüber. Die Ungarn waren von vornherein ihren Gegnern überlegen, erzielten im 1. Drittel allein 4 Tore und erhöhten das Ergebnis im nächsten Drittel sogar auf 7:0. Erst im letzten Drittel gönnten die Ungarn ihren Gegnern das Ehrentor.

England — Frankreich 2:1 (0:0, 1:1, 1:0)

In der Trostrunde standen sich im Rahmen der Eishockeykämpfe um die Europameisterschaft in Krynica England und Frankreich gegenüber. Es war ein wenig interessantes Spiel, bei dem Carrharris beide Tore für England schoß, während Frankreichs Torschütze Couvert war.

Tschechoslowakei — Oesterreich 2:1 (2:0, 0:0, 0:1)

Ein Weitschuß von Malecek, der dem Wiener Torwart durch die Beine ging, brachte den Tschechen den ersten Torerfolg. Kurz darauf erfolgte ein Durchbruch Maleceks, der dann die Scheibe an Hromadka abgab, der sie zum zweiten Treffer einschob. Bis zum Schluß des ersten Drittels verlief die Begegnung recht uninteressant. Nach der Pause änderte sich das Bild vollkommen. Die Oesterreicher griffen stürmisch an, vom Publikum kräftig angefeuert, so daß die Tschechen Mühe hatten, ihr Heiligtum zu schützen. Ihr Torwart Peka leistete glänzende Arbeit und machte all das wieder gut, was die tschechischen Verteidiger versäumten. Im letzten Spielabschnitt stürmten die Oesterreicher mit 4 Mann und konnten erst nach mehrfachen Versuchen durch Kirchberger ein Tor aufholen. Alles erwartete den Ausgleich, doch Peka war nicht zu überwinden. So blieben die Tschechen glückliche Sieger.

Der **Stand des Turniers** ist nunmehr folgender: Kanada 4 P.; USA. 4 P.; Tschechoslowakei 2 P.; Polen 2 P.; Oesterreich 0 P.; Schweden 0 P.

Dresdens Mannschaft gegen Berlin

Zum kommenden Fußball-Städtekampf Berlin — Dresden am 22. Februar in Berlin hat jetzt Dresden seine Fußballelf genannt. Sie besteht aus den führenden beiden Vereinen Dresdener SC. und Guts-Muts Dresden, d. h. man hat bis auf drei Spieler die gesamte Dresdener Sport-Club-Mannschaft mit der Vertretung der Heimatstadt beauftragt. Sackenheim wird als Mittelstürmer, Liebig als Torwart und Lohse als linker Verteidiger als Gast in der Hofmann-Elf stehen. Die Aufstellung: Liebig; Lohse, Herzog; Stössel, Köhler, Hartmann; Hallmann, Berthold, Sackenheim, Richard Hofmann, Müller.

Deutsche Hallen-Tennismeisterschaften

Am Mittwoch wurden die Kämpfe um die Deutschen Hallen-Tennismeisterschaften in Bremen erheblich gefördert. Bei den **Herren** befindet sich der Titelverteidiger Oestberg als erster bereits in der zweiten Runde. Der Schwede schaltete zunächst den Berliner Lindenstaedt leicht mit 6:2, 6:2 aus und kam dann kampflos eine Runde weiter. Eichner schaltete Körner 7:5, 6:2 aus. Von den Favoriten setzten sich sonst noch Landry, Frankreich, Avory, England, Heydenreich, Berlin, Ulrich, Dänemark, Broquedis, Frankreich, über leichte Gegner überlegen durch. Im **Dameneinzelspiel** spielte sich Frl. Krahwinkel über die Dänin Frau Roll in die zweite Runde in der sich bereits die Engländerin Strawson, Frau Fick, Schweden, und Frl. Peitz, Düsseldorf, befinden. Frl. Rost schaltete die Dänin Frau Sperling aus und Frl. Hoffmann, Hamburg, schlug Frau Berg-Nielsen, Dänemark, leicht.

Auch DJK.-Schwimmer im Hindenburger Stadtbad

Die DJK. Viktoria Hindenburg wartet am Sonntag, dem 8. März, im Hindenburger Stadtpark mit einer großen Veranstaltung auf. Das Programm bringt die Wiederholung des im Vorjahre im Breslauer Hallenschwimmbad zum Austrag gekommenen Schwimmklubkampfes DJK. Schwimmvereinigung Breslau und DJK. Viktoria Hindenburg in Verbindung mit kreisoffenen Schwimmwettkämpfen. Neben der ausgezeichneten Breslauer Rennmannschaft werden die besten Schwimmer aus dem gesamten Kreisgebiet Oberschlesien an den Start gehen.

Verbandstagung der Leichtathleten

Der Oberschlesische Leichtathletikverband hält am Sonntag um 10 Uhr seine Verbandstagung in Kandrzin ab.

Kurt von Tepper-Laski †

Im biblischen Alter von 80 Jahren ist Kurt von Tepper-Laski am Donnerstag vormittag in Berlin plötzlich verschieden. Mit ihm verliert der deutsche Hindernisrennsport seinen einstigen Beherrscher in wirklicher Bedeutung dieses Wortes. Man nannte Kurt von Tepper vielfach den ungekrönten König der Wuhlheide. In richtiger Würdigung seiner Verdienste wählte ihn der Verein für Hindernisrennen zu seinem Ehrenpräsidenten.

Sonntagsprogramm

Beuthen:

14,30 Uhr: **Beuthen 09 — Hindenburger Eislaufverein,** Eishockeymeisterschaft (Promenaden-Spritzeisbahn).

14 Uhr: **Spielvereinigung Beuthen — Frisch-Frei Hindenburg,** Fußballiga (Spielvereinigungsplatz).

15 Uhr: **ATV. Beuthen — ATV. Kattowitz,** Handball-Freundschaftsspiel (Promenaden-Sportplatz).

Gleiwitz:

10,30 Uhr: **Oberhütten Gleiwitz — SV. Miechowitz,** Fußballiga (Wilhelmspark).

Hindenburg:

14 Uhr: **Preußen Zaborze — Cottbus 98,** Fußballmeisterschaft (Preußenplatz).

10 Uhr: **Eiskunstlaufmeisterschaften der Turner** (Friesenbad).

20 Uhr: **Gaumeisterschaften der Radfahrer** (Kasino der Donnersmarckhütte).

Oppeln:

14,30 Uhr: **Reichsbahn Oppeln — Wartburg Gleiwitz,** Handball-Freundschaftsspiel (Dianaplatz).

Neustadt:

14 Uhr: **Preußen Neustadt — Preußen Neiße,** Fußballiga.

Goebel — Dinale die Sechstagesieger in Frankfurt

1. Goebel/Dinale 278 P., 1 Runde zurück; 2. Pijnenburg/Schön 394 P., 2 Runden zurück; 3. van Kempen/Rieger 287 P.; 4. Rausch/Hürtgen 153 Punkte, 3 Runden zurück; 5. Kroll/Miethe 98 P., 4 Runden zurück; 6. Louet/Mouton 181 P., 7 Runden zurück; 7. Nielens/van Buggenhout 147 P., 9 Runden zurück; 8. Gilgen/Bühler 267 P. Kilometerzahl 3057,500.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen:

Sexagesima, Sonntag, den 8. Februar: Feier des 40stündigen Gebetes. Früh 5.30 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten, darauf hl. Messe, polnisch; 6.30 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Schulgottesdienst; 9 Uhr: polnisches Hochamt; 10 Uhr: deutsches Hochamt (Th. Hagedorn, Opus 41, Messe für sechsstimmigen gemischten Chor á cappella); 11.30 Uhr: stille hl. Messe. — Montag, den 9. u. Dienstag, den 10. Februar, früh 5.30 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten; 6, 6.30 und 7 Uhr hl. Messen; 8 Uhr: Hochamt; 9—10 Uhr: Anbetungsstunde der täglichen Besuchung; 10—11 Uhr: Anbetungsstunde für den 3. Orden; 11—12 Uhr für die Schulkinder. Ordnung am Sonntag, Montag und Dienstag nachmittags: Von 12—1 Uhr: Anbetungsstunde für Kloster der Armen Schulschwestern und Fleischer-Innung, von 1—2 Uhr für Jugendverein, Leoverein und Arbeiterverein, kaufmänn. weibliche Angestellte und Angelabund; von 2—3 Uhr: polnische Herz-Jesu- und Rosenkranzbruderschaft; von 3—3.45 Uhr für die Jungfrauenkongregation, Mütterverein, Herz-Jesu- und Josephsbruderschaft; um 3.45 Uhr: deutsche Vesperandacht, darauf um 4.15 Uhr deutsche Sakramentspredigt; von 5.15—6.15 Uhr: Anbetungsstunde für Gromada, poln. Mütterverein und poln. Jungfrauen-Kongregation; um 6.15 Uhr: polnische Sakramentspredigt, darauf Einsetzung. Beichtgelegenheit ist Sonntag und Montag nachmittags von 5 Uhr ab. Donnerstag, abends 7.45 Uhr: deutsche Oelbergsandacht. Sonnabend, den 14. Februar, abends 7.15 Uhr: deutsche Vesperandacht.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen:

Sonntag, Sexagesima um 6 und 7.30 Uhr: hl. Messen; 8.15 Uhr: deutsche Predigt; 8.45 Uhr: Hochamt; 10 Uhr: Kindergottesdienst; 10.30 Uhr: polnische Predigt; 11 Uhr: Hochamt; 11.45 Uhr: stille hl. Messe. — Nachmittag 2.30 Uhr: polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr: deutsche Vesperandacht. — An den Wochentagen, früh um 6, 6.30, 7.15 und 8 Uhr: hl. Messen. Mittwoch, vorm. 9 Uhr: Primizfeier des H. H. Neupriesters Nowak. Mittwoch, abends 8 Uhr: religionswissenschaftlicher Vortrag. Sonnabend, abends 7 Uhr: deutsche Vesperandacht. Taufstunden: Sonntag, nachm. 3.30 Uhr; Montag und Donnerstag, vorm. 9 Uhr. Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10 (Fernsprecher 2630), zu melden.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen:

Sonntag, den 8. Februar: Oberkirche: früh 5.15 Uhr: stille Pfarrmesse; um 6 und 7.30 Uhr: polnische Singmessen; 8.30 Uhr: deutsche Predigt; 9 Uhr: Hochamt, hl. Messe in der Meinung des Kath. Arbeitervereins St. Hyazinth; 10.30 Uhr: polnische Predigt; 11 Uhr: Hochamt. — Nachmittag 2.30 Uhr: polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr: deutsche Vesperandacht. — Unterkirche: 8.30 Uhr: Gottesdienst für die Pädagogische Akademie; 9.30 Uhr für die Mittelschule; 11 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt. In der Woche früh um 6, 6.30, 7.15 und 8 Uhr: hl. Messen. Mittwoch, den 11. Februar: Fest „Unserer lieben Frau von Lourdes", vorm. 8 Uhr: feierliches Hochamt an der Lourdesgrotte für alle Verehrer der Mutter Gottes. Donnerstag, abends 7.45 Uhr: deutsche Oelbergsandacht. Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachm. 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, vormittags 8 Uhr. Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen:

Sonntag, Sexagesima, 6.30 Uhr: Frühmesse; 7.30 Uhr: Kindermesse; 8.30 Uhr: Amt mit Gemeinschaftskommunion der Mütter; 10 Uhr: Akademiker-Gottesdienst; 11 Uhr: Hochamt mit hl. Segen; abends 7 Uhr: Segensandacht. Montag, nachm. 4 Uhr: Versammlung des Müttervereins mit Andacht und hl. Segen. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 7 und 8 Uhr. Mittwoch, Freitag und Sonnabend, abends 7.30 Uhr: Segensandacht. Beichtgelegenheit bei den hl. Messen und zu den Andachten. Nächsten Sonntag Beginn des 40stündigen Gebets.

St.-Josephs-Kirche, Beuthen-Dombrowa:

Sonntag, den 8. Februar, früh 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; 8 Uhr: deutsche Predigt und Hochamt; 10 Uhr: polnische Predigt und Hochamt. — Nachmittag 3 Uhr: polnische Vesperandacht; 4 Uhr: deutsche Vesperandacht. In der Woche, früh 6.30 Uhr: gesungene hl. Messe.

Erlebnisse in polnischer Haft

Sportflieger Gruse freigelassen

Der falsche Photo-Apparat als corpus delicti

(Telegraphische Meldung)

Schneidemühl, 6. Februar. **Der bei Wollstein auf polnischem Boden notgelandete Schneidemühler Flieger Hans Gruse ist Donnerstag nachmittag wieder freigelassen worden. Die Staatsanwaltschaft in Lissa hat das gegen Gruse eingeleitete Verfahren eingestellt, da einwandfrei festgestellt worden ist, daß Gruse sich im Nebel verirrt hatte und deshalb auf polnischem Boden notlanden mußte.**

Gruse hat über seine Erlebnisse während der vergangenen acht Tage berichtet:

„Ich hielt mich nach meinem Start in Schneidemühl zunächst an die nach Berlin führende Ostbahnlinie und gelangte bis Driesen. Bei Driesen bog ich links ab und hielt mich bei gutem Wetter und guter Sicht in einer Höhe von 1500 Meter an der polnischen Grenze entlang, passierte Schwerin und Meseritz und flog dann auf Richtung Bentschen, das ich jedoch links liegen ließ, da es bereits jenseits der Grenze gelegen ist. Bei Bentschen kam ich in tiefhängende Wolken und **verlor die Orientierung.** Ich hielt weiter südlichen Kurs ein und stieß schließlich auf eine Bahnlinie. Ich nahm an, daß es sich um die Bahnlinie Bentschen—Bomst—Züllichau—Krossen handelte. In Wirklichkeit war es aber die Bahnlinie Bentschen—Wollstein—Lissa. Ueber Wollstein setzte der Motor aus, so daß ich **mit Mühe und Not zur Erde kam, dabei noch einen Baum mitnehmend, wodurch die linke Tragdecke der von mir benutzten Klemm-Daimler-Maschine beschädigt wurde.**

Ich wußte nicht, daß ich

auf polnischem Boden

war. Herankommende Bauern gaben mir Auskunft. Nach etwa fünf Minuten kamen Polizisten, die die Maschine und mich genau untersuchten. Sie fanden aber nichts Belastendes, **weder einen Photoapparat noch Schußwaffen.** Ich wurde dann nach Wollstein zur Polizeiwache gebracht. In Wollstein wurde ich noch im Laufe des Freitagabend vernommen. Ich mußte auf der Wache übernachten. Die Behandlung war gut und ich wurde nicht unfreundlich aufgenommen.

Am Sonnabend traf der Staatsanwalt aus Lissa ein, der die weitere Untersuchung leitete. Ich wurde noch am Abend dem Amtsrichter vorgeführt, der in Gegenwart von drei Sachverständigen und des Staatsanwalts den Fall untersuchte.

Auf dem Tische lagen einige ölbeschmierte Lappen, die ich zum Putzen des Motors usw. benutzt hatte. Die Frage, ob dies meine Lappen seien, bejahte ich. Dann wurden die Lappen auseinandergeschlagen und es kam

ein kleiner Ica-Plattenapparat 4½ mal 6 cm

zutage, von dem behauptet wurde, daß er in meiner Maschine gefunden worden sei. Ich hatte aber meinen Apparat überhaupt nicht mitgenommen, sondern in Schneidemühl gelassen. Darüber hinaus hat mein Apparat die erst in jüngster Zeit aufgekommene Größe von 5 × 8 Zentimeter. Unter den mir abgenommenen Gegenständen befanden sich auch einige Liebhaberaufnahmen, die ich mit meinem Apparat von meinem Flugzeug gemacht hatte. Eine solche Aufnahme wurde mir vorgelegt, jedoch nicht in ihrer ursprünglichen Gestalt, sondern auf 4½ × 6 Zentimeter zugeschnitten. Trotzdem ich auf diese Tatsache aufmerksam machte, bestanden Staatsanwalt, Richter und Sachverständige auf der Behauptung, daß es sich um eine mit dem vorgelegten Apparat gemachte Aufnahme handele. Weiter warfen sie mir vor, ich sei Führer des Stahlhelms in Schneidemühl. Auch dies beruht auf Unwahrheit. Dann erklärten sie, ich sei Reserveoffizier des Grenzschutzes; auch das stimmt nicht, denn ich bin mit meinen noch nicht 24 Jahren weder beim Grenzschutz noch beim Militär gewesen. Schließlich verlangten sie genaue Auskunft, wo ich die Maschine gekauft hätte, wo ich geschult worden sei, ob ich die Maschine aus eigenen Mitteln gekauft oder ob der Staat zugezahlt hätte.

Mit der Begründung, daß ich polnisches Gebiet ohne Genehmigung betreten hätte und eine Kamera bei mir gehabt hätte, wurde ein Haftbefehl gegen mich erlassen. Ich wurde nach Lissa in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Die einzige Vergünstigung, die mir gewährt wurde, war, mich aus eigenen Mitteln aus einem Hotel zu verpflegen. Zeitungen durfte ich erst lesen, nachdem sie vorher durch eine Zensur gegangen waren.

Am Donnerstag wurde ich nochmals zum Staatsanwalt gerufen, der mich abermals **einem kurzen Verhör unterzog. Er fragte mich nochmals, ob der Photoapparat mir gehöre, was ich nach wie vor verneinte. Dann sagte er mir ganz plötzlich:**

„Sie sind jetzt frei."

Meine Maschine befindet sich auf dem Militärflugplatz in Posen; ich hoffe, daß ich sie einigermaßen heil zurückbekommen werde.

Abfall vom Pilsudski-Block

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 6. Februar. Zu Beginn der heutigen Sejmsitzung verkündete der Sejmmarschall, daß drei Abgeordnete des Regierungsblocks auf ihre Mandate verzichtet haben. Es sind dies der Finanzsachverständige Universitätsprofessor Krzyzanowski und die Abg. Lezhnicki und Nowak, die in der im Regierungslager stehenden liberalisierenden Vereinigung von Stadt und Land eine hervorragende Rolle spielen. Die drei Politiker haben ihre Mandate zur Verfügung gestellt, weil sie mit der Haltung der Regierung in der Brester Affäre nicht einverstanden waren. Der Mandatsverzicht der drei Politiker wurde von der Opposition mit lautem Beifall aufgenommen.

Streitfragen um die Währung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Februar. In erfreulichem Gegensatz zu der vielfach üblichen rein agitatorischen Behandlung auch der wichtigsten Fragen verlangte im Reichstagshaushaltsausschuß der

Abg. Dr. Stolper (Staatsp.), daß sich der Ausschuß **mit der geldtheoretischen Auffassung der Nationalsozialisten sehr gründlich beschäftigen** müsse. Wenn er den Nationalsozialisten auch zu denken geben müsse, daß sie ihre Vorstellungen von der Bedeutung und der Aufgabe des Goldes ändern müßten, so gehe es doch nicht an, Vorschläge einer so großen Partei ohne weitere Erörterung abzulehnen.

Abg. Dr. Quaatz bezeichnete die Behauptung von der Stabilität der deutschen Währung als eine völlige Fiktion. Goldwährungsmänner vom reinsten Wasser gäben die Goldwährung preis. **Deutschland stehe hier von einer umfassenden und ungeheuer schwierigen Frage,** die durch die Annahme des nationalsozialistischen Antrages nicht gelöst werden könne, aber auf irgendeinem Wege gelöst werden müsse.

Abg. Reinhardt (Natsoz.) betonte, es sei ausgeschlossen, daß die Ausgabe von Darlehnskassenscheinen, mittels deren neue Werte geschaffen würden, zur Geldentwertung führe.

*

Bei den nationalsozialistischen Geldplänen handelt es sich im Grunde darum, geldgültige Darlehnsscheine auszugeben, mit denen und zu deren Deckung neue produktive Unternehmungen errichtet werden sollen. Die Gründe, die gegen die Goldwährung angeführt werden, beziehen sich vor allem darauf, daß diese Währung ihrer Aufgabe, Umlaufmittel zu sein, und die produzierten Güter mit den Menschen, die sie brauchen, in Verbindung zu bringen, nicht in dem notwendigen Maße erfülle. Außerdem gebe die international geltende Goldwährung in den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen Deutschlands ausländischen Kapitalkräften zu sehr Gelegenheit, die Grundlage der Währung aus Deutschland herauszuziehen und das deutsche Volk damit in die schwersten finanziellen Lagen zu bringen.

Haltet konfessionellen Frieden

Uns wird geschrieben:

Im Reichstag ist im Zusammenhang mit der Beratung der Ostfragen von Zentrumsseite leider wieder einmal die Behauptung von einer konfessionellen Hetze aufgestellt worden. Im deutschen Volke, das durch den Kampf der Parteien schon zerrissen genug ist, sollte mit solchen Worten recht vorsichtig umgegangen werden, da sie nur dazu führen können, auch auf diesem schwierigsten Gebiet neuen Streit hervorzurufen, der **keinem Nutzen bringen und der Gesamtheit nur schwersten Schaden** zufügen kann. Leider ist vor kurzer Zeit durch Zentrumsblätter eine Notiz gegangen, die geeignet sein mußte, die protestantischen Mitbürger schwer zu verletzen. Es wurde da einleitend zu dem Prozeß gegen die Mörder des Uhrmachers Ulbrich ungefähr dargestellt, als ob die Haupttäterin Luise Neumann wahrscheinlich nicht auf den Weg des Verbrechens geraten, wenn sie katholischen Glaubens gewesen wäre. Es soll hier im Zusammenhang mit dieser Aeußerung um des Friedens willen das Wort von der „konfessionellen Hetze" nicht an die andere Seite gerichtet werden, es muß aber doch einmal die Bitte ausgesprochen werden, in diesen Dingen etwas zurückhaltender zu sein, wenn man selber so empfindlich ist, aus einem politischen Streit der Meinungen bei jeder Gelegenheit eine solche Verhetzung herauslesen zu wollen. Wer Wert darauf legt, in seinen religiösem Gefühl nicht verletzt zu werden, sollte auch den Gefühlen anderer ein Mindestmaß von Takt und Zurückhaltung entgegenbringen.

Der Vernehmungsrichter hat gegen den festgenommenen Artisten Urban Haftbefehl wegen **dringenden Tatverdachtes des Mordes an dem Geschäftsführer Schmoller** erlassen. Urban ist ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Berliner Börse vom 6. Februar 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	62½	64
Hansa Dampf.		108
Nordd. Lloyd	63¾	65⅝
Barm. Bankver.	100⅞	100⅞
Berl. Handels-G.	120¾	121¼
Comm.& Priv.-B.	110¾	111¼
Darmst.&Nat.-B	140¼	140½
Dt. Bank u. Disc.	110	110⅜
Dresdner Bank	110¼	110¾
Aku	55½	59½
Allg.Elektr.-Ges.	94⅜	97¾
Bemberg	58¾	56½
Bergmann Elek.	105½	107¼
Buderus Eisen		46⅜
Charl. Wasserw.	83½	85¼
Daimler-Benz	23	23
Dessauer Gas	108½	110⅜
Dt. Erdöl	[illegible]	
Elekt. Lieferung	112½	114
I. G. Farben	131½	136⅜
Gelsenk. Bergw.	73½	75
HarpenerBergw.	71¾	73¾
Hoesch Eis.u.St.	[illegible]	61
Holzmann Ph.	73	74½

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	162	163½
Kaliw. Aschersl.	131	134½
Karstadt	[illegible]	59½
Klöcknerw.	55¼	57
Köln.-Neuess. B.	65⅞	67
Mannesmann	62⅝	64¼
Mansfeld. Bergb.		30¾
Masch.-Bau-Unt.	30	31
Metallbank	66½	68
Oberbedarf		36
Oberschl.Kokswerke	68½	70
Orenst.& Koppel	41½	42⅝
Ostwerke		137
Otavi	30	30
Phönix Bergb.	52¼	54
Polyphon	140½	143¾
Rhein. Braunk.	156¾	159
Rheinstahl	67½	68⅞
Rütgers	45¾	47
Salzdetfurth	194½	200
Schl. Elekt. u. G.	107	109¼
Schultheiß	155½	158⅞
Siemens Halske	171¼	176
Svenska	237½	242
Ver. Stahlwerke	56⅛	58

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	820	820
Allianz Lebens.	138	136
Allianz Stuttg.	147	146½
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	46¾	48⅞
Allg.Lok. u. Strb.	110½	113½
Canada	22½	22⅞
Dt. Reichsb. V.A.	85⅞	86⅞
Gr. Cass. Strb.	54	54
Hapag	62⅝	62½
Hamb. Hochb.	65¾	67½
Hamb. Südam.	126¾	128½
Hannov. Strb.		85
Hansa Dampf.	101½	102¾
Magd. Strb.	44	45
Nordd. Lloyd	64	63⅞
Schantung	64	63½
Schl. Dpf. Co.		38
Zschipk. Finst.	125	121

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	96¼	96¼
Bank f. Br. Ind.	102⅜	101
Bank f. elekt. W.	2½	64½
Barmer Bank-V.	100⅜	100¾
Bayr. Hyp. u. W	129½	128
do. Ver.-Bk.	134	134
Berl. Handelsges.	120½	120⅞
Comm. u. Pr. B.	110	111
Darmst. u. Nat.	140	140
Dt. Asiat. B.	33	33
Dt. Bank u. Disc.	109½	110

	heut	vor
Dt. Hypothek. B.	127	126¼
do. Ueberseeb.	70	71½
Dresdner Bank	110¼	110½
Oesterr.Cr.-Anst	27½	26
Preuß. Bodkr.	136½	136¼
do Centr. Bod.		
do. Pfandbr B	163½	163½
Reichsbank	238½	239
SächsischeBank	139¼	139
Schl. Bod. Kred.	136	136¼
Wiener Bank-V.	5⅜	3⅝

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.	352	352
Dortm. Akt.-B		173
do Ritter-B.	167	164½
do Union-B.	175	178
Engelhardt-B.	132¼	134½
Leipz. Riebeck	108¾	108¼
Löwenbrauerei	149	147
Reichelbräu	165	167
Schulth.Patzenh.	155½	157½
v. Tuchersche	101	100

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	110	110¼
Adler P. Cem.		82¾
A. E. G.	94	95⅝
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust	12	11
Alfeld-Dellig	35	34
Alg. Kunstzijde	55½	56¼
Ammend. Pap.	88½	86
Anhalt.Kohlenw		47
Aschaff. Zellst.	70	71
Augsb. Nürnb.	56¾	67½
Bachm. & Lade.	74	
Barop. Walzw.	29	29
Basalt AG.	22½	22¾
Bayer. Motoren	60¼	61
Bayer. Spiegel	31½	31½
Bemberg	58¾	58¾
Berger J., Tiefb.	207¾	210
Bergmann	105½	106
Berl. Gub. Hutf.	145	139
do. Holzkont.	25	23
do. Karlsruh.Ind.	45	45
do. Masch.	33	33⅜
do Neurod. K	43	43
Berth. Messg.	24	23
Beton u. Mon.	65	63
Bösp. Walzw.	33	33
Braunk. u. Brik.	109¼	105½
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	69	69
Brem. Allg. G.	130	130
Buderus Eisen	44¾	46¼
Bvk. Guldenw.	40½	38½
Carlshütte Altw.		21
Charl. Wasser.	84	85
Chem. F. Heyden	40½	41¾
do. Ind. Gelsenk.	44¾	44½
do. Schuster	32½	32¼
I. G Chemie	160	154¼
Christ.&Unmack		
Compania Hisp.	260½	261¼
Conc. Spinnerei	23½	23
Cont. Gummi	110	111½
Daimler	22⅝	24¾
Dessauer Gas	107⅞	109
Dt. Atlant. Teleg.	86½	88
do. Erdöl	61	62⅞
do. Jutespinn.	35	35
do. Kabelw.	49½	49
do. Linoleum	98¾	104½
do. Schachtb.	74	74
do. Steinzg.	114	110½
do. Telephon	74½	78
do. Ton u. St.	74¾	74¾
do. Wolle	3¾	4¼
do. Eisenhandel	37⅝	38⅞
Doornkaat		73
Dresd. Gard.	37	36¼
Dynam. Nobel	63⅜	65
Eintr. Braunk.	112	113
Eisenbahn-Verkehrsm.	134	129½
Elektr.Lieferung	111¼	113
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	61¾	65
do. Licht u. Kraft	105⅞	109½
Erdmsd. Sp.		26
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	33½	35
I. G. Farben	131¼	
Feldmühle Pap.	104	10[illegible]
Felten & Guill.	74¾	75¾
Flöther Masch.		28¾
Fraust. Zucker	48	49
Froeb. Zucker	72	73
Gelsenk. Bg.	74	75¼
Genschow & Co.	51	52
Germania Ptl.	84	76
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	102¼	104⅝
Goldina	23¼	23½
Goldschm. Th.	34½	36
Görlitzer Wagg.	78½	78½
Gruschw Text.	50	51
Hackethal Dr.	55¼	55
Hageda	86	86¾
Hamb. El. W.	105½	106¼
Hammersen	69	69
Hannov. Masch.	20	20
Harb. E. u. Br.	45½	45½
Harp. Bergb.	72½	74
Hedwigsh.		69
Hemmor Ptl.	120	119
Hilgers	39¾	42¼
Hirsch Kupfer		142
Hoesch Eisen	60¼	61½
Höffm. Stärke	50½	51½
Hohenlohe	41	40¼
Holzmann Ph	73½	74½
Horchwerke	7½	9
Hotelbetr.-G.	92½	93
Huta. Breslau	58½	58½
Hutschenr C. M.	43½	42
Ilse Bergbau	160	168
do.Genußschein.	102½	103¼
Jeserich	23⅛	23½
Jüdel M. & Co.	99	100
Jungh. Gebr.	31⅛	31
Kahla Porz.	23	23
Kais. Keller	51	51
Kali. Aschersl	129¾	135¼
Kali-Chemie	101	101
Karstadt	59	61
Kirchner & Co.	28	28
Klöckner	54¼	56¾
Koehlmann S.	58½	57½
Köln-Neuess. B	65	67
Köln Gas u. El.	46⅝	46¼
Kölsch-Walzw.	26	27
Körting Gebr	27½	28
Kromschröd.	88	88
KronprinzMetall	25	24¼
Kunz. Treibriem.	38	35½
Lahmeyer & Co.	112½	113
Laurahütte	27	27
Leipz. Pianof. Z.	7	6⅝
Leonh. Braunk.	134	131
Leopoldgrube	28½	29¼
Lindes Eism.	145¾	145¼
Lindström	398	39[illegible]
Lingel Schuhf.	49	52
Lingner Werke	72½	72
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	46½	46
Magdeburg. Gas		26
do Bergw.	32	32½
do. Mühlen		40
Magirus C. D.	13½	13½
Mannesmann R.	62⅝	64¾
Mansfeld. Bergb	29½	31
Mech. W. Lind.	[illegible]	46¼
Meinecke	54½	54½
Meißner Ofen	41½	40
Merkurwolle	88	88
Metallgesellsch.	68	69
Meyer H. & Co	100	100
Meyer Kauffm.	16	15½
Miag	56½	56½
Mimosa	188	184
Minimax	43	43
Mitteldt. Stahlw	98½	98
Mix & Genest	105	105
Montecatini	45¼	45¾
Motor Deutz	49	49½
Mühlh. Bergw.	80	77
Nationale Auto	7½	7⅝
Natr. Z. u. Pap.	39	38
Niederlausitz. K.	103½	108¼
Niedersch. Elek.		10
Nordd. Wollkäm.	45¼	48¼
Oberschl. Eisb.B.	36	37½
Oberschl. Kokswerke	67½	69⅞
do Genußsch.	61	62
Orenst. & Kopp.	41¾	42¾
Ostwerke AG.	135	136⅞
Phönix Bergb.	53¼	55
do. Braunk.	44¼	44¼
Pintsch L.	127	126
Plau. Tüll u. G.	25¼	25¼
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	141½	143½
Preußengrube	111	111
Rauchw. Walt.		
Rhein. Braunk.	153¼	157
do. Elektrizität	102¼	104¼
do Möb. W	25½	25
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	135	136
do. Sprengstoff		48¼
do. Stahlwerk	68¼	68⅞
Riebeck Mont.	78	79½
J. D Riedel	44½	43½
Roddergrube		41½
Rosenthal Ph.	51½	52
Rositzer Zucker	35⅞	35½
Rückforth Nachf	52½	52
Ruscheweyh	48½	48
Rütgerswerke	45¼	46
Sachsenwerk	77½	77¾
Sächs. Gußst. D.		21
Sächs.-Thür. Z.		59
Salzdetf. Kali	196	201
Sarotti	82	83
Saxonia Portl. C.	66½	64
Schering	399	299
Schles. Bergb. Z.	30	30½
Schles. Bergwk. Beuthen	60¼	61
do. Cellulose	34	36
do. Gas La. B	105⅝	107⅞
do. Lein. Kr.	4½	4¼
do. Portl.-Z.	8	80¾
do. Textilwerk	5	5
Schubert & Salz.	125	127¾
Schuckert & Co.	108½	110¼
Schwanebeck Portl.-Zement	62¾	62¾
Sieg.-Sol. Gußst.	6½	6
Siegersd. Werke	38½	37
Siemens Halske	169¾	173
Siemens Glas	86	86
Staßf. Chem.	30	30
Stett. Chamott	40	40
do. Portl. Z.	37	37
Stock R. & Co.	63	60
Stöhr & Co. Kg.	69	69¾
Stolberg. Zink.	39½	39½
StollwerckGebr.		44
Stralsund.Spielk	175½	176
Svenska	240	242
Tack & Cie.	95¼	95
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	20¾	20½
Thöris V. Oelf	40	42½
Tietz Leonh.	100	102
Trachb. Zucker	37	36½
Transradio	124	124¾
Triptis AG.	31	31
Tuchf. Aachen	101	101
Union Bauges	26	26
Union F. chem.	46½	46
Varz. Papierf.	50	50
Ver. Berl. Mört.		62
do. Dtsch.Nickw.	112	114
do. Glanzstoff	80	74
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	30¼	30
do Stahlwerke	55¾	57½
do. Schimisch.Z.	92¾	92¾
do Schmirg.M.	22½	22½
do. Smyrna T	120	120
Viktoriawerke	45½	45½
Vogel Tel. Dr.	42¾	42½
Vogtl. Masch.		25
do. Tüllfabr	35¼	35¼
Wanderer W.	36½	37¼
Wenderoth	52¾	53
Westereg. Alk.	136	140
Westfä. Draht	67½	67½
Wicking Portl.Z.	64¼	64½
Wunderlich & C.	50½	54½
Zeitz Masch.	53	53
Zeiß Ikon	82	82
Zellstoff-Ver.	39½	39¼
do. Waldhof	90¾	92¾

*

	heut	vor
Neu-Guinea	178¼	178¼
Otavi	30	30⅝

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Dtsch Petroleum	63 – 64	62 – 63
Faber Bleistift		70
Kabelw. Rheydt	182	180
Lerche & Nippert		62½
Linke Hofmann	62	63
Nanol	180	180
Neckarsulm		53
Oehringen Bgb.		197
Stoewer Auto		19
•		
Nationalfilm		100
Ufa	88	88
Burbach-Kali	113	116
Wintershall	117½	119

	heut	vor.
Diamond ord.	4½	4½
Kaoko		95
Salitrera	102½	102½
•		
Chade 6%	300½	290

Renten-Werte

	heut	vor
Dt. Anl. Ablös.	51¾	51¾
do. Anl. Auslos.	4.8	4.9
do. Schutzgeb.A.	1¾	1¾
8% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	92	93
4% Dt. Reichsanl.	84.8	84.8
7% Dt. Reichsanl.	98,6	98,6
Dt.Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.		11,9
do. m. Ausl. Sch. I		49
8% Land C.G.Pfd.	95,20	95,2
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	95	95
8% Pr. Bodkr. 17	100	99½
do Ctrlbdkr. 27	100	99½
do. Pfdbr.Bk 47	99½	100
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	99	99
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	99	99
do do. III	[illegible]	97¾
do do. V	97.40	97¾
do. Kom. Obl. XX	92¾	92¼
8% Pr. Ldpf. R.19	100½	100½
do. 17/18	99½	99½
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	96½	96½
8% Pr Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%		93
Linke-Hofmann		95,75
Oberbedarf		96
Obschl. Eis.-Ind.	94	94
Schl. Elek. u. Gas		95,10

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.	11	11
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	36	36
4% do. Goldrent.	24,8	25
4% Türk. Admin.		2,6
do Bagdad		3½
do von 1905		3¼
do. Zoll. 1911		3.15
Türk. 400 Fr. Los	7.6	7¼
4% Ungar. Gold	19¾	19,9
do. do. Kronenr.	1,35	1,35
Ung. Staatsr 13	17,7	19
4½% do. 14	20	20⅞
*		
4½% Budap. St 14	57¼	56,9
Lissaboner Stadt	14,1	14¼
*		
3% Oesterr. Ung.	20¾	20¾
4% do. Gold-Pr.	3	3
4% Dux Bodenb.		11,9
4% KaschauOder		11⅝
4½% Anatolier Serie I	12⅛	11,7
do Serie II	12	11¾
do. Serie III	12⅛	11¾

Breslauer Börse

Breslau, den 6. Februar.

Breslauer Baubank	30
Carlshütte	21
Deutscher Eisenhandel	38
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	—
Feldmühle	103
Flöther Maschinen	20
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	51
Hohenlohe	—
Huta	58
Komm. Elektr. Sagan	59½
Königs- und Laurahütte	25½
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	15½
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	133
Reichelt-Aktien F	72½
Rütgerswerke	45½
Schles. Feuerversich.	230
Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Schles. Leinen	4
Schles. Portland-Cement	79
Schles. Textilwerke	5
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	45
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	72,6
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
8% Bresl. Kohlenwertanl.	19⅛
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	5,89
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 6. Februar. Polnische Noten: Warschau 47,025—47,225, Kattowitz 47,025—47,225, Posen 47,025—47,225, Gr. Zloty 46,875—47,275, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 3%, Zürich 4%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%

Handel • Gewerbe • Industrie 

Gold- oder Doppelwährung?

Keine Währungs-, sondern eine Weltwirtschafts-Frage

Bei den Untersuchungen über die Ursachen der Weltwirtschaftskrise ist man zu zahlreichen Schlußfolgerungen gekommen. Eine von diesen führt die seit Jahren bezw. Jahrzehnten erfolgte Entwertung des Silbers als wesentlichsten Grund der in Disproportion geratenen Weltwirtschaft an. Man hat in letzter Zeit mehr und mehr erkannt, daß durch den Rückgang des Silberpreises die

Kaufkraft der Silberwährungs- und -Hortungsländer geschwächt

werden mußte — zum Nachteil der Exportindustrien in den Ländern mit Goldwährung. Die Pläne zur Behebung dieser Störung gehen deshalb alle von dem Gedanken aus, daß die durch die Silberentwertung eingeschränkte Kaufkraft der rund 900 Millionen Menschen (Ostasien und Südamerika) nicht ohne Reaktion auf die Kaufkraft der anderen 900 Millionen Menschen bleiben kann.

Von den Vorschlägen fand zunächst der Gedanke einer Silberanleihe für China Beachtung, zur wirtschaftlichen Wiederflottmachung dieses wichtigen Silberlandes — zum Teil sogar unter Einschaltung des europäisch-amerikanischen Kriegsschuldenproblems. Neuerdings glaubt man aber diese Störung am ehesten durch eine Stabilisierung des Silbers beseitigen zu können. So ist erst jetzt wieder aus englischen Bankkreisen darauf hingewiesen worden, **daß der Lebensstandard des Ostens nur durch Wiedereinsetzung des Silbers in seine ihm früher zugedachte Stellung als gleichberechtigtes Metall neben dem Golde gehoben werden könne.** Und diese Rehabilitierung des Silbers könnte wiederum dadurch erreicht werden, daß die Völker der Welt übereinkämen, ihre **Banknoten gegen Gold und Silber in einer gegebenen Relation auszugeben.**

Die Stabilisierung des Silberpreises bedeutet also nichts anderes als die Herstellung eines bestimmten Verhältnisses zwischen Gold- und Silberpreis, womit es, da ein großer Teil der Silbernachfrage währungspolitisch bedingt ist, von der „Stabilisierung" zur Währungsfrage des „Bimetallismus" (Gold und Silber) nicht mehr weit ist. Die stetige Silberentwertung (von 62½ d um 1859 auf 16³/₁₆ d im Juni 1930 und auf 13⅞ d je oz Ende Januar 1931) war eine natürliche Folge der nach dem Vorbild Englands zur Doppelwährung und dann zur Goldwährung übergehenden Länder der zivilisierten Welt und der von 2 auf 8 Millionen kg wesentlich erhöhten Silberproduktion, wodurch das Weltangebot verstärkt und die Weltnachfrage geringer wurde; d. h. die sogenannte Doppelwährung ging noch von einem Wertverhältnis 1:15 (Gold : Silber) aus, das sich bis 1910 auf 1 : 40 und bis Juni 1930 bereits auf 1 : 58 weiter verschlechtert hatte.

Während man sich also im vorigen Jahrhundert noch um die Frage: „Monometallismus oder Bimetallismus?" gestritten hatte, und die Monometallisten endgültig den Sieg davon getragen zu haben schienen, taucht nunmehr die alte Frage von neuem auf. **Aber nicht mehr währungstheoretisch, sondern weltwirtschaftspolitisch ist der Ausgangspunkt.** Und wie man auch über die von englischer Bankseite vorgeschlagene Wiedereinführung der „Doppelwährung" denken mag, man wird zugeben müssen, daß die Silberentwertung einen großen negativen Einfluß auf den Welthandel ausgeübt hat und noch ausübt, indem **die Kaufkraft von rund 900 Millionen Menschen direkt ernsthaft eingeschränkt wird.**

Walter Stecker, Leipzig.

Berliner Börse

Sehr still und überwiegend schwächer — Auch im Verlaufe eher abbröckelnd

Berlin, 6. Februar. Zu Beginn der heutigen Börse war das Nachlassen der Umsatztätigkeit besonders auffallend. Die Kundschaft und das Ausland nahmen abwartende Haltung ein. Die ersten Kurse lagen überwiegend 1 bis 2 Prozent schwächer, aber nur wenige Werte litten wirklich unter Angebot. **Kalipapiere waren allerdings bis 4¼ Prozent rückgängig,** auch Svenska lagen 3½ Mark niedriger, Hamburg-Süd 4½ und Ilse 4%, aber sonst waren nur noch Julius Berger, Aschaffenburger Zellstoff und Polyphon bis zu 3 Prozent gedrückt. Besserungen bis zu 1 Prozent waren mehr zufälliger Natur.

Auch im Verlaufe änderte sich an der Geschäftsstille nichts und die Umsatztätigkeit war wesentlich kleiner als an den Vortagen. Auf Grund der Schwäche des Auslandes überwogen auch im Verlaufe Kursrückgänge bis zu 1 Prozent. Eine Erholung, die vom Farbenmarkt ausging, war nicht von langer Dauer und die Stimmung blieb im algemeinen ziemlich nervös. Gegen 1 Uhr war dann eine gewisse Widerstandsfähigkeit unverkennbar, die Kurse zeigten gegen den Anfang geringe Abweichungen nach oben und unten. Anleihen waren behauptet, auch Ausländer sehr ruhig und kaum verändert, Anatolier leicht befestigt, Pfandbriefe nicht ganz einheitlich, aber weiter still. Reichsschuldbuchforderungen konnten sich ungefähr auf gestriger Basis behaupten. Am Devisenmarkt neigten Spanien, Holland und Schweiz eher zur Schwäche. Der Satz für Tagesgeld ermäßigte sich auf 5¼ bis 7¼ Prozent, Monatsgeld blieb mit 6¼ bis 7½ und Warenwechsel mit 5¼ Prozent unverändert. Am Kassamarkt war die Tendenz noch vorwiegend fester, jedoch war wieder Neigung zu Realisationen bemerkbar. Besonders Baustoffwerte zeigten feste Haltung und erzielten Kursgewinne bis zu 8 Prozent, während andere Werte bis zu 6 Prozent nachgaben. Wieder notiert wurden heute Bachmann & Ladewig minus 6 Prozent. Für Privatdiskonten bestand nur noch geringes Angebot, doch wurden wieder Reichswechsel per 5. 5. begeben. Im weiteren Verlauf wurde es allgemein lebhaft, und sehr fest. Die Spekulation schritt zu Deckungen, zumal auch aus dem Auslande Kauforders eingetroffen waren. **Im Vordergrund des Interesses standen Siemens,** bei denen die Börse mit günstigen Bilanzziffern rechnet. Die Besserungen gegen Anfang betrugen bis zu 4 Prozent und 6 Prozent. Die Börse schloß in sehr fester Haltung.

Die Tendenz an der Nachbörse ist weiter fest.

Breslauer Börse

Abgeschwächt

Breslau, 6. Februar. Die Tendenz war heute bereits wieder etwas schwächer. Am Aktienmarkt trat keine Belebung ein, nur zwei Papiere kamen amtlich zur Notiz. Eisenwerk Sprottau mit 15 schwach, Reichelt chem. 72½ wenig verändert. Fröbelner Zucker, die in Berlin 73½ Geld repartiert waren, wurden hier mit etwa 69 gesucht, ohne daß Material herauskam. Am Anleihemarkt zogen 8% Landschaftl. Goldpfandbriefe auf 95,20 an. Sehr fest Liquidations-Landschaftl. Pfandbriefe 82½, die Anteilscheine 11,90. Gleichfalls fest lagen Liquidations-Bodenpfandbriefe 87½, Roggenpfandbriefe fest 5,89. Schwach der Neubesitz mit 4,60, der Altbesitz etwas niedriger 51¼. Im freien Verkehr ruhte das Geschäft vollkommen.

Frankfurter Börse

Lebhaft und fest

Frankfurt a. M., 6. Februar. Die Abendbörse eröffnete mit neuen Kurssteigerungen. Die Kulisse nahm in größerem Umfange Kaufaufträge vor. Auch die Banken führten für ihre Kundschaft Käufe durch. Das Geschäft war außerordentlich lebhaft. Vom Auslande lagen allerdings nur in geringem Umfange Kaufaufträge vor. Im Vordergrund Elektroaktien. Salzdetfurth sehr fest. Durchschnittlich waren die Kurse um etwa zwei Prozent über dem Stande der Mittagsnachbörse. Farbenaktien eröffneten mit 139¼, Salzdetfurth 206, Lahmeyer 115, Rheinstahl 70½, Rütgerswerke 47½, Schukkert 115, Siemens 179¾, Zellstoff Aschaffenburg 74, Licht und Kraft 111, Daimler 24½, AEG. 98¾, Aku 60½, Bemberg 58, Barmer Bankverein 101, Commerzbank 11½, Danatbank 143, Hapag 65, Dresdner Bank 111, Nordd. Lloyd 66½, Erdöl 65, Gesfürel 110, Harpener 76, Westeregeln 145, Karstadt 62, Am Rentenmarkt Schutzgebietsanleihe 1,80.

Berliner Produktenmarkt

Ruhig und wenig verändert

Berlin, 6. Februar. Das Geschäft an der Produktenbörse bleibt weiter ruhig, das Inlandsangebot in beiden Brotgetreidearten hat sich trotz der Witterungsverhältnisse nicht in dem Maße verstärkt, wie man erwartet hatte; gemessen an der Nachfrage war es jedoch ausreichend und die um 1 bis 1½ Mark erhöhten Forderungen waren nicht durchzuholen. Umsätze erfolgten in geringem Umfange zu etwa gestrigen Preisen. Der Lieferungsmarkt wies für beide Brotgetreidearten auch nur geringfügige Veränderungen auf und die Anfangspreise wurden im Verlaufe wieder Brief genannt. Weizenmehl hatte gestern nachmittag und auch heute einiges Geschäft zu unveränderten Preisen, bei Roggenmehl klagen die Mühlen weiter über unzureichende Gebote. Das Haferangebot ist keineswegs reichlich, der Konsum bekundet jedoch auch nur geringes Aufnahmeneigung für feine Qualitäten bei stetigen Preisen. Das Gerstengeschäft hat sich nicht beleben können.

Breslauer Produktenmarkt

Geschäftslos

Breslau, 6. Februar. Bei recht schwachem Besuch verlief diese fast geschäftslos. Roggen und Weizen wurden bei unveränderten Preisen von Berlin aufgenommen, doch sind die Abgeber sehr zurückhaltend. Andererseits wollen die Berliner Käufer nur ihre Kähne auffüllen. Auch in Gerste und Hafer fanden heute keine Umsätze statt, die Preisbasis war wenig verändert. Der Futtermittelmarkt lag weiter sehr ruhig, die Abgeber sind zu Preiskonzessionen bereit. Kleie stetig bei wenig Geschäft, alles andere unverändert.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 6. Februar. Roggen 17,50—18,50, Weizen 20—21, Roggenmehl 32—34, Weizenmehl 0000 37—47, Weizenmehl luxus 47—57, Roggenkleie 11—12, Weizenkleie mittel 13—14, Weizenkleie grob 15—16, Hafer einheitlich 20—21, Graupengerste 18—19, Braugerste 24,50—25,50, Leinkuchen 28—29, Rapskuchen 18—19, Wicken 30—33, Serradelle 55—62, Felderbsen 25—28, Viktoriaerbsen 30—34, roter Klee 250—350, weißer Klee 270—350, Umsätze mittel, Stimmung ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 6. Februar 1931

Weizen	
Märkischer	265—267
„ März	278¾
„ Mai	286¼—286
„ Juli	289½
Tendenz ruhig	
Roggen	
Märkischer	149—151
„ März	174
„ Mai	181¾—181½
„ Juli	182¼
Tendenz ruhig	
Gerste	
Braugerste	204—213
Futtergerste und Industriegerste	190—204
Tendenz ruhig	
Hafer	
Märkischer	138—145
„ März	151½—152
„ Mai	159—159¼
„ Juli	165
Tendenz ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	30¼—37½
Tendenz ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23,55—26,50
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	11—11¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	9½—10
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	21,00—27,00
Kl. Speiseerbsen	22,00—24,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	22,50—25,00
Ackerbohnen	17,00—19,00
Wicken	18,00—21,00
Blaue Lupinen	13,00—15,00
Gelbe Lupinen	20,00—23,00
Seradelle alte	—
„ neue	54,00—60,00
Rapskuchen	9,00—9,7
Leinkuchen	15,70—16,00
Trockenschnitzel prompt	6,50—6,80
Sojaschrot	14,10—14,30
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	6. 2.	5. 2.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	26,10	26,10
„ 76 „	26,30	26,30
„ 72 „	25,60	25,60
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,10	16,10
„ 72,5 „	—,—	—,—
„ 68,5 „	15,60	15,60
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,70	15,70
Braugerste, feinste	24,50	24,50
„ gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	19,70	19,70
Wintergerste	—,—	—,—
Industriegerste	—,—	—,—

Hülsenfrüchte Tendenz: Saathülsenfrüchte weiter fest

	6. 2.	3. 2.
Vikt.-Erbs.	26-28	26-28
gelb. Erbs. m.		
kl. gelb. Erbs.		
grüne Erbs.	28-30	29-31
weiße Bohn.	24-26	24-26

	6. 2.	3. 2.
Pferdebohn.	19 20	19 20
Wicken	18 21	18 21
Peluschken	24 26	24 26
gelbe Lupin.	21 23	20 22
blaue Lupin.	13,5 14,5	13,5 14,5

Futtermittel Tendenz fest

	6. 2.	3. 2.
Weizenkleie	10½—11½	10—11
Roggenkleie	9¾—10¾	9½—10½
Gerstenkleie	—	—

Rauhfutter Tendenz ruhig

	6. 2	3. 2.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,90	0,90
„ „ bindfgepr.	0,75	0,75
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,00	1,00
„ „ bindfadgepr.	0,90	0,90
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken	2,40	2,40
Heu, gesund, trocken	2,70	2,70
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	—	—

Mehl Tendenz: ruhig

	6. 2.	5. 2.
Weizenmehl (Type 70%)	36,75	36,75
Roggenmehl*) (Type 70%)	25,75	25,75
Auzugmehl	42,75	42,75

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 6. Februar 1931

Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht

Ochsen

a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	52—53
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	48—51
2. ältere	—
c) fleischige	45—46
d) gering genährte	38—43

Bullen

a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	47—49
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	45—46
c) fleischige	43—44
d) gering genährte	40—42

Kühe

a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	36—41
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28—35
c) fleischige	25—27
d) gering genährte	20—24

Färsen

a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	46—49
b) vollfleischige	40—45
c) fleischige	35—38

Fresser

a) mäßig genährtes Jungvieh	35—43

Kälber

a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	53—58
c) mittlere Mast- und Saugkälber	45—52
d) geringe Kälber	35—42

Schafe

a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	
1) Weidemast	—
2) Stallmast	55—57
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	50—52
c) gut genährte Schafe	38—42
d) fleischiges Schafvieh	40—49
e) gering genährtes Schafvieh	33—37

Schweine

a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	49—50
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	49—50
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	48—50
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	46—48
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	42—45
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	44—46

Auftrieb: Rinder 2010, darunter: Ochsen 522, Bullen 426, Kühe und Färsen 1062, Kälber 1700, Schafe 3414, Ziegen —, Schweine 9408. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 927. Auslandsschweine 208.

Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schafe ziemlich glatt, schwere Schafe wenig gefragt, Schweine glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Metalle

Berlin, 6. Februar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 93¾.

Berlin, 6. Februar. Kupfer 82¼ B., 81¾ G., Blei 25½ B., 24¾ G., Zink 25 B., 23¾ G.

London, 6. Februar. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 43⁵/₁₆—43⅜, per drei Monate 43¹/₁₆—43⅛, Settl. Preis 43⅜, Elektrolyt 46—46½, best selected 44½—45¾, Elektrowirebars 46½, Zinn, Tendenz fest, Standard per Kasse 115—115¼, per drei Monate 116⅜—116½, Settl. Preis 115, Banka 119½, Straits 119, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 12¾, entf. Sichten 12¹³/₁₆, Settl. Preis 12¾, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 11⅝, entf. Sichten 12¹/₁₆, Settl. Preis 11⅝, Quecksilber 22⅝, Wolframerz cif 12½, Silber 12⅛, Lieferung 12¹/₁₆.

Privatdiskont 4⅞ Prozent für beide Sichten.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 11,58. Tendenz abgeschwächt. März 11,18 B., 11,16 G., Mai 11,38 B., 11,36 G., Juli 11,67 B., 11,65 G., Oktober 11,93 B., 11,89 G., Dezember 12,05 B., 12,03 G., Januar 1932: 12,14 B., 12,10 G.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 6. Februar. Tendenz schwächer. Februar 6,20 B., 6,10 G., März 6,25 B., 6,15 G., April 6,30 B., 6,20 G., Mai 6,45 B., 6,40 G., Aug. 6,85 B., 6,80 G., Oktober 7,10 B., 7,00 G., Dez. 7,20 B., 7,15 G.

Warschauer Börse

vom 6. Februar (in Zloty):

Bank Polski	151,00
Bank Handlowy	106,00
Bank Zachodni	70,00
Cukier	29,00
Węgiel	32,75

Devisen

Dollar 8,90¾, Dollar privat 8,91, New York 8,916, London 43,36, Paris 34,99½, Wien 125,40, Prag 26,40½, Italien 46,73½, Schweiz 172,42, Berlin 212,26, Pos. Investitionsanleihe 4% 94—93,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 47,50, Bauanleihe 3% 50, Eisenbahnanleihe 10% 102,75—102,50, 103,25, Bodenkredite 4½% 52—51,75, Tendenz in Aktien und Devisen unverändert.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	6. 2. Geld	6. 2. Brief	5. 2. Geld	5. 2. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,282	1,286	1,280	1,284
Canada 1 Canad. Doll.	4,198	4,206	4,196	4,204
Japan 1 Yen	2,080	2,084	2,079	2,083
Kairo 1 ägypt. St.	20,925	20,965	20,925	20,965
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,411	20,451	20,407	20,447
New York 1 Doll.	4,2005	4,2085	4,2005	4,2085
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,362	0,364	0,368	0,370
Uruguay 1 Gold Pes.	2,807	2,813	2,807	2,813
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,68	169,02	168,77	169,11
Athen 100 Drchm.	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,605	58,725	58,58	58,70
Bukarest 100 Lei	2,498	2,502	2,498	2,502
Budapest 100 Pengö	73,305	73,445	73,32	73,46
Danzig 100 Gulden	81,58	81,74	81,58	81,74
Helsingf. 100 finnl. M.	10,569	10,589	10,569	10,589
Italien 100 Lire	21,99	22,03	21,98	22,02
Jugoslawien 100 Din.	7,406	7,420	7,406	7,420
Kowno	41,93	42,01	41,93	42,01
Kopenhagen 100 Kr.	112,34	112,56	112,33	112,55
Lissabon 100 Escudo	18,83	18,87	18,83	18,87
Oslo 100 Kr.	112,34	112,56	112,33	112,55
Paris 100 Frc.	16,465	16,505	16,465	16,505
Prag 100 Kr.	12,43	12,45	12,431	12,451
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,98	92,16	91,98	92,16
Riga 100 Lats	80,84	81,00	80,84	81,00
Schweiz 100 Frc.	81,16	81,32	81,15	81,31
Sofia 100 Leva	3,044	3,050	3,044	3,050
Spanien 100 Peseten	42,81	42,89	42,36	42,44
Stockholm 100 Kr.	112,48	112,70	112,46	112,68
Tallinn 100 estn. Kr.	111,76	111,98	111,76	111,98
Wien 100 Schill.	59,02	59,14	59,03	59,15

Die Rechtslage im Danzig-polnischen Gdingen-Konflikt. (Danziger Verlagsgesellschaft m. b. H. 1931.) — Im Heft 2 der von Dr. Rudolph herausgegebenen Schriftenreihe „Material zum Problem Danzig" wird die Rechtslage Danzigs gegenüber Polens immer entschiedener vertretenen Ansprüchen auf die Ausnutzung des Danziger Gebietes behandelt. Polen ist verpflichtet, Danzig als den Zugang zum Meere bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit auszunutzen. Die Mattsetzung Danzigs durch den Ausbau Gdingens ist ein Bruch des Versailler Vertrages, da Danzig lebensgefährliche Schädigungen durch Gdingen und andere von Polen getroffene Maßnahmen zur Ableitung des Seeverkehrs zugefügt werden. Die Abtrennung Danzigs vom Reiche hat allein darin ihre Begründung, daß der Danziger Hafen Polen als Meereszugang bereitgestellt und Polen zu dessen vollkommener Ausnutzung verpflichtet wurde. Die Schaffung eines zweiten polnischen Zugangs zum Meere in Gdingen, für den tatsächlich eine wirtschaftliche Notwendigkeit nicht vorliegt, widerspricht der Verpflichtung der vollen Ausnutzung des Danziger Hafens, auf die die Freie Stadt Danzig einen unbestreitbaren Rechtsanspruch hat.

Posener Produktenbörse

Posen, 6. Februar. Roggen 150 To. Parität Posen Transaktionspreis 16,50, Roggen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 16,35, Weizen 18,75—19,50, Roggenmehl 26,25, Weizenmehl 33,50—36,50, Roggenkleie 11—12, Weizenkleie 14—15, Hafer einheitlich 17,75—18,75, Viktoriaerbsen 25—30, Rest der Notierungen unverändert. — Stimmung schwach.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.